

www.e-rara.ch

Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz

Der Kanton Luzern, historisch-geographisch-statistisch geschildert - ein Hand- und Hausbuch für jedermann

Pfyffer, Kasimir

St. Gallen, 1858

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 6624

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-26213>

Dritter Theil. Beschreibung des Kantons Luzern im Besonderen.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Faint, illegible text at the top of the page, possibly bleed-through from the reverse side.

Erster Theil

Bestimmung der Grenzen im Allgemeinen

Alphabetische Zusammenfassung

Zweiter Theil

Main body of text, appearing as bleed-through from the reverse side of the page. The text is largely illegible due to its orientation and fading.

Fragment of text from the adjacent page on the right, including words like "von", "der", "un", "die", "die", "der", "er", "in", "Fu", "Ja", "be", "st", "N", "be", "rid", "vor", "Ge", "ma", "R", "am", "aa", "Se".

Dritter Theil.

Beschreibung des Kantons im Besondern,

oder

Alphabetische Ortsbeschreibung

des Kantons.

A.

Aa, die, ein kleiner Fluß, welcher am Römerschwilberg entspringt, sich bald in den Heidegger- oder Baldeggersee ergießt, darin von beiden Ufern viele Bäche zu sich nimmt, beim Dorf Richensee den See verläßt, und nach kurzem Laufe bei Moosen wieder in den Hallwylersersee tritt, in welchem sie mit einigen Bächen der Grolsen und des Lindenberges den Kanton verläßt. Die Landschaft, welche die Aa durchfließt, heißt das Athal oder Hitzkircherthal. Nachdem die Aa aus dem Hallwylerssee im Kanton Aargau aus diesem wieder hinaustritt, durchfließt sie einen Theil des Bezirkes Lenzburg und ergießt sich, nachdem sie sich mit der Bünz vereinigt hat, bei Wilbegg in die Aar.

Abelboden, eine fruchtbare Ebene mit einigen Häusern am Fuße des alten Bergschlosses Wykon, unter Reiden. Hierher soll im Jahr 1381 Herzog Leopold von Oestreich ein prachtvolles Turnier, bei welchem über 600 Ritter und 400 andere Lehens- und Dienstkleute sich eingefunden haben sollen, ausgeschrieben haben. Daher der Name „Abelboden.“

Abelwyl, kleine Ortschaft in der Pfarrei Sempach. Eine Kapelle, dem hl. Cybert gewidmet, befindet sich daselbst.

Adiswyl, ein Weiler in der Nähe von Beromünster.

Adligenschwil, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Habsburg, Amt Luzern. Das Dorf liegt eine Stunde von der Stadt Luzern entfernt, in einem kleinen einsamen Thale. Es befindet sich daselbst eine neue Kirche auf der Stätte des ehemaligen Wohnsitzes der Golen von Adligenschwil, mit einem von dem Maler Moos von Zug verfertigten Altarblatt, welches den Heiland am Delberge vorstellt, und sehenswerth ist. Die Stift zu St. Leodegar im Hof zu Luzern ist seit vielen Jahrhunderten im Besitze des Lehntens und der Pfarre, welche daher nur durch einen Vikar besorgt

wird. Die Beschäftigung der Einwohner besteht vorzüglich in der Landwirthschaft und Viehzucht. Die Gemeinde zählt laut letzter Volkszählung vom Jahr 1850 608 Einwohner (wovon 383 Angehörige), 80 Häuser und 115 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalassuranz stieg (1854) auf 269,240 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 810,080 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner auf 569,060 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften auf 467,240 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 75 Personen, somit $12\frac{3}{4}/100$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung (1850) 5 Pferde, 306 Stück Rindvieh, 53 Schweine, 9 Schafe, 38 Ziegen.

Abdisberg, Ortschaft in der Pfarre Romoos. Hier stand ehemals eine Burg.

Aelchnau, Ortschaft zwischen Menznau und Willisau, nahe an der Straße.

Aesch, Pfarrodorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Hitzkirch, Amt Hochdorf, 5 Stunden von der Stadt Luzern, oben am Hallwylerssee auf fruchtbarem Boden. Die Kirche, der hl. Luzia geweiht, wird für eine der schönern gehalten. Die Gemeinde zählt laut letzter Volkszählung vom Jahr 1850 844 Einwohner (wovon 712 Angehörige), 126 Häuser und 62 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz stieg (1854) auf 379,270 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 497,600 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 579,070 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 450,720 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 104, also $12\frac{3}{4}/100$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 22 Pferde, 229 Stück Rindvieh, 128 Schweine, 6 Schafe, 45 Ziegen. Gemäß einer Sage soll vor Zeiten am Gestade des Sees eine Aura existirt haben. Dem letzten Burgherrn ertranen unglücklich Herweise zwei einzige Söhne im See. Dem Vater wurde am Orte, wo er den herben Verlust erlitten, das Leben zur Last, und er zog in das Ritterhaus nach Hitzkirch, verließ dasselbe aber bald wieder, ihm einen Drittheil seines Vermögens überlassend, und beschloß sein Leben in Hohenrain. Einiges Gemäuer, sowie der Name Burgmatt, und insbesondere der Umstand, daß ein Drittheil der Bürger von Aesch auf Hitzkirch, zwei Drittheile aber auf Hohenrain zehntpflichtig sind, sprechen etwas für die Sage.

Aesch-Kapelle, eine Kapelle nächst Rüdswil bei Ruswil.

Alhorni, ein hoher Bergstock zwischen Luthern und Griswil.

Alberswil, kleines Dorf und politische Gemeinde im Bezirke und Amt Willisau, gehört in die Pfarre Ettswil. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 429 Einwohner (wovon 184 Angehörige), 43 Häuser und 30 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz stieg (1854) auf 227,800 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 166,650 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 224,916 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 247,920 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 87, also $20\frac{2}{8}/100$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 24 Pferde, 170 Stück Rindvieh, 216 Schweine, 95 Schafe, 31 Ziegen.

Almend, auf der, ein Weiler bei Buttisholz.

Alp-Schlacht, s. Schlacht.

Altachen, ein Gewässer, welches zwischen Reiden und Dagmarsellen aus der Wigger fließt und unter Zofingen wieder in dieselbe fällt.

Altbüron, Dorf und politische Gemeinde im Bezirke Zell, Amt Willisau, Filiale der Pfarre Großdietwil. Die Filialkirche steht auf einer sonnigen Höhe. Eine dort befindlich gewesene Ritterburg, Triburg genannt, von welcher noch einige wenige Ruinen vorhanden sind (s. Bd. I, S. 37), einst den Freiherren von der Balm gehörig, wurde in der Blutrache wegen Ermordung des Kaisers Albrecht im Jahr 1309 gebrochen und die Besatzung enthauptet. Hier, wie an andern Orten, wo Ruinen sich befinden — so geht die Sage — hause der Teufel, und komme alle Charfreitage hinaus, um sein Geld zu sonnen. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1184 Einwohner (wovon 915 Angehörige), 117 Häuser und 18 andere Gebäude. Die Summe der Brandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 238,330 Franken n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger beträgt 380,540 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 387,400 Fr. a. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 510,490 Fr. a. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 72, also $6^{\frac{8}{100}}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 23 Pferde, 336 Stück Rindvieh, 128 Schweine, 106 Schafe, 129 Ziegen.

Altishofen, großes Pfarrdorf und politische Gemeinde. Der Ort giebt dem betreffenden Gerichtsbezirke den Namen, liegt im Amte Willisau, 7 Stunden von Luzern. Das auf einer kleinen Höhe gelegene Schloß gehört der Familie Pfyffer. Der berühmte luzernische Schultheiß Ludwig Pfyffer erkaufte im Jahr 1571 die Herrschaft Altishofen mit Zehnten und Zwingrechten von dem Deutschorden. Früher gehörte die Herrschaft den Freiherren von Balm. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 892 Einwohner (wovon 437 Angehörige), 92 Häuser und 32 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 435,380 Fr. Das reine Vermögen der Ortsbürger auf 215,870 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner auf 417,235 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 616,780 Fr. a. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 127, also $14^{\frac{2}{100}}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 22 Pferde, 282 Stück Rindvieh, 171 Schweine, 68 Schafe, 89 Ziegen.

Altishofen, Gerichtsbezirk, besteht aus den Gemeinden Altishofen, Buchs, Dagmarsellen, Ebersfelsen, Egolzwil, Nebikon, Schöb, Uffikon, Wauwil. Er enthält nach der neuesten Volkszählung 7869 Einwohner.

Altstadt, oder besser Altstab, ein Gut nebst kleinem Inselchen im Vierwaldstättersee, nahe am Meggenhorn. Hier ließ der Abbe Raynal einen kleinen Obelisk zum Andenken der drei ersten schweizerischen Freiheitskämpfer errichten. Nach kurzer Zeit zerschmetterte der Blitz im Jahr 1796 das Denkmal. Nach der Sage soll hier ehemals ein Kaufhaus gestanden haben, oder diente sonst der Platz als Baareniederlage. Es steht auf dem Inselchen noch altes Gemäuer.

Altwis, Dorf und politische Gemeinde am westlichen Fuße des Lindenberges, im Hitzkirchthal, gehört in die Pfarre Hitzkirch. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 372 Einwohner (wovon 250 Angehörige), 69 Häuser und 32 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassessuranz kam (1854) zu stehen auf 219,000 Fr. n. W. Das reine Vermögen der Ortsbürger auf 359,940 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 373,510 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 290,520 Fr. Ganz oder theilweise unterstüßte Personen waren (1850) 28, also $7^{53}/_{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 10 Pferde, 133 Stück Rindvieh, 76 Schweine, 3 Schafe, 23 Ziegen.

Amstigen, Ortschaft in der Gemeinde Auswil.

Anna, St., 1) eine Kapelle zwischen Sandblatten und Sempach bei Mettenwil; 2) eine Kapelle bei Escholzmatt am Schwendelberg.

Anton, St., Kapelle zwischen Sursee und Schenkon.

Augustholzbad, das, $3\frac{1}{2}$ Stunden von Luzern, im Bezirke und Amte Hochdorf. Gegenwärtig wird der Ort als Badeanstalt nicht gebraucht. Das Wasser enthält leichte alkalische und salzige Theile.

Außermoos, ein Weiler in der Gemeinde Wikon.

B.

Badschachen, ein Bad bei Schüpfheim im Entlebuch, an dem Wege gegen Klüthli.

Bäch, Weiler in der Pfarre Gich, Bezirk und Amt Sursee.

Bärstöß, s. Bergstöß.

Bärrütti, Bauernhof in der Pfarre Romoos, Bezirk und Amt Entlebuch, in dessen Nähe sich ein Ritterstöß befand, von welchem das deutsche freiherrliche Geschlecht Lichtenberg sich schrieb.

Bärsfel, ein Alpbef in der Pfarre Klüthli, Amt Entlebuch. Ein vom Schratzenberg herfließendes Waldwasser erhält von ihm den Namen (Bärsfelbach). S. Bd. I, S. 52.

Bärtenenschwil, Dörfchen mit der ehemaligen Pfarrkirche von Rothenburg, im Bezirke letztern Namens, Amt Hochdorf. Auf dem dasigen Kirchhofe werden noch gegenwärtig alle Leichen aus dem Flecken Rothenburg begraben.

Bäuchlen oder Beichlen, s. Gsteig.

Bahren, ein Berg 1960 Fuß ü. M., zwischen Luthern im Kanton Luzern und dem bernischen Dorfe Eriswil. Ein Fußweg nach diesen Orten führt über denselben.

Baldeg, Schloss nebst einem Dörfchen mit einer Kaplanei im Bezirke und Amte Hochdorf. Bis vor wenigen Jahren erhob sich dort die Ruine eines Thurmes, Hünegg genannt. Der berühmte luzernische Schultheiß Haffsurter, zwischen 1430 und 1480 wirkend, besaß die Herrschaft, welche später an die Tammann, die von Meggen, die Segesser, die Mayr kam. Markgraf Lunati Visconti, Gewesener Oberst der lotharingischen Schweizergarde, und Bürger zu Luzern, kaufte Baldeg 1717 für 3000 alte Louisd'or. Herzog Leopold von Lotharingen brachte dasselbe später an sich, um es seinem

Gardehauptmann und Residenten in der Schweiz, Johann Kaspar Anderallmendo, zu schenken. Man liest über einer Pforte folgende Inschrift:

Leopoldus primus dux Lotharingæ,
Nec non Rex Jerosolimæ,
Arcem hanc donavit fideli suo Centurioni
Johanni Casparo Anderallmendo.

MDCCLXXIV.

Im 14. Jahrhundert war ein Johann von Baldegg Dekan von Kirchberg bei Aarau, dem im Alter die Zähne wieder wuchsen, und das meiste Haar sich wieder schwarz färbte. Bestätigt wird dieses Naturwiel durch seinen Grabstein in der Stiftskirche zu Veromünster, auf welchem die Inschrift lautet:

De Kilchberg canus edentatusque Decanus
Rursum dentescit, nigrescit, hic requiescit.

In neuester Zeit wurde im Schlosse Baldegg eine Art Nonnenkloster und Töchterchule errichtet, welche aber ein Regierungsbeschluß 1853 aufhob.

Baldeggersee, auch Heibeggersee genannt, liegt unten an Baldegg. Er liegt 1434 fr. Fuß ü. M., ist $1\frac{1}{4}$ Stunde lang und $\frac{1}{4}$ Stunde breit, enthält verschiedene Fischarten, hat freundliche Umgebungen und wird vom Aafluß durchströmt.

Ballwil, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke und Amte Hochdorf. Das Dorf liegt an der Landstraße von Hitzkirch nach Luzern; in demselben befindet sich eine neue Kirche im byzantinischen Styl erbaut. Im Jahr 1815, beim Graben des Fundamentes eines Kirchturmes, fand man etwa 10 Fuß tief in geordneten Sandschichten menschliche Gerippe in den verschiedensten Lagen, noch gut erhalten. Auf dem kleinen Schloßhügel im Dorfe stand einst eine feste Burg mit Thurm und Mauern. Der Hügel, in dem noch Fundamente sichtbar waren, ist vor nicht langer Zeit abgetragen worden. Um denselben bemerkte man noch Spuren des Wallgrabens. Hier lebten die Herren von Baldewilern. Die Familie Sonnenberg besitzt das Kollaturrecht der Pfarre. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1004 Einwohner (wovon 430 Angehörige), 105 Häuser und 133 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) auf 535,370 Fr. n. W. zu stehen, das reine Vermögen der Ortsbürger auf 656,100 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 723,100 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 749,890 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 122, also $\frac{122}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung (1850) 43 Pferde, 439 Stück Rindvieh, 173 Schweine, 66 Schafe, 184 Ziegen.

Balmegg, 1) Anhöhe bei Luzern, 2) Berg im Entlebuch, im Schärli, 3380 Fuß ü. M.

Bastune, eine Fähre am Ufer der Gemeinde Weggis, gegenüber von Meggen.

Beat, St. und Wendel, s. Egg.

Gem. v. Luzern. II. Bd.

Berghof, der, war ehemals ein sogenannter Steuerbrief, in welchem sich mehrere Gemeinden befanden, namentlich Römerschwil, Hildisrieden u. s. w., welche in Beziehung auf die Besteuerung im Armenwesen eine Gemeinschaft bildeten.

Bergstoß, oder Bärstoß, ehemals eine Burg in der Pfarre Romoos.

Beromünster, s. Münster.

Berselbach, s. Bärselbach.

Beuchlen, s. Beichlen.

Bibernbach, ein Gewässer, welches beim hl. Kreuz im Entlebuch entspringt, sich gegen Hasle hinzieht und dort in die Emme sich ergießt.

Bihlbach, entspringt in der Gegend von Auswil, läuft gegen Werthenstein, und ergießt sich dort in die Emme. An ihm steht in der Nähe von Werthenstein die Bihlmühle.

Biregg, eine bewaldete Höhe über dem Luzernersee, der Halben gegenüber.

Bläsi St., Kapelle zunächst bei Burkraim auf einem Hügel.

Bläulikon, kleine Ortschaft in der Gegend von Altwis.

Blatten, auch St. Jost, Dörfchen mit einer großen Filialkirche in der Pfarre Malters, mit einem Kuratkaplan. Es ist dieses ein Wallfahrtsort. In der Nähe ob Blatten befindet sich am Abhange eines steilen Felsen die St. Jost- oder Renggbrücke.

Blattenberg, der Berg, welcher von dem Krienser-Sonnenberg durch den Renggbach geschieden ist, und sich gegen Blatten und Malters hinzieht.

Blattig, ein Vorberg des Pilatus gegen dem Entlebuch.

Blattlieg, ein Berg im Entlebuch, nächst dem Feuerstein.

Bleikekopf, der, Berg im Entlebuch.

Blochwil, zwei Bauernhöfe und Getreidemühle in der Pfarre Menznau, Amt Sursee.

Blosenberg, oder Blasenberg, zwei ziemlich hochliegende Berghöfe in der Nähe einer vormaligen Hochwacht, in der Pfarre Neudorf, Amt Sursee.

Bockshorn, eine Anhöhe bei Escholzmatt, ehemals eine Hochwacht.

Bodenberg, ein zerstreuter Weiler auf der Anhöhe dieses Namens, in der Pfarre Zell, Amt Willisau.

Böschentoth, Bauernhöfe nach dem Zugersee hin, liegend in der Gemeinde Meierskappel, Amt Luzern.

Bogeten, Anhöhe zwischen Rikenbach und Gunzwil.

Bognau, Dörfchen in der Pfarre Sursee, Amt Sursee, in welchem es mit Kaltbach und Mauensee eine politische Gemeinde bildet.

Bramegg, die, ein hohes, theils waldbereiches, theils mit Höfen besetztes Berggelände zwischen dem Malterserschachen und dem Entlebuch. Eine Fahrstraße wurde um das Jahr 1825 über diesen Berg angelegt, welche aber, seit einige Jahre später die Straße über Wolhausen der Emme entlang beinahe ganz neu angelegt wurde, wenig oder gar nicht mehr gebraucht wird. Auf der Bramegg genießt man eine schöne Ansicht auf den Pilatus und dessen Nebengebirge.

auf den Rigi und die Hochalpen von Uri und Schwyz. Die Höhe des Ueberganges ist 3300 fr. Fuß ü. M. Auf dem Abhange der Bramegg gegen Malers liegt das Bad Fahrnbühl.

Brand, ein Weiler zwischen Vallwil und Gibelsliß.

Brandknubel, s. Schimberg.

Brestenberg, Weiler mit zerstreuten Häusern, in der Pfarre Großwangen, Amt Sursee.

Brief, der, eine Bergspitze im Entlebuch, am Brienzergrath, 6280 fr. Fuß ü. M. (s. hintere Fluh).

Briseken, kleine Ortschaft in der Pfarre Zell, Amt Willisau.

Bruggen, s. St. Ottilie.

Bründlen, die, eine Aly des Pilatusberges, und zwar die höchste Bergwohnung auf demselben. Sie ist mit Felstrümmern übersät und von hohen Felswänden umgeben. In ihrer Nähe befinden sich die zwei interessanten Berggrotten, das Dominik- und das Wendloch.

Brudern, ein Weiler mit einer Kapelle zwischen dem Schimberg und Intosen im Entlebuch.

Bruggschachen, ein Weiler an der Straße zwischen Hasle und Schüpfheim im Entlebuch.

Brunauerboden, die Gegend und Häuser gegenüber St. Jost oder Blatten, auf der rechten Seite der Emme.

Bruwald, ein Weiler an der Straße von Großwangen nach Ottiwil.

Buchrain, in der Landessprache Buori, kleines Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Habsburg, Amt Luzern. Das Dörfchen, von der Stadt Luzern eine starke Stunde entfernt, liegt auf einer mäßigen Anhöhe, von welcher aus auf einigen Punkten sich eine schöne Aussicht darbietet. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 312 Einwohner (wovon 161 Angehörige), 48 Häuser und 48 andere Gebäude. Die Summe der Brandassuranz stieg (1854) auf 137,650 Franken n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 487,800 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 513,700 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 259,180 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 24, also $7^{69}/_{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug bei letzter Zählung 10 Pferde, 186 Stück Rindvieh, 76 Schweine, 11 Schafe, 19 Ziegen.

Buchs, kleines Dorf und politische Gemeinde in der Pfarre Affikon, im Bezirke Altishofen, Amt Willisau. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 583 Einwohner (wovon 488 Angehörige), 79 Häuser und 33 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 159,950 Fr. d. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 239,800 Fr. u. W., das reine Vermögen der Einwohner 157,000 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 272,066 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren 144, also $24^{60}/_{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 10 Pferde, 240 Stücke Rindvieh, 171 Schweine, 68 Schafe, 89 Ziegen. Im Jahr 1838 wurden hier in der sog. Kammern wohl-erhaltene Ueberreste römischer Gebäude gefunden.

Buchwiggern, kleines Thal von kleiner Breite, welches mehrere Bauernhöfe mit schönen Wiesen und Weiden enthält, in der Pfarre Willisau. Buchwiggern heißt auch das durch das Thälchen laufende Gewässer, welches bei Willisau sich mit der eigentlichen Wigger vereinigt, s. Wigger.

Bühl oder Büel heißen im Kanton Luzern mehrere kleine Weiler und zerstreute Höfe in verschiedenen Gegenden, namentlich befindet sich außer Hellbühl an der Straße gegen Ruwil eine Ortschaft Bühl mit einer kleinen Kapelle. So befindet sich ein Weiler, Bühl genannt, an der Straße zwischen Hasle und Schüpfheim u. s. w.

Bürgenberg, ein Gebirg, steil aus dem Bierwaldstättersee, in welchem es eine Halbinsel bildet, emporsteigend bis zu einer Höhe von 3660 Fuß. Nur ein kleiner Theil davon liegt im Kanton Luzern. Wegen des Bürgenberges herrschte lange zwischen Luzern und Unterwalden ein Streit, der durch einen Rechtspruch 1378 entschieden wurde. Fünf Männer aus dem Kanton Uri und sechs aus dem Kanton Schwyz waren die Schiedsrichter. Der geringere und unfreundlichere Theil fiel Luzern zu, und dessen Anwohner gehören zur Gemeinde und Pfarre Luzern.

Büron, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Triengen, Amt Sursee, 5 Stb. von der Hauptstadt. Büron liegt am Abhänge eines von Obstämmen beschatteten und mit Wiesen und Aeckern bedeckten Berggeländes gegen den ebenen und nassen, von der Sur durchflossenen Thalboden. Hinter dem ansichtreichen Pfarrhofe sieht man noch Ueberreste von der Burg der ehemaligen Ritter von Narburg. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1157 Einwohner (wovon 1034 Angehörige), 145 Häuser und 55 andere Gebäude. Die Summe der Brandasssekuranz stieg (1854) auf 465,270 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 493,450 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 338,400 Franken n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 382,225 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 114, also $9\frac{85}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehbestand betrug bei der letzten Zählung 26 Pferde, 323 Stücke Rindvieh, 160 Schweine, 82 Schafe, 89 Ziegen.

Buholz (Buchholz) ein Landsitz, früher der Familie Amrhyn in Luzern gehörend, in der Pfarre Ruwil, Amt Sursee. Dasselbst befindet sich eine dem hl. Erasmus geweihte Kapelle.

Buochen, ein Landsitz mit Gütern und Wirthschaftsgebäuden in der Pfarre Wolhusen, Amt Sursee. Es befand sich hier zur Zeit der österreichischen Herrschaft ein Landgericht.

Buombach, ein Bach, welcher in der Schratten entspringt und in die große Enne in den Kanton Bern abfließt.

Buonas, ober, Ortschaft bei Meierskappel.

Burkrain, ein Weiler an der Straße von Ettiswil nach Gattolau. Dasselbst befindet sich die Kapelle zu St. Bläsi.

Buttenberg, 1) großes Bergquart in der Pfarre Ettiswil, Amt Sursee. Der 1795 verstorbene Joseph Hunkeler, Besitzer dieses Gutes, war einer der einsichtsvollsten und thätigsten Landwirthe der Schweiz; 2) Anhöhe zwischen Münster und Büron, welche eine schöne Aussicht bietet.

Buttisholz, ehemals Buttensulz, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Nuswil, Amt Sursee, liegt in einer hügelreichen, aber fruchtbaren Feldmark. Die Familie Pszyffer-Feer hat hier ein Herrschaftshaus, die Pfundkollatur und das Zehntrecht. Nahe bei Buttisholz liegt der sogenannte Engländerhubel (Hügel), unter welchem die Gebeine einer Abtheilung des Heeres des Grafen Ingelram von Couch liegen, der hier 1376 von den Entlebuchern geschlagen wurde. Die Gemeinde zählte 1850 1860 Einwohner (wovon 944 Angehörige), 208 Häuser und 153 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 688,350 Fr., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 1,507,200 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner auf 1,590,400 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,110,830 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstüzte Personen waren (1850) 253, also $13\frac{60}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehbestand betrug 1850 66 Pferde, 917 Stücke Rindvieh, 735 Schweine, 143 Schafe, 143 Ziegen.

Buttwil oder Buttswil, ein Weiler bei Inwil.

C.

Castelen, auch Kasielen, ein Herrschaftssitz auf einem Hügel, zwischen Willisau und Ettiswil, in der Gemeinde Alberswil. Auf der Spitze des Hügels, ungefähr 500 Fuß hoch, bietet sich eine schöne Aussicht auf die vielen umliegenden Ortschaften, mit ihren Wiesen und Feldern, sowie auch eine herrliche Fernsicht in die Gebirge dar. Auf der höchsten Spitze des Castelenhügels steht noch die große Ruine einer Burg. Sie ist ungefähr 60 Fuß hoch, 25 lang und eben so breit, mit 6 Fuß dicken Mauern. Nebenbei befindet sich ein Sodbrunnen von bedeutender Tiefe, jetzt ohne Wasser. Das Schloß wurde im Bauernkriege, 1653, zerstört. Mit dem Herrschaftssitz waren bis 1798 Zwingherrlichkeiten in einigen benachbarten Orten verbunden. Die Besitzung ist ein Fideikommiß der Familie Sonnenberg in Luzern.

Catharina St., Kapelle an der Reuß unter Inwil. Hier stand früher die Frauenabtei Eschenbach, welche 1309 nebst dem Städtchen Eschenbach zur Zeit der Blutrache von Grund aus zerstört worden ist. Später wurde die Abtei in Obereschenbach, wo sie noch heute steht, wieder erbaut.

Gluskalden, Weiler zwischen Schüpfheim und Klüßli, mit einer dem hl. Niklaus geweihten Kapelle.

D.

Dagmarfellen, großes Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Altishofen, Amt Willisau. Das Dorf liegt $6\frac{1}{2}$ Stunden von der Hauptstadt Luzern, an der Landstraße von Zofingen nach Luzern. Seit seiner vor nicht langer Zeit erfolgten Trennung vom Kirchspiel Altishofen hat dieser Ort eine neue große Kirche. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 2005 Einwohner (wovon 1372 Angehörige), 205 Häuser und 76 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 749,020 Fr., das reine Vermögen der Ortsbürger 934,700 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,048,280 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegen-

schaften 1,095,369 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 309, also $15\frac{41}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug bei der letzten Zählung (1850) 42 Pferde, 713 Stück Rindvieh, 370 Schweine, 232 Schafe, 89 Ziegen.

Dainil oder Dähwil, ein Weiler an der Straße von Menzberg gegen Willisau.

Degelestein, Kapelle und Kuratkaplanei unweit des Städtchens Sursee, 1706 gestiftet. Hier ist die Begräbnisstätte deren von Sursee. Diegenstahl, Ortschaft in der Pfarre Rikenbach.

Dieblischwand, Gegend in der Pfarre Hasli, aber zur politischen Gemeinde Entlebuch gehörig, in der Nähe von Gnetegg. Hier wurde schon einige Mal der Versuch angestellt, Gold zu graben, was aber nicht gelang. Schon der Stadtschreiber Melchior Ruß machte gegen Ende des 15. Jahrhunderts einen solchen vergeblichen Versuch.

Dierikon, kleines Dorf und politische Gemeinde in der Pfarre Root, im Bezirke Habsburg, Amt Luzern. Die dasigen Steinbrüche liefern einen ziemlich feuerfesten Sandstein. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 304 Einwohner (wovon 96 Angehörige), 31 Häuser und 60 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandaffekturanz kam (1854) zu stehen auf 198,220 Fr., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 146,000 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 224,200 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften auf 281,400 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 28, also $9\frac{21}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug bei der letzten Zählung 18 Pferde, 120 Stück Rindvieh, 66 Schweine, 20 Schafe und 17 Ziegen.

Dietisberg, Ortschaft in der Gemeinde Meierskappel am Berge.

Diettschenberg, Anhöhe zwischen Luzern und Abligenschwil mit herrlicher Aussicht.

Dietwil, s. Grofsdietwil.

Dörfli, ein Weiler in der Gemeinde Kriens.

Dominikloch, eine weite Höhle am Pilatus, über der Bründlenalp, an der beinahe senkrechten Wand, die an das Widersfeld hinaufreicht. An der Mündung der Höhle neigt ein ungefähr 8 Fuß hoher Stein gegen einen andern hin, und gleicht einer Menschengestalt, die sich an einen Tisch lehnt. Das Volk nennt diese vermeintliche Bildsäule, welche aber nur eine Augentäuschung ist, den Dominik.

Doppleschwand (in alten Urkunden auch Tobelschwand genannt), Pfarrdorf und Gemeinde im Bezirke Entlebuch und Amte gleichen Namens. Noch steht man über dem Dorfe die Trümmer einer alten Burg, einst der Stammsitz der Herren von Lüttishofen. Die Kirche ist sehr alt und unansehnlich, indem sie schon 1489 vergrößert wurde. Die Gemeinde, welche mit der Pfarrei nicht ganz die gleichen Grenzen hat, beginnt bei der Vereinigung der Fontanne mit der Emme, zieht sich, von diesen Waldbächen begrenzt, immer höher und mehr sich ausdehnend und bildet zwei Abdachungen. Die eine gegen die Emme bildet ein fruchtbares Gelände, die andere, welche an die Fontanne geht, ist weniger ansehnlich. Auf mehreren

Punkten genießt man eine sehr malerische Aussicht, theils weit hinaus in das Gäu, theils in das Entlebuch selbst. Es sind solche Punkte auf der Ebnetweid der sogenannte Bürgknobel, auf dem Kreuzbühl und auf Eggberg. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 668 Einwohner (wovon 455 Angehörige), 99 Häuser und 48 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 148,680 Fr., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 322,350 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 318,450 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 350,680 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 237, also $35\frac{49}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug bei der letzten Zählung 16 Pferde, 386 Stück Rindvieh, 304 Schweine, 118 Schafe, 84 Ziegen.

Dorbach, der, im Entlebuch (Vd. I, S. 52).

Dorenberg, Ortschaft bei Littau, jenseits der Emme. Es befindet sich da ein vorzügliches Eisenhammerwerk, von Herrn Neher aus Schaffhausen betrieben. Auf einem Felsen stand hier ehemals eine Burg; noch ist etwas Gemäuer von derselben sichtbar.

Döfen, eine Bergspitze des zum Kanton Luzern gehörigen Theils der Rigi, 5175 fr. Fuß.

Dottenberg, ein Weiler auf einer Anhöhe in der Gemeinde Abligenschwil, mit einer Kapelle, dem St. Jost geweiht.

Dürrenbach, der, im Entlebuch (s. Vd. I, S. 53).

Durtensee, auch Thurtensee, kleiner See zwischen Wohlhausen und Renzau, im Amt Sursee. Er hat 3760 Fuß in der Länge, 1120 Fuß in der Breite und 40 bis 50 Fuß in der Tiefe. Er liegt 2440 Fuß ü. M.

G.

Gbikon, Dorf und politische Gemeinde im Bezirke Habsburg, Amt Luzern, 1 Stunde von Luzern, an der Straße nach Zürich; liegt anmuthig in einem kleinen Thale, dessen sanft ansteigende Halden theils bewaldet, theils mit Obstbäumen beschatteten Wiesen und Getreidefeldern bedeckt sind, und das in seinem Schoße den kleinen Rothsee trägt. Die daselbst befindliche schöne neue Kirche, erbaut 1790, ist eine Filiale der Pfarre Luzern, mit einem Kuratkaplan. Ein an der alten Landstraße gegen Luzern aufgerichtetes Kreuz bezeichnet den Ort des Empfanges und der Bewillkommung des Kaisers Sigismund im Jahr 1417. Auf der Gbrütti, einer Anhöhe auf der südlichen Seite der Gemeinde, wo eine schöne Aussicht ist, befindet sich ein Steinbruch, in welchem viele Steine gebrochen werden. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 854 Einwohner (wovon 302 Angehörige), 98 Häuser und 142 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 424,880 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 1,166,650 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,226,430 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 658,400 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 41, also $4\frac{31}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung (1850) 37 Pferde, 447 Stück Rindvieh, 146 Schweine, 24 Schafe, 46 Ziegen. Gbikon, wenn auch so nahe an der Stadt, gehörte niemals unter Murbach, sondern

merkwürdigerweise an das Reich, später an Habsburg-Österreich, und von diesem gieng die Herrschaft an Luzern über. Die niedern Gerichte besaßen Peter von Gundoldingen und sein Sohn Werner, später (1420) Ulrich von Moos, dann Schultheiß Heinrich Hafsurter. Im Jahr 1470 kaufte Hans Truber, ein Schneidermeister, die Gerichte an sich, trat sie aber bald wieder käuflich an Rudolf Schiffmann, des Rathes, und dieser nicht lange darnach der Stadt ab. Von dieser Zeit an wurde von zwei zu zwei Jahren einer der Großen Räthe zum Obervogte gesetzt.

Gberfeken, kleines Dorf und politische Gemeinde in der Pfarre Großdietwil, im Bezirke Altishofen, Amt Willisau. Es liegt angenehm und fruchtbar zwischen zwei Bergen, gegen das Wiggerthal. Es stand hier ehemals ein im 12. Jahrhundert gestiftetes Frauenkloster Cisterzienserordens. Dasselbe wurde 1588 mit dem Kloster Rathhausen vereinigt. Die Gemeinde zählte 1850 583 Einwohner (wovon 300 Angehörige), 53 Häuser und 53 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 232,900 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 340,770 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 362,080 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 491,800 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterhütete Personen waren (1850) 106, also 18¹⁸/₁₀₀ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 25 Pferde, 459 Stück Rindvieh, 370 Schweine, 232 Schafe, 89 Ziegen.

Gbersoll, Ober- und Unter-, zwei kleine nahe beieinander liegende Dörfchen in der Pfarre und Amt Hochdorf. Beide haben schöne Aecker und Wiesen, und in dem ersten ist eine Kapelle.

Ebnat oder **Ebnet**, ein Weiler an der Straße zwischen Wohlhusen und Entlebuch, auf der Höhe.

Egg, einige Häuser mit einer Kapelle, dem hl. Beat und Wendel geweiht, in der Pfarre Entlebuch.

Eggerschwil, ein Birthshaus und ein Bauernhof zwischen Neuenkirch und Nottwil, an der Landstraße von Luzern nach Sursee.

Eggwil, ein Weiler in der Gemeinde Neuenkirch.

Egolzwil, kleines Dorf und politische Gemeinde im Bezirke Altishofen, Amt Willisau. Es liegt an dem kleinen Egolzwilersee, der sich unter dem Wellenberg in die Wigger ergießt, und hat eine periodische Quelle oder einen Hungerbrunnen, dessen Fließen der Landmann für ein Zeichen eines unfruchtbaren Jahres hält. Die Eisensbahn führt daselbst durch. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 576 Einwohner (wovon 491 Angehörige), 64 Häuser und 29 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 200,210 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger 296,830 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 224,757 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 347,870 Fr. Der Viehstand betrug 6 Pferde, 236 Stück Rindvieh, 151 Schweine, 71 Schafe 51 Ziegen.

Ehrenholgen, einige Bauernhöfe in dem schönen und fruchtbaren Gelände gegen den Baldeggersee, auf dessen linker Seite.

Chrosen, bewaldete Anhöhe zwischen Münster und Hitzkirch. Sie scheidet mit dem Römerschwilerberg das Nathal von dem Winonthale.

Gich, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Sempach, Amt Sursee, in einer fruchtbaren Lage am nördlichen Ufer des Sempachersees. Es hat eine neue mit der Pfarrwohnung malerisch auf einer Anhöhe über dem Dorfe gelegene Kirche, bei welcher man eine schöne Aussicht genießt. Bäch und Emmenwil sind hieher kirchgenössig. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 551 Einwohner (wovon 271 Angehörige), 75 Häuser und 84 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassessuranz kam (1854) zu stehen auf 318,460 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 389,410 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 372,030 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 477,480 Fr. Ganz oder theilweise unterthüftige Personen waren (1850) 89, also $16\frac{15}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug bei der letzten Zählung 38 Pferde, 338 Stück Rindvieh, 280 Schweine, 38 Schafe, 5 Ziegen.

Gichbühl oder Gichbel, mehrere Berghöfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Altishofen, Amt Willisau.

Gichholz, ein Weiler unfern von St. Urban.

Gicherberg, die Anhöhe zwischen Gich und Neudorf.

Eigenthal oder besser Genthäl, ein freundliches Allengelände auf einer der obersten Abstufungen an der westlichen Seite des Pilatusberges. Es besteht aus im Sommer sehr bevölkerten Alpen, hat eine Kapelle, dem guten Hirten geweiht, früher mit einem eigenen Kuratkaplan. Hier herrscht ländliche Stille und weht eine gesunde Luft, daher oft kränkeltende Personen von Luzern zum Gebrauch von Alpenkuren darin sich aufhalten. Nach alten Sagen soll in diesem Thälchen ein Schloß und ein Dorf gestanden haben. Der Weg von Luzern auf den Pilatus führt durch dieses Thal, das 3 Stunden von Luzern entfernt ist und bis vor wenig Jahren in den Stadtbezirk oder Stadtbann von Luzern gehörte. Zur Murbach'schen Zeit bildete das Thal einen Bestandtheil des Hofes zu Kriens, oder beßenigen zu Pittau. Durch den Vertrag von 1291 kam es in die Hand von Habsburg-Deutreich, doch verließ der Probst im Hof noch lange Zeit die Güter zu Erblichen. Der Erste, welcher im Besitze des ganzen Genthales zu Erblichen sich befand (circa 1314), war Nögger von Pittau, später (circa 1400) Jakob von Root, Bürger zu Luzern, sodann Ludwig von Büron, von welchem es (1453) an die Stadt Luzern übergieng. Zum Eigenthal gehören folgende Alpen: 1) Fuchs- bühl, 2) Würzen, 3) Mairnstof, 4) Hälali, 5) Gauntersei, 6) Buch- steig, 7) Linden, 8) Unterhonegg, 9) Oberhonegg, 10) Rothstock, 11) Sageli, 12) Nieslergum, 13) Pfifferwald, 14) Rosenboden, 15) Hirs- boden, 16) Trockenwall, 17) Stäfeli, 18) Stafel, 19) Blattenloch, 20) Bründlen, 21) Oberaly. Die zehn erstbenannten werden auch im Winter bewohnt.

Gichschachen, ein zerstreuter Weiler an der Straße von Gscholz- matt gegen Marbach.

Elbachtal, ein Thal bei Luthern. Der dort entspringende und durchfließende Elbach ergießt sich in die Luther.

Elmeringen, Ortschaft in der Pfarre Reudorf, zwischen Gilsrieden und Reudorf, an der Anhöhe.

Emme, Fluß, der zum Unterschied von der großen und bernischen Emme auch Kleinemme oder Waldemme genannt wird. Die Emme entspringt, wo im Entlebuch die obwaldische Grenze über die Wasserscheide in den Kanton Luzern sich herablenkt, zwischen dem Tristenberg und Nesselstock, und heißt nahe an der Grenze von Luzern der Emmensprung. Im Entlebuch selbst vereinigt sie mit sich die Weiskemme, die Entle und die Fontanne, fließt nach Wohlhusen, und bei Werthenstein, Schachen, Malters und unter Littau vorbei, bis sie sich $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt Luzern in die Reuß ergießt. Dieser oft gefährliche Waldstrom führt etwas Goldsand mit sich.

Emmen, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Rothensburg, Amte Hochdorf. Es liegt 1 Stunde von der Hauptstadt, unterhalb der Emmenbrücke, am linken Ufer der Reuß, in einer wohlangebauten Fläche, hat guten Futter- und Getreidebau. Es befindet sich hier eine neue 1828 bis 1831 gebaute Kirche. Gerltschwil, Rotherschwil, nebst einigen kleinen Weilern und Höfen, sind hier kirchgenössig. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1764 Einwohner (wovon 646 Angehörige), 187 Häuser und 231 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassurances kam (1854) zu stehen auf 909,360 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 1,520,900 Franken n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,753,600 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,580,600 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 139, also $7^{88}/_{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 102 Pferde, 999 Stück Rindvieh, 671 Schweine, 66 Schafe, 104 Ziegen.

Emmenbaum, Wirthshaus an der Emmenbrücke.

Emmenberg, 1) der Berg zwischen Malters und Kuswil, welschem entlang auf der Seite von Malters die Emme fließt, 2) Berg, westlich vom Dorfe Hasle im Entlebuch, am Emmenfluß, eine fruchtbare, sonnichte Gegend mit schönen Höfen.

Emmenbrücke, die, eine schöne 485 Fuß lange und $20\frac{1}{2}$ Fuß breite bedeckte hölzerne Brücke an der Straße von Luzern nach Basel, $\frac{1}{2}$ Stunde von Luzern, nahe am Auslaufe der Emme in die Reuß. Sie wurde 1785 vom damaligen Werkmeister Ritter gebaut. Man hält dafür, 1426 sei zuerst hier eine Brücke gebaut worden. Vorher war eine Fähre. In der Nähe befindet sich das ehemalige Bad im Rothem, welches nun eine Armenanstalt ist.

Emmenegg, einige Höfe in der Pfarre Schüpfheim, im Amt Entlebuch.

Emmenwil, Weiler in der Pfarre Eich, Gemeinde Gunzwil. Engelprächtigen, Bauernhöfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Wohlhusen, Amt Willisau.

Enettegg, Gegend auf der westlichen Seite des Dorfes Hasle im Entlebuch, mit einer kleinen Kapelle, geweiht den Apostelfürsten Peter und Paulus, wo alle Jahre an dem Festtage dieser Heiligen ein feierlicher Gottesdienst gehalten wird. Früher belustigten sich die Bewohner der Umgegend an diesem Tage mit Schwingen und Lanzen.

Ennigen, kleines Dorf in der Pfarre Malters, nächst der Ortschaft Schachen.

Entlebuch, das Amt, eine Landschaft, welche den südlichsten Theil des Kantons Luzern bildet, grenzt gegen Morgen an Obwalden, gegen Mittag an das bernische Emmenthal, gegen Mitternacht an die Aemter Willisau, Sursee und Luzern. Sie liegt durchschnittlich 1580 fr. Fuß ü. M. und besteht aus einem Hauptthale und mehreren Nebenthälern, ist 8 bis 9 Stunden lang und 2 bis 4 Stunden breit und wird der Länge nach (Südwesten gegen Nordosten) von der kleinen Emme durchflossen. Zu beiden Seiten thürmen sich hohe Berge auf. Die höchsten derselben sind: der Feuerstein, das Rothhorn, das Tannhorn, die Schratzen, der Schimberg u. s. w. (s. Bd. I, S. 42), die ihre Gipfel 5 bis 7000 Fuß erheben. Diese Berge sind von kleinen Alpbächen und zum Theil wilden Klüften und Schlünden durchschnitten. Größere Flächen giebt es im Entlebuch keine, das gegen ist das Ländchen an den steilen Abhängen der Berge und selbst in den Tiefen mit Hütten für Menschen und Vieh, mit üppigen Wiesen und hin und wieder auch mit Tannenwäldern bekleidet. Die Landschaft gehörte einst dem Dynastengeschlecht der Freiherren von Wohlhausen. Dann kam sie (1299) an das Haus Habsburg-Österreich. Beim Ausbruche des Sempacherkrieges (1386) begab sich Entlebuch in den Schirm der Stadt Luzern. Letztere bezahlte (1395) dem Peter von Thorberg, welcher die Landschaft von Österreich als Pfand erhalten hatte, freiwillig den Pfandschilling mit Gutheißung der Herzoge von Österreich. Luzern trat dadurch in den Besitz der herrschaftlichen Rechte. Das Verhältniß wurde sodann (1405) dahin festgesetzt: Luzern giebt dem Land einen Vogt, der die Pflicht hat, dessen Nutzen zu fördern und Schaden zu wenden. Diesem Vogt schwören alle Entlebucher, so über 14 Jahre alt sind, zu der Stadt Handen. Das Volk wählt 40 Geschworne, deren 14 über Schuldsachen urtheilen. Ueber Erb und Eigen richtet der Vogt. Die Bußen bezieht derselbe zu der Stadt Handen. Luzern hat das völlige Mannschaftsrecht und giebt auch den Befehlshaber, doch hat Entlebuch sein eigenes Landespanner. Wenn die Bürger von Luzern steuern, sollen es auch die Entlebucher thun. Dieses Verhältniß modifizierte sich im Laufe der Zeit in etwas, aber stets behielt das Entlebuch bis 1798 eine eigenthümliche Verfassung, auf oben bezeichneten Grundlagen ruhend. Wiederholt lehnten die Entlebucher sich gegen die Stadt Luzern auf. Zum Entlebuch gehörten einst auch Trub und Tschangnau. Da Bern im obern Theile des Entlebuchs und besonders in Trub und Tschangnau bedeutende Rechte besaß, so entspann sich ein langwieriger Streit zwischen Bern und Luzern, der zuletzt im Jahr 1470 dahin entschieden wurde, es solle Trub und Tschangnau an Bern fallen. Das Amt Entlebuch hat laut der letzten Volkszählung von 1850 in seinen neun Gemeinden Doppleschwand, Entlebuch, Escholzmatt, Flühli, Hasle, Marbach, Romoos, Schöpfheim und Schachen, welche alle, mit Ausnahme von Schachen, Pfarrgemeinden sind, 17,860 Einwohner. Im Jahr 1796 betrug die Zahl 12,557 und im Jahr 1783 nur 10,546. Nicht kantonsangehörige Schweizerbürger befinden sich nur 330 im Entlebuch, und Ausländer nur 10. Die Bewohner des Entlebuchs verlegen sich nicht sonderlich

auf den Landbau, weil ihre grasreichen Wiesen sich mehr für die Viehzucht eignen. Jedoch wird bei zunehmender Bevölkerung mehr darauf verwendet, als früher, aber immerhin reicht der Ertrag des Ackerbaues zur Ernährung der Einwohner nicht hin. Man pflanzt Kartoffeln, Gersten, Roggen, Weizen, Hafer, Sommer- und etwas Winterkorn, welches jedoch nur an sonnigen Orten gedeiht. Es gilt als Regel, in jeder Wiese so viel zu pflanzen, daß sie im Laufe von 4 bis 5 Jahren einmal umgemacht wird. Hingegen wird bei Bepflanzung der Weiden mehr auf das Bedürfnis der Familie als auf die Urbarmachung des Bodens Rücksicht genommen. Die Wiesen liefern so treffliches Futter, daß man für überflüssig hält, fremde Grasarten zu pflanzen. Nur etwas Klee erblickt man hin und wieder. Die vorzüglichste Beschäftigung und Erwerbsquelle ist daher die Viehzucht. Alljährlich wird viel junges Rindvieh aufgezogen und eine große Anzahl magerer und fetter Kühe nach Außen verkauft. Dergleichen werden viele Kälber gemästet und von Metzgern aus Luzern abgeholt. Auch Schweine, Schafe und Ziegen werden viele gehalten, sowie etwas Pferde. Der Viehbestand war im Jahr 1850 folgender: Pferde über $1\frac{1}{2}$ Jahr 552, Kühe 4588, Rinder 1203, Ochsen 43, Zuchttiere 81; Pferde unter $1\frac{1}{2}$ Jahr 122, Hornvieh ditto 2491, Schweine 1439, Faßelschweine 4108, Schafe 5767, Ziegen 6956. Gesamtwertb alles Viehes 686,807 Fr. n. W., oder 981,157 Fr. n. W. (Vergleiche Bd. I, S. 86.) Früher war die Stallfütterung zur Sommerszeit etwas Ungewöhnliches. Die Fabrikation der Käse wird stark betrieben. Man rechnet gewöhnlich auf eine Kuh 2 Zentner Käse. Weder der Landbau, noch die Viehzucht vermag die große Zahl der Einwohner gehörig zu beschäftigen. Daher wandern gar Viele auf längere oder kürzere Zeit nach den benachbarten Kantonen Bern, Solothurn, Freiburg, Neuenburg und Wallis, sowie in das Gäu, um dort in der Heu- und Fruchtserndte und durch andere Berrichtungen etwas zu verdienen. Nebstdem treibt der Gang zum Handel Viele außer Land. Der Handel mit Glas beschäftigt nicht Wenige. Andere haufiren mit Bettfedern, Besen, Karmelsterwasser, Wehsteinen und andern geringfügigen Sachen. Die Uebrigen verwenden ihre Zeit, welche ihnen Viehzucht und Landbau übrig lassen, mit Zurüstung von Bau- und Brennholz. Auch wird viel Flachse gesponnen. Das reine Vermögen sämmtlicher Ortsbürger aller Gemeinden des Amtes betrug (1854) 10,045,257 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner des Amtes 9,244,271 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 10,718,778 Fr. n. W., die Brandassessuranz der Gebäude 4,810,540 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstügte Personen waren (1850) 4410, also $24\frac{69}{100}$ Prozent der Einwohnerchaft. Durch Frohsinn, Geselligkeit, Leichtsin, sowie festes Zusammenhalten, welches oft in kleinlichen Derstigeit ausartet, und durch alle mit einem sanguinischen Temperamente verbundenen körperlichen und geistigen Eigenschaften, Vorzügen und Fehlern zeichnet der Gntlebucher vor den andern Bewohnern des Kantons sich aus. Von seinem Frohsinne zeugt die Liebe zum Gesang, Musik und Tanz. Der Senne, der seine muntern Kühe auf die Weide treibt, wie der Ziegenhirt, der seine Heerde am steilen Abhange weidet, begleitet sie mit frohem Gesang. Der Arbeiter auf dem Felde läßt sich durch

sanern Schweiß sein Leben so wenig verbittern, als die Spinnerin bei der Kunkel. Ueberall herrscht Munterkeit und Scherz. Des Entlebuchers Geselligkeit spricht sich aus in den häufigen Besuchen untereinander, in der großen Hebseligkeit, die schon dem Kinde eigen und selbst vor Fremden ohne Rückhalt ist. Der Entlebucher läßt sich in seinen Handlungen mehr durch die Gewohnheit, die er von den Vorfahren ererbte, als durch selbstgebildete Grundsätze leiten, damit verbindet er aber ein leichtes, flüchtiges Wesen. Tadelnswürdig ist an seinem Charakter Unbeständigkeit, nicht selten Falschheit, die in's Angesicht schmeichelt, und Leichtsin, so daß fast Jeder, unbekümmert um sein künftiges Durchkommen, ein eigenes Hauswesen und irgend ein Gewerbe unternehmen will, einzig auf gut Glück vertrauend, ohne im Besitze der Mittel zu sein, die einen guten Erfolg versprechen könnten. Glück das Unternehmen, so versteht er es trefflich, bei einem Glase Wein seine Glückseligkeit zu schildern und der weisen Mittel nicht zu vergessen, die er, um zum Ziele zu kommen, wählte. Fehlt es, und trifft ihn Unfall und Noth, so verläßt er sich auf die Hülfe seiner Mitmenschen und auf seine eigene Geschicklichkeit, theils seinen Zustand zu verbessern, theils sein Schicksal in grellen Zügen zu schildern. So kommt's, daß die ärmere Klasse nicht so hart von jenen Sorgen gedrängt wird, welche sonst ihre Lage mit sich führt. Ein eigenthümlicher Charakterzug ist das feste Zusammenhalten gegen Auswärtige. Selbst Dtejenigen, welche sonst durch eine feindliche Gesinnung getrennt sind, bieten einander hilfreich die Hand, wo es gegen einen Fremden gilt. Im Allgemeinen zeichnen sich die Entlebucher durch einen gesunden, nervichten und wohlgebauten Körper aus. Wie ihr Körper, ist auch ihr Geist wohlbegabt und ihr Witz bekannt.

Entlebuch, der Gerichtsbezirk besteht aus den Gemeinden Doppleschwand, Entlebuch, Hasle, Romos und Schachen, und zählt 7846 Einwohner.

Entlebuch, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke und Amte gleichen Namens, 6 Stunden von der Hauptstadt, am Zusammenflusse der Emme und Entlen, 2242 fr. Fuß ü. M. Es befinden sich im Dorfe einige schöne neue Häuser und ein sehr komfortabler Gasthof. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 3085 Einwohner (wovon 2254 Angehörige), 433 Häuser und 264 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 687,130 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger 1,650,487 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,222,061 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,774,127 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 774, also 25⁹/₁₀₀ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 151 Pferde, 1391 Stück Rindvieh, 955 Schweine, 965 Schafe, 994 Ziegen.

Entlen, die, ein wilder Bergstrom, der dem Amt Entlebuch seinen Namen giebt. Er entspringt aus drei Quellen, zum Theil an der Grenze von Obwalden, stürzt sich nach Vereinigung derselben durch Abgründe, und vereinigt sich bei der Entlenbrücke zwischen Entlebuch und Hasle mit der Waldemme (s. Bd. I, S. 53).

Enzi, die, hoher Gebirgsknoten, an welchem die Traber- und Luterthalerberge sich vereinigen. Seine Gipfel, Napf und Hengst

ferner die Romooser-Enzi gewähren schöne Ausichten. Auf der Seite von Luthern ist das sogenannte Enziloch (s. Bd. I, S. 43).

Eppenwil, eine Ortschaft in der Gemeinde Großdietwil. Sie bildete früher eine eigene Gemeinde, wurde dann aber mit Dietwil vereinigt.

Erhard St., ein Dörfchen außerhalb Sursee, gegen Dagmarsellen an der Straße nach Basel. Auf der Anhöhe daselbst öffnet sich eine schöne Aussicht nach den Schneebergen und über einen Theil des Kantons Luzern.

Ermensee, Dorf und politische Gemeinde im Bezirke Hügkirch, Amt Hochdorf, an dem Ausflusse des Baldeggersees, zwischen diesem und dem Hallwilersee. Es gehört in die Pfarre Hügkirch und hat eine Filialkapelle. Eine wenig gekunnte aber herrliche Aussicht bietet sich auf dem nur einige Fuß hohen Weinberge, der Herrenberg genannt, dar. Auf einer so geringen Anhöhe findet man sich überrascht, das ganze romantische Thal mit seinen zwei Seen, süblich die Rigi und den Pilatus mit dem Kreissegment der Schneeberge, den Tittlis, als die oberste Kuppe, und nördlich die kleine Linie des Jura vor sich liegen zu sehen. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 709 Einwohner (wovon 527 Angehörige), 98 Häuser und 67 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 393,660 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 838,190 Franken n. W., das reine Vermögen der Einwohner 745,340 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 665,580 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 110, also $15\frac{52}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 21 Pferde, 210 Stück Rindvieh, 130 Schweine, 13 Schafe, 39 Ziegen.

Eriswil, ein Weiler in der Nähe von Buchs.

Erlen, eine kleine Kapelle in der Pfarre Emmen, in der Nähe von Gerlischwil.

Erlenmoos, einige zerstreute Häuser an der Straße zwischen Escholzmatt und Marbach.

Eschenbach, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Rothenburg, Amt Hochdorf, $2\frac{1}{2}$ Stunden von der Hauptstadt. In diesem Orte besteht ein Nonnenkloster, zuerst Augustiner, später Bernhärtdinerordens, gestiftet von den Freiherren von Eschenbach im Jahr 1285. Dasselbe befand sich früher bei St. Katharina an der Reuß, soll 1309 bei Anlaß der Blutrache, da ein Walter von Eschenbach sich unter den Mördern des Kaisers Albrecht befand, zerstört und dann später nach Oberechenbach, wo es gegenwärtig steht, verlegt worden sein. Der nach dem Dorf sich nennende Eschenbach entspringt unweit davon, und ergießt sich unter Alteschenbach in die Reuß. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1229 Einwohner (wovon 477 Angehörige), 125 Häuser und 154 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 815,690 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 2,023,800 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,311,000 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,198,520 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 71, also $8\frac{22}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 97 Pferde, 660 Stück Rindvieh, 390 Schweine, 61 Schafe, 80 Ziegen.

Eschlisbach, der, Bach im Entlebuch, bei Escholzmatt (s. Bd. I, S. 52).

Escholzmatt, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke gleichen Namens, Amt Entlebuch, 9 Stunden von der Hauptstadt. Das Dorf, 2690 fr. Fuß ü. M., lehnt sich an den Fuß des rauhen Schwendelberges, auf dessen Gipfel eine Kapelle, der hl. Anna geweiht, steht. Die Pfarrkirche wurde 1754 neu gebaut. Die Straße führt von hier in's bernische Emmenthal. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 3348 Einwohner (wovon 2707 Angehörige), 532 Häuser und 220 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 933,800 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 1,509,050 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,369,280 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,653,091 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 739, also $22\frac{7}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 114 Pferde, 1476 Stück Rindvieh, 955 Schweine, 965 Schafe, 994 Ziegen.

Ettisbühl, einige Häuser zwischen Malters und Schachen.

Ettiswil, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Willisau und Amte gleichen Namens, $5\frac{1}{2}$ Stunden von der Hauptstadt. Seine Umgegend ist eine der schönsten und angebauteften des Kantons. Auf weiter Ebene prangen fruchtbare Kornfelder. Hieber sind pfarrgenössig: Getttau, halb Schögg, Brisefen, Niederwil, Alberswil, Kottwil, Seewagen, Zuswil und noch andere kleinere Ortschaften. Neben der schönen Pfarrkirche steht eine alterthümliche Kapelle, A^o 1450 erbaut, wegen des Wunders, welches sich mit der von der Anna Vöglin entwendeten hl. Hostie begeben hat (s. Bd. I, S. 241). Die politische Gemeinde Ettiswil zählte im Jahr 1850 1015 Einwohner (wovon 584 Angehörige), 95 Häuser und 55 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 726,950 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 638,800 Franken n. W., das reine Vermögen der Einwohner 732,430 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 519,300 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 117, also $11\frac{5}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 28 Pferde, 422 Stück Rindvieh, 434 Schweine, 218 Schafe, 98 Ziegen.

Ex, ein Wirthshaus an der Landstraße von Luzern nach Sursee, in der Pfarre Rottwil.

Ezelwil, kleine Ortschaft in der Pfarre Bürou; sie hat eine fruchtbare und schöne Lage.

Ezen=Chrlen, ein Meierhof, der Ueberrest eines ehemaligen Dörfchens in der Pfarre Nuswil.

F.

Fährlisbach, kleiner Weiler in der Pfarre Schüpfheim im Entlebuch.

Fahrnbühlbad, das. Es hat eine sehr einsame aber reizende erhöhte Lage, auf dem östlichen Abhange des Berges Bramegg,

zwischen Schachen und Entlebuch. Man genießt bei diesem Badeort einer freien Aussicht über das Thal Malters, durch welches sich die wilde Emme wälzt. Die Heilquelle, welche Schwefel und Eisen und nach neuern Angaben Magnesia enthält, wird bei Gliederfucht, Lähmung und Hautausschlägen als wirksam gerühmt.

Farnern, s. Schimberg.

Ferren, eine kleine Ortschaft zwischen dem Augstholzbad und Kleinwangen, im Amte Hochdorf.

Feuerstein, der, ein erhabener Grenzstock, 6000 fr. Fuß ü. M., zwischen Obwalden und Entlebuch, gleich einem Thurm hinter einem hohen Walle.

Fildern, ein Bauernhof an der Straße zwischen Ebikon und Dierikon.

Firist, s. Schimberg.

Fischbach, Dorf und politische Gemeinde im Bezirke Zell, Amt Willisau, an der Straße von St. Urban nach Luzern, gehört zum Theil in die Pfarre Zell und zum Theil in die Pfarre Grossdietwil. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 801 Einwohner (wovon 394 Angehörige), 78 Häuser und 31 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 209,280 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 230,020 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 283,500 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 505,000 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 108, also $13\frac{48}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung vom Jahr 1850 33 Pferde, 373 Stück Rindvieh, 275 Schweine, 159 Schafe, 99 Ziegen.

Fischern, auch Fischbach, ein von der Bramegg herab in den Rünlig fließender Bach.

Fluck, der, eine Anhöhe zwischen Ruswil und dem Sempachersee, 2603 fr. Fuß ü. M. Auch einige Höfe tragen diesen Namen.

Flühbach, 1) ein Bach, welcher entspringt am Menzberg und fließt in die Fontanne, 2) ein Bach, welcher hinter Luthern entfließt und in die Luther sich ergießt.

Flühli, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Schüpfheim, Amt Entlebuch. Man nennt die Pfarre wohl auch Klusfalken. Sie zieht sich südwärts von Schüpfheim in das Gebirg, liegt am Fuße jäher Berge und überwachsener Felsbrocken, und in Thälchen und Schluchten zwischen Gebirgshöcken und Felswänden zerstreut, wo diese einander ganz berühren würden, wenn nicht die Emme sich mit Gewalt einen Durchgang gebahnt hätte. Diese Pfarre besteht erst seit 1781, und erst in diesem Jahr wurde dort eine Kirche gebaut, vorher waren die Einwohner nach Schüpfheim kirchgenössig. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1691 Einwohner (wovon 1253 Angehörige), 318 Häuser und 250 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 555,140 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 853,300 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner auf 1,077,400 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,476,790 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 300, also $17\frac{2}{100}$ Prozent der

Ginwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 46 Pferde, 867 Stück Rindvieh, 269 Schweine, 943 Schafe, 1284 Flegeln.

Fluß, im, Kapelle und Einriedelei an dem Fußwege von Neuenkirch auf Buttisholz in der Gegend von Wartensee.

Fluß, hintere, das Gebirge, welches das Entlebuch von dem Berner Oberland scheidet, sonst Brienzergrath genannt. Das Gebirg ist als eine Fortsetzung des Brünigs in Obwalden zu betrachten. Der Trisfenberg, das Rothhorn und das Lannhorn sind ihre höchsten Gipfel. Von den vielen Namen, die man obenher und untenher den Theilen der hintern Fluh auf der Entlebucherseite beizulegen pflegt, bemerken wir folgende: Brief, Krutern, Blattenfluh, Schwarzenegg, Esel, Rothboden und Nesselstock.

Fluh, vordere, ein wildes, schroffes Felsengebirg im Entlebuch, nördlich vom Fenerstein. Wo die Entsen sich vereinigen, heißt die Fluh Schimberg, gegen Mittag zu aber die Ränhe und fast mitten zwischen diesen zwei Enden ihr oberster Gipfel die Schafmatte. Auf dieser stoßen die drei Pfarreien Hasli, Schüpfen und Flühli aneinander.

Follenegg, ein Vorberg des Pilatus gegen dem Entlebuch.

Fontannen, ein Flüschen mit mehrern Armen, welches an der Grenze des Kantons Bern, unweit des Napf entspringt und sich zwischen Wohlhusen und Entlebuch in die Emme ergießt.

Fontanne, ein Thälchen, welches sich an beiden Seiten der Fontanne hinzieht; einerseits von den Romoserbergen, anderseits von dem zu Wohlhusen-Wiggern gehörigen Steinhauftenberg, sowie vom nähern Theile des Menzberges eingeschlossen. Es ist enge und wild. Die Einwohner beschäftigen sich meistens mit Holz- und Kohlausfuhr. Das Thälchen gehört in die Pfarre Doppleschwand. Es befindet sich darin ein Weiler gleichen Namens.

Fuchsblühl, die Gegend im Ghenthal, wo die Kapelle zum guten Hirten steht.

G.

Galgenberg, waldige Anhöhe zwischen Abelboden und Zofingen, rechts an der Landstraße.

Gattwil, ober, ein Meierhof in der Pfarre Buttisholz. Hier soll der eigentliche Kampfplatz gegen die Gugler im Jahr 1375 gewesen sein.

Gattwil, unter, Weiler am Fuße von Waldhügeln mit einer der hl. Anna geweihten Kapelle

Gehrigen, Weiler in der Gemeinde Basswil, zum Theil auf Eschenbach pfärrig.

Geiß, Pfarrdorf im Gerichtsbezirke und Amte Willisau. Dieser Ort, von Bergen eingeschlossen, hat ergiebige Wiesen; weniger bedeutend ist sein Fruchtboden. In der Nähe befindet sich der kleine Soppensee. Geiß bildet mit Menznau und Menzberg eine politische Gemeinde.

Gelfingen, Dorf und politische Gemeinde im Bezirke Hitzkirch, Amt Hochdorf. Sie zählte im Jahr 1850 497 Einwohner (wovon 246 Angehörige), 66 Häuser und 49 andere Gebäude. Die Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 308,370 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger beträgt 336,800 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 397,240 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 501,870 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 28, also $5\frac{63}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter im Jahr 1850 stattgehabter Zählung 14 Pferde, 150 Stück Rindvieh, 38 Schweine, 7 Schafe, 61 Ziegen.

Gerlischwil, kleines Dorf mit einer Kapelle, in der Pfarre Emmen, auf von Obstbäumen beschatteter wiesenreicher Anhöhe, an der Landstraße von Luzern nach Sursee.

Gerstengrath, s. Gleichenberg.

Gesserswil, Ortschaft mit zerstreuten Häusern, in der Pfarre Willisau.

Gettnan, kleines Dorf mit einer Kapelle und politische Gemeinde im Bezirke Zell, Amt Willisau: gehört in die Pfarre Gttschwil. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 671 Einwohner (wovon 286 Angehörige), 77 Häuser und 19 andere Gebäude. Die Kantonalbrandassuranzsumme stieg (1854) auf 214,700 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 318,510 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 264,380 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 306,720 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 85, also $12\frac{67}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 11 Pferde, 240 Stück Rindvieh, 179 Schweine, 34 Schafe, 82 Ziegen.

Geusensee, kleines Dorf und politische Gemeinde im Bezirke Sursee, Amte gleichen Namens. Es befindet sich dort eine Filialkirche der Pfarre Sursee. Es hat eine fruchtbare Feldmark. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 770 Einwohner (wovon 486 Angehörige), 94 Häuser und 61 andere Gebäude. Die Kantonalbrandassuranzsumme stieg (1854) auf 364,720 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 435,250 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 412,320 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 520,550 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 187, also $24\frac{29}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 29 Pferde, 290 Stück Rindvieh, 145 Schweine, 33 Schafe, 83 Ziegen.

Gibelflüh, Weiler mit einer Kapelle in der Pfarre Ballwil an der Grenze des Kantons Aargau gegen den Bezirk Muri.

Gisikon, auch Stalikon, kleines Dorf und politische Gemeinde in der Pfarre Root, im Bezirke Habsburg, Amte Luzern, mit einer ehemaligen Zollstätte und bedeckten neuen Brücke über die Reuss, nahe an der Grenze des Kantons Aargau. Wiederholt schon war Gisikon der Schauplatz kriegerischer Ausritte und gelieferter Treffen, so im großen Bauernaufstand A^o 1653 und A^o 1847 im Sonderbundskriege. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 153 Einwohner (wovon 51 Angehörige), 17 Häuser und 38 andere Gebäude. Die

Kantonalbrandassuranzsumme kam (1854) zu stehen auf 114,720 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 257,420 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 187,860 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 121,600 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 21, also $13\frac{72}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 18 Pferde, 69 Stück Rindvieh, 36 Schweine, 2 Schafe, 3 Ziegen.

Glaubensstock, der, eine Spitze der Bergkette, welche die Kantone Luzern und Obwalden scheidet, 5240 Fuß ü. M.

Gleichenberg, der, ein langer Berggrath vom Schwendelberg bei Escholzmatt; er zieht sich bis zum Guzi und dem Napf hin und erhält in seiner Länge verschiedene Namen, als Gleichenberg, Ulmboden, Rosgrath, Gerstengrath, Hängelsenstüb u. s. w.

Gmünden, eine Berggegend mit mehreren zerstreuten Häusern und Gütern, in der Pfarre Schüpfheim im Entlebuch.

Gözenthal, das, ein kleines Thal mit einem Landsitz unweit Udligenschwil.

Gormund, Wallfahrtsort mit einer unserer lieben Frau geweihten Kirche, mit einem Kuratkaplan, auf einem Hügel, hart an der Landstraße nach Münster, zwischen Hildisrieden und Neudorf gelegen.

Gosperdingen, Ortschaft an der Straße von Hochdorf nach Hildisrieden.

Gottmännigen, Weiler in der Pfarre Sempach. Dasselbst befindet sich eine Getreidemühle.

Grämsen, der, ein wald- und tristenreicher Berg mit einigen Häusern, in der Pfarre Romoos im Entlebuch. Zwei durch wilde Tobel rauschende Bäche bespülen auf zwei Seiten seinen Fuß.

Gremsen, ein Weiler zwischen Hellbühl und Nuswil.

Greyen, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Weggis, Amt Luzern. Der Ort liegt am Fuße des Nigiberges, in der Seebucht gegen Rüschnacht. Derselbe bildet erst seit 1799 eine eigene Pfarre und war früher nach Weggis kirchgenössig. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 287 Einwohner (wovon 220 Angehörige), 41 Häuser und 59 andere Gebäude. Die Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 127,470 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 264,000 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 218,100 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 277,110 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 38, also $13\frac{24}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung kein Pferd, 95 Stück Rindvieh, 17 Fackelschweine, 4 Schafe, 9 Ziegen.

Griflingen, ein Weiler, $\frac{1}{2}$ Stunde hinter Schauensee, in der Pfarre Horw. Hier soll einst eine Ritterburg gestanden haben.

Grosdietwil, großes Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Zell, Amte Willisau. Der Ort, 8 Stunden von der Hauptstadt, liegt an der Straße von St. Urban nach Luzern. Er hängt mit Altbüron beinahe zusammen. Die Pfarrkirche ist sehr alt; an derselben stehen nebst dem Pfarrer zwei Kuratkaplane. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1292 Einwohner (wovon 1058 Angehörige)

116 Häuser und 57 andere Gebäude. Die Kantonalbrandassuranzsumme kam (1854) zu stehen auf 421,770 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 716,990 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 680,570 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 840,410 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 110, also $8\frac{1}{100}$ Prozent der Einwohnerchaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 26 Pferde, 687 Stück Rindvieh, 292 Schweine, 243 Schafe, 153 Ziegen.

Großwangen, Pfarrdorf und politische Gemeinde, 5 Stunden von der Hauptstadt, im Bezirke Nuswil, Amt Sursee. Neben dem Pfarrer finden sich zwei Kuratkaplane angestellt. Die gegenwärtige Kirche wurde im Jahr 1626 erbaut. Die Felder sind hier schon gezelegt und gut gebaut. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 2724 Einwohner (wovon 1643 Angehörige), 263 Häuser und 183 andere Gebäude. Die Kantonalbrandassuranzsumme kam (1854) zu stehen auf 907,530 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger 1,648,000 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner auf 1,687,900 Fr. n. W., der Katasterwerth der Liegenschaften 1,338,777 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 327, also 12 Prozent der Einwohnerchaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 59 Pferde, 1323 Stück Rindvieh, 1323 Schweine, 214 Schafe, 235 Ziegen.

Grünenberg, altes in Trümmern liegendes Schloß, auf einem Weinhügel am Heidegger- oder Baldeggersee. Zunächst liegt die Ruine der Beste Richensee. Die zu Weingärten, Wiesen und andern Pflanzungen angelegten Umgebungen der beiden Ruinen vereinigen sie zu einem gefälligen Ganzen.

Grüt, 1) Weiler am Lindenberg in der Gemeinde Hohenvain, an der Grenze gegen den Kanton Aargau, gegen Abtwil, 2) Weiler in der Gemeinde Schwarzenbach bei Münster.

Grund, im, kleiner Weiler mit einer Kapelle in der Pfarre Luthern, Amt Willisau. Die Sage lautet, das Muttergottesbild, welches in dieser Kapelle steht, habe sich vor der Reformation zu Trub im Kanton Bern befunden. Als einmal ein furchtbares Ungewitter entständen, soll es auf einem Sägstamme aufrechtstehend beim Hofe Grund aufgehoben und dann hier die Kapelle erbaut worden sein.

Gschweich, eine Anhöhe zwischen Triengen und Gzelwil, mit herrlicher Aussicht.

Gsteig, am, auch Bächlen genannt, hohes Gebirge im Entlebuch, das mit der Schratten parallel läuft, ganz mit Alpen besetzt ist und von welchem man eine schöne Aussicht auf das ganze Entlebuch und auf die Kantone Zürich, Aargau, Solothurn, Neuenburg u. s. w. hat.

Gstell, Weiler in der Gemeinde Gunzwil bei Münster.

Günikon, Dörschen in der Pfarre Hochdorf.

Gütsch, der, eine ausrichtreiche Anhöhe oberhalb der St. Jakobsvorstadt in Luzern.

Guggen, der, ein Berg, welcher Langnau und Pfaffnau voneinander trennt.

Gummenfluh, Berg im Entlebuch, an der westlichen Grenze gegen den Kanton Bern.

Gundelingen, oder Gundoldingen, kleines Dorf in der Gemeinde und Pfarre Rain, mit einem längst verfallenen Rittersth. Der in der Schlacht bei Sempach gefallene Schultheiß Petermann von Gundoldingen soll von hier stammen. Ebenso ist von hier der in der Geschichte der Reformation bekannte Rudolf Ambühl, genannt Collinus, gebürtig.

Gunter Schwil, kleines Dorf oder Weiler in der Landgemeinde Willisau.

Gunzwil, große politische Gemeinde im Bezirke Münstler, Amt Sursee; sie besteht aus mehreren Dörfchen und Weilern. Dessen ungeachtet bildet sie doch für sich keine Pfarre, sondern ist in sechs verschiedene umliegende Kirchspiele eingetheilt. Das Dorf Gunzwil liegt zunächst dem Flecken Veromünstler. Dasselbe und die Ortschaften Adiswil, Büel, Dornacher, Ehrlosen, Gtüll, Huoben, Rommilen, Außer- und Innerlocheten, Waldi, Wynau und Wyttwil pfarren zu St. Stephan in Münstler; Buchholz, Grüt, Ober- und Unterlehn mit Thann zu Sursee; Maibusen zu Pfeffikon; Diegisstall, Hasenhufen, Holbern, Kägiwil und Saffenthal zu Rickenbach; Bloßenberg, Galle und Wyli zu Neudorf; Bäch und Emmenwil zu Eich. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1806 Einwohner (wovon 1074 Angehörige), 245 Häuser und 232 andere Gebäude. Die Kantonalbrandassuranzsumme kam (1854) zu stehen auf 734,820 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 2,191,610 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,805,790 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 2,020,460 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstügte Personen waren (1850) 318, also $17\frac{61}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 113 Pferde, 1100 Stück Rindvieh, 740 Schweine, 202 Schafe, 111 Ziegen.

H.

Habsburg, Neu-, zerstörtes Schloß auf dem romantischen Hügel Ramenfluh, nahe am Vierwaldstättersee, in der Bucht gegen Rüschnacht. Die Ruine besteht in einem Thurme, der letzte Ueberrest dieses 1352 von den Luzernern mit Hilfe der Urkantone verwüsteten habsburgischen Sommersitzes.

Habsburg, Gerichtsbezirk, bestehend aus den Gemeinden Adligenschwil, Buchrain, Dierikon, Ebikon, Giffikon, Honau, Meggen, Meierskappel und Adligenschwil; Hauptort Adligenschwil; begreift 5324 Einwohner.

Habschwanden, Gegend in der Gemeinde Hasle, auf einem schönen Hügel, wo man eine artige Aussicht besonders in das nächstgelegene Dorf Entlebuch und seine Umgebung genießt. In dieser Gegend stand ehemals die Burg von Hasle, deren Edele sich von Hasel geschrieben haben.

Hämelbach, der Grenzbach zwischen den Kantonen Luzern und Bern, auf der Straße von Escholzmatt nach Langnau.

Hämikon, Dorf und politische Gemeinde in der Pfarre und Bezirke Hitzkirch, Amte Hochdorf. Sie zählte im Jahr 1850 588 Einwohner (wovon 390 Angehörige), 83 Häuser und 27 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz stieg (1854) auf 199,790 Fr. a. W., das reine Vermögen der Ortsbürger beträgt 136,400 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 156,300 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 276,250 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 72, also $12\frac{2}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter 1850 stattgehabter Zählung 4 Pferde, 114 Stück Rindvieh, 56 Schweine, 7 Schafe, 4 Ziegen.

Hänggelnfluh, s. Gleichenberg.

Hafendeckel, der, die ansichtsreiche Anhöhe zwischen Sursee und Knutwil, mit einigen Häusern, über welche die große Straße nach Zofingen führt.

Hagiswil, ein Weiler zwischen Gunzwil und Rikenbach.

Haglern, die, ein Gebirg im Entlebuch, nördlich vom Rothhorn, gegenüber der Schratten, welche westlich liegt, längs der Obwaldnergrenze. Die Haglern hat ihre oberste Höhe ob dem Sörenberg, der am Fuße des Gebirges sich befindet. Die Aussicht auf der Haglern ist etwas eingeschränkt, doch ungemein malerisch. Man sieht eine Strecke des Bodens an der Emme, ferner das gefenkte Bergthal zwischen dem Feuerstein und der vordern Fluh, dann einige Berge.

Halben, die, heißt das nördliche hügelichte Ufer der Luzernerseebucht des Vierwaldstättersees, von der Stadt Luzern bis gegen Seeburg. Sie ist mit schönen Landhäusern geschmückt.

Halbenegg, Ortschaft in der Gemeinde Hasle, am Wege gegen dem hl. Krenz.

Hallwilersee, der, ein lieblicher See am Ende des Hitzkircherthales, zum größten Theil im Kanton Aargau gelegen.

Hapfig, großer Meierhof mit einer der hl. Anna geweihten Kapelle in der Pfarre Nuswil.

Haselegg, einst eine Burg in der Gemeinde Hasle.

Hasenburg, war einst eine Feste in der Nähe von Willisau. Sie wurde von den Bernern zur Zeit des Sempacherkrieges zerstört.

Haasenhäusen, Weiler in der Gemeinde Gunzwil, nach Rikenbach pfargenössig.

Haasischwand, Weiler in der Pfarre Wohlhusen.

Hasle ober Hasli, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Entlebuch und Amte gleichen Namens. Bei Hasle erweitert sich der Entlebucher Thalgrund und zu beiden Seiten desselben steigen liebliche mit Hütten besäete und öfters von Lannenwäldchen bekränzte Wiesen und Tristen bis an die Spitze der Berge empor. Sie zählte im Jahr 1850 1567 Einwohner (wovon 999 Angehörige), 290 Häuser und 102 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 359,230 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 693,500 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 663,500 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,164,120 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 488, also $31\frac{1}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft.

Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 59 Pferde, 756 Stück Rindvieh, 736 Schweine, 546 Schafe, 526 Ziegen.

Hasli, Ortschaft in der Pfarre Emmen an der Straße gegen Eschenbach.

Haltewald, der Wald zwischen Emmerhorn und dem unterwaldischen Hergiswil.

Heibegg, Schloß am Baldeggersee. Ein Zweig der Familie Pfyster schrieb sich davon. Es kam aber schon 1700 käuflich an Luzern. Es liegt freundlich an einem Weinhügel zunächst dem Dörfchen Gelfingen.

Heideggersee, s. Baldeggersee.

Heilig-Kreuz, 1) eine Kapelle unweit dem Städtchen Willisau, welche von einem Frühmesser bedient wird; 2) eine Wallfahrtskirche auf einem Berge in der Gemeinde Hasle, 3780 fr. Fuß ü. M. Der Ort heißt auch Wyttenbach. Es befanden sich hier einst Ginziedler. Die Aussicht, die man an dieser Stelle genießt, ist groß.

Hellbühl, ein Weiler mit einer neuen großen Filialkirche und Kaplanei in der Pfarre Neuenkirch, Amt Sursee, an der Straße von Luzern nach Ruswil.

Hengst, s. Schimberg.

Herrendingen, Weiler in der Pfarre Hochdorf.

Hergiswil, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Willisau, Amte gleichen Namens. Es liegt in einem nach dem Lutherthale parallel ansteigenden Thale, welches geringen Ackerbau, aber dagegen viel Viehzucht hat. Es befinden sich dort eine ganz neue im Jahr 1840 erbaute Kirche. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 2487 Einwohner (wovon 1523 Angehörige), 239 Häuser und 97 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassessuranz kam (1854) zu stehen auf 520,960 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 580,100 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 591,400 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,247,940 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 534, also $21\frac{47}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 21 Pferde, 983 Stück Rindvieh, 1192 Schweine, 464 Schafe, 417 Ziegen.

Herrgottswald, eigentlich Hergiswald¹⁾, ein aus der Umgegend vielbesuchter Wallfahrtsort in der Pfarre Kriens, am Abhange des Pilatus. Der Ursprung dieser Andachtsstätte wird einigen Cremiten zugeschrieben, die sich dort anstiedelten und unter denen ein Hans Wagner im Rufe besonderer Frömmigkeit 1516 starb. Bei der über einem Tannenwald sich erhebenden im Jahr 1650 erbauten schönen Kirche wohnt ein Kuratkaplan. Aus den Fenstern des nahen Wirthshauses genießt man eine weite Aussicht.

¹⁾ Heriger, der Landherr, welcher im Jahr 883 die Landschaft Walters dem Kloster auf dem Hof vergabte, war auch Besitzer des Waldes in dieser Gegend, der daher Herigerwald hieß, welcher Name aber in Folge der dort gebauten Kapelle in Herrgottswald verwandelt wurde.

Herlisberg, kleines Dorf und politische Gemeinde am linken Ufer des Baldeggersees, im Bezirke Hitzkirch, Amt Hochdorf; ist zum größern Theile nach Hitzkirch pfarrgenössig, zum kleinern nach Römerschwil. Die Gemeinde besteht aus den Ortschaften Herlisberg, Oberreinach und Laufenberg. Dieselbe zählte im Jahr 1850 262 Einwohner (wovon 163 Angehörige), 34 Häuser und 34 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz stieg (1854) auf 91,300 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger 144,420 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 83,770 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 210,920 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 46, also $17\frac{56}{100}$ Prozent der Einwohnerchaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 13 Pferde, 124 Stück Rindvieh, 56 Schweine, 7 Schafe, 24 Ziegen.

Herrenweg, kleiner Weiler mit einer Kapelle in der Pfarre Ruswil, an der alten Landstraße.

Hertenstein, kaum noch sichtbare Trümmer einer alten Burg und Stammsitz der Edlen von Hertenstein, auf einer Landspitze am Vierwaldstättersee gegen Weggis. Der erste Name der Edlen von Hertenstein war Absee.

Herrenkapelle, 1) eine Kapelle nächst Buttisholz, 2) eine Kapelle in Ettiswil.

Hildisrieden, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Sempach, Amt Sursee. Der Ort liegt 2113 fr. Fuß ü. M. auf einer angenehmen Anhöhe, von Wiesen, Ackerfeld und Waldung umgrenzt, an der Straße von Münster nach Luzern. Chiemals war hieher eine berühmte Wallfahrt, die sich jetzt aber auf einige Bittgänge umliegender Gemeinden beschränkt. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 666 Einwohner (wovon 424 Angehörige), 82 Häuser und 107 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 422,770 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 588,700 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner auf 549,300 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 595,000 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 73, also $10\frac{96}{100}$ Prozent der Einwohnerchaft. Der Viehstand betrug laut letzter Zählung 53 Pferde, 468 Stück Rindvieh, 238 Schweine, 29 Schafe, 24 Ziegen.

Hilferdingen, kleines Dörfchen, das mit Affhusen eine politische Gemeinde bildet, im Gerichtsbezirk Zell, Amt Willisau.

Hilfern, die, ein Bach im Entlebuch bei Marbach (s. Theil I, S. 52).

Hilti, Ortschaft in der Gemeinde Hohenrain, gegen der Grenze des Kantons Aargau.

Hinterberg, Anhöhe bei Kottwil.

Hintermoos, ein Weiler bei Wikon.

Hirsegg, kleines Thal im Entlebuch, nahe bei Sörenberg (s. auch Lannhorn).

Hirsernberg, Anhöhe im Thale gegen Hergiswil bei Willisau.

Hitzkirch, großes Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke gleichen Namens, Amte Hochdorf, 4 Stunden von der Hauptstadt. Es liegt mit seinem Kirchsprengel, welcher mehrere politische Gemeinden

umfaßt, in einem schönen Gelände. Dasselbe bildet eine reizende Thalgegend, die nebst der Anmuth der zwei nahen Seen von Hallwil und Baldegg mit einem schönen Obst- und beträchtlichem Weinbau ausgestattet ist. Es befand sich hier, schon vor den Zeiten Rudolfs von Habsburg gekistet, ehemals eine Kommende des deutschen Ordens. Das Gebäude, nunmehr Staatsgut, ist noch neu, schön und geräumig. Im Jahr 1529 trat der damalige Komthur zur Reformation über und die Einkünfte und Rechte der Kommende wurden von 1531 bis 1542 von den die Freiamter, wozu damals Hitzkirch gehörte, beherrschenden Kantonen verwaltet, hernach aber dem Orden wieder zurückgestellt. Im Jahr 1803 wurde Hitzkirch zum Kanton Luzern getheilt; früher gehörte es zum Oberfreiamt. Die politische Gemeinde zählte im Jahr 1850 595 Einwohner (wovon 314 Angehörige), 86 Häuser und 73 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz stieg (1854) auf 709,190 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 861,000 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 933,400 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 602,220 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 39, also $6\frac{55}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 21 Pferde, 194 Stück Rindvieh, 120 Schweine, 7 Schafe, 24 Ziegen.

Hitzkirch, Gerichtsbezirk, besteht aus den Gemeinden Aesch, Altwis, Ermensee, Gelfingen, Hämikon, Herrlisberg, Hitzkirch, Lieli, Mosen, Müswangen, Netschwil, Richensee, Schongau, Sulz und zählt 7038 Einwohner.

Hitzligen, kleines Dörfchen in der Pfarre Knutwil.

Hochdorf, in der Landessprache Hofderen, großes Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke und Amte gleichen Namens, liegt in einem fruchtbaren Gelände unweit vom Baldeggersee, 3 Stunden von Luzern entfernt. Schon A^o 962 soll der hl. Konrad, Bischof von Konstanz, die frühere erste Kirche hier eingeweiht haben. Ein Pfarrer und 2 Kaplanen besorgen den Gottesdienst. Die gegenwärtige Kirche wurde 1758 erbaut. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1370 Einwohner (wovon 670 Angehörige), 205 Häuser und 196 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 1,024,900 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 1,130,400 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner auf 1,424,400 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 974,110 Franken n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 262, also $17\frac{56}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 46 Pferde, 477 Stück Rindvieh, 362 Schweine, 18 Schafe, 86 Ziegen.

Hochdorf, Gerichtsbezirk, bestehend aus den Gemeinden Ballwil, Hochdorf, Hohenrain und Römerschwil, begreift 5571 Einwohner.

Hochdorf, Amt, es grenzt östlich an die Kantone Zug und Aargau, westwärts an das Amt Sursee, südlich an das Amt Luzern und nordwärts wieder an den Kanton Aargau. Dieses Amt ist sehr fruchtbar an Obst und Korn, baut auch etwas Wein, hat schöne Wiesen und starke Viehzucht. Sein Gelände ist fast durchgängig so anmuthig, als es überall gut und fleißig angebaut ist. Es enthält

23 politische Gemeinden in 13 Pfarrgemeinden; letztere sind: Aesch, Ballwil, Emmen, Eschenbach, Hitzkirch, Hochdorf, Hohenrain, Kleinwangen, Nuswil, Rain, Römerschwil, Rothenburg, Schongau, mit 18,056 Einwohnern. Nichtkantonsangehörige Schweizerbürger befinden sich im Amte 791 und 31 Ausländer. Der Viehbestand war im Jahr 1850 folgender: Pferde über $1\frac{1}{2}$ Jahr 724, Kühe 4753, Rinder 841, Ochsen 923, Zuchttiere 79; Pferde unter $1\frac{1}{2}$ Jahr 123, Hornvieh dito 1791, Schweine 1487, Fälschweine 3389, Schafe 807, Ziegen 1097; Gesamtwertb alles Viehes 1,279,537 Fr. a. W. oder 1,827,910 Fr. n. W. (vergl. Bd. I, S. 186). Das reine Vermögen sämmtlicher Ortsbürger aller Gemeinden betrug (185 .) 18,165,020 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner des Amtes 16,868,550 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 15,304,689 Fr. n. W., die Brandassuranzschätzung der Gebäude 10,252,470 Fr. n. W. Ganz oder theilweise Unterstützte waren (1850) 2223, also $12\frac{3}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft.

Hohenberg, Anhöhe bei dem Herrweg gegen Nuswil.

Hohenrain, in der Landessprache Hohrny, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Hochdorf und Amte gleichen Namens. Es befindet sich hier eine vormalige Kommende des Johanniter- oder Maltheserordens, nummehr dem Staate gehörig. Den Grundstein zu diesem Ritterhause soll ein Johann von Wangen im 11. oder 12. Jahrhundert gelegt haben. Aus den Fenstern des auf einem Traubenhügel gebauten Schlosses hat man eine herrliche Aussicht. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 2008 Einwohner (wovon 1218 Angehörige), 289 Häuser und 458 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz liegt (1854) auf 1,047,840 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 2,871,100 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 2,265,330 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,487,149 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 299, also $14\frac{9}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 89 Pferde, 932 Stück Rindvieh, 452 Schweine, 147 Schafe und 156 Ziegen.

Hohenwart, Weiler in der Nähe von Menzberg.

Hohrrech, ein Weiler zwischen Hildisrieden und Sempach.

Hocken, ober und nieder, Bauernhöfe in der Pfarre Hochdorf.

Holderen, Weiler in der Gemeinde Gunzwil, nach Rikenbach pfarrgenössig.

Holzbof, Landfig in der Nähe des Dorfes Neuenkirch, an der Strafe von Luzern nach letzterm Orte.

Homburg, der, 1) ein zum Theil mit Nadelholz bewachsener Berg mit einigen Höfen, auf dessen Gipfel eine Hochwacht sich befand, der eine weite Aussicht darbietet, in der Pfarre Nuswil; 2) der Berg, welcher zwischen der alten und der neuen Strafe von Luzern nach Abligenschwil sich befindet. Der Dietschenberg bildet eine Abzweigung desselben.

Honau, kleines Dorf und politische Gemeinde im Bezirke Habsburg, Amt Luzern, am rechten Ufer der Reuss, an der Grenze des Kantons Zug, mit einer Kapelle, Filiale der Pfarre Root. Es ist dieses die kleinste Gemeinde des Kantons. Sie zählte im Jahr 1850

120 Einwohner (wovon 71 Angehörige), hat bloß etwa 24 Aktivbürger, 19 Häuser und 25 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz liegt (1854) auf 74,810 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 153,610 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 168,000 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 121,600 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 14, also $11\frac{67}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 3 Pferde, 56 Stück Rindvieh, 20 Schweine, 4 Schafe, 6 Ziegen.

Honegg, 1) Anhöhe im Thal gegen Hergiswil bei Willisau, 2) eine Alb im Gyenthal.

Horlachen, Ortschaft zwischen Hildrieden und Gich.

Horw, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Kriens-Malters, im Amte Luzern, 1 Stunde von Luzern, am Abhange eines wohlangebauten Hügels. Dazu gehören Winkel und Ennerhorw, beide an der Westseite einer kleinen Bucht des Bierwaldstättersees gelegen. In der Nähe steht eine Papierfabrik und hart am See einige Steinbrüche. Die vorige Kirche war sehr alt; an ihre Stelle wurde 1812 ein einfacher, schöner Tempel gebaut. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1254 Einwohner (wovon 1009 Angehörige), 158 Häuser und 232 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 570,790 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 1,717,000 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,339,120 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,258,533 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 150, also $11\frac{96}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 12 Pferde, 525 Stück Rindvieh, 206 Schweine, 45 Schafe, 149 Ziegen.

Horw-Enner, Weiler am Wege von Horw nach Hergiswil, Kantons Unterwalden.

Hoftris, kleine Ortschaft auf der Anhöhe von Schöb.

Hofzigen, Weiler an der Straße von Emmen nach Eschenbach, in der letztern Pfarre.

Hub, Ortschaft bei Richenthal.

Hünigen, ein auf einer kleinen Anhöhe an der Straße nach Ebikon stehender Landstz. Derselbe soll einst ein Edelsitz gewesen sein.

Hürm, die, ein Bach, in dem Buchsermoos entspringend und in die Wigger sich ergießend.

Hürmthal, das kleine Thal zwischen Uffikon und Buchs.

Hüslen, ein Hof im Kirchspiele zu Emmen.

Hüswil, kleines Dorf an der Landstraße von Zell nach Huttwil, in der Pfarre Uffhusen. In dem dasigen Wirthshause befindet sich auch ein Bad.

Hüwil, Ortschaft in der Gemeinde Hochdorf an der Aa.

Hundsknubel, s. Lannhorn.

Hunggellen, Ortschaft auf dem Gicherberg.

Hunkelen, Meierhof mit einer der hl. Dreifaltigkeit geweihten Kapelle, in der Pfarre Nuswil. Er liegt 2601 fr. Fuß ü. M. Seiner hohen Lage ungeachtet ist er von einträglichen Wiesen und fruchtbaren Getreidefeldern umringt.

Gunziken, kleiner Weiler in der Pfarre Büren.

Huoben, 1) kleiner, hochgelegener, von einem Bache bewässerter Weiler, in der Pfarre Münster, an der Straße nach Sursee; 2) ein Weiler zwischen Geiß und Großwangen.

J.

Jaung, Weiler in der Pfarre Willisau.

Ibenmoos, ein ehemaliges Bad unweit Hohenrain, in einer kleinen Schlucht. Seine Mineralquelle soll dem Pfäferserwasser ähnlich sein. Zigner, die man auch Heiden nannte, sollen die Quelle und ihre Heilkraft entdeckt haben, und heißt darum das Ibenmoos, in a'ten Schriften „das Heidenbad“. Jetzt befindet sich dort die Armenanstalt von Hohenrain.

Ifflikon, Weiler in der Nähe der Langgasse, welche von Oberkirch gegen Tannenfels führt.

Ilfis, die, kleiner Fluß, dessen oberste Quelle bei Marbach im Entlebuch entsteht. Er durchfließt das Entlebuch an der Grenze, tritt bei Kröschenbrunnen in das Emmenthal ein und vereinigt sich unterhalb Langnau mit der Emme. Vorher nimmt er im Kanton Luzern die Steiglen und die Silfern auf.

Illan, ober, Ortschaft auf der Grenze gegen den Kanton Aargau, dem Bezirk Muri zu, in der Gemeinde Hohenrain.

Ilmboden, Theil eines Berggrathes im Entlebuch (s. Bd. I, S. 43), s. auch Gleichenberg.

Ilmsberg, Gegend in der Gemeinde Romos. In der Nähe stand ehemals die Burg Wilmsberg.

Intofen, eine Spitze der Bergkette im Entlebuch, welche den Kanton Luzern von Obwalden scheidet.

Inwil, in der Landessprache Ibel, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Rothenburg, Amte Hochdorf. Es liegt an dem linken Ufer der Reuß, in einem angenehm in Feld, Holz und Wiesen wechselnden Gelände. Es befindet sich hier eine wohlgebaute Kirche, welcher neben einem Pfarrer ein Kaplan vorsteht. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 817 Einwohner (wovon 398 Angehörige), 101 Häuser und 145 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 393,440 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 869,300 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 952,000 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 855,050 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 135, also $16\frac{32}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter im Jahr 1850 stattgehabter Zählung 63 Pferde, 425 Stück Rindvieh, 224 Schweine, 71 Schafe, 52 Ziegen.

Joder, St., eine Kapelle in der Pfarre Hergiswil, Amt Willisau.

Josef, St., auch Jesus, Maria und Josef, eine weitschauende Kapelle nebst einem Wohngebäude am Schüpferberg, in der Pfarre Schüpheim.

Jost, St., s. Blatten.

K.

Kalchtharen, die, ein bewohntes Berggelände in der Pfarre Willisau.

Kaltbach, Dörfchen in der Pfarre Knutwil, zur politischen Gemeinde Mauensee gehörig.

Kaltbad, das, am südwestlichen Abhange des Nigiberger, 2 Stunden über dem Dorfe Weggis. Es befindet sich außerhalb einem Felsenranze, in welchem eine Kapelle steht. Aus einem dieser Felsen sprudelt eine sehr kalte Quelle, der Schwesternborn genannt. Laut der Sage sollen drei Schwestern hier einen Zufluchtsort gegen die Nachstellungen eines tyrannischen Vogtes zu Zeiten Kaiser Albrechts von Oestreich gefunden haben. Zunächst der Kapelle befindet sich das Kur- und Gasthaus zum kalten Bade, welches alle Bequemlichkeit für die zahlreich sich einfindenden Gäste aus der Schweiz und dem Auslande darbietet. In 10 Minuten führt von hier ein beinahe ebener Pfad zu einer vorspringenden Felsenecke, die unter dem Namen „Känzell“ bekannt ist, von welcher man eine der herrlichsten Aus-sichten hat. Von dem Kaltbad gelangt man in einer Stunde auf den Kulm der Nigi.

Kapp, Anhöhe mit einem Wohnhause und schöner Aussicht in der Nähe von Rothenburg, jedoch in der Gemeinde Emmen gelegen.

Kapsenberg, ehemals eine Burg am Wege von Wohlhusen nach Entlebuch zur rechten Hand auf einem hohen Hügel, in der Pfarre Doppleschwand.

Karrberg, Anhöhe in dem Thale von Hergiswil bei Willisau.

Känselen, s. Gastelen.

Kathrina, St., s. Cathrina, St.

Kemmersberg, Anhöhe zwischen Egolzwil und Buchs.

Kiemen, im, ein in den Zugersee hinausragendes bewaldetes Vorgebirge am südwestlichen Ufer desselben. Es dient zu einem merk-würdigen Beispiele zertheilten Eigenthums; denn der Boden gehört nach Luzern, das Holz nach Zug und die Jagd nach Schwyz.

Kilchbühl, eine $\frac{1}{4}$ Stunde von dem Städtchen Sempach auf einer Anhöhe gelegene alte Kirche, bei welcher man eine sehr schöne Aussicht genießt. Sie ist die alte Pfarrkirche von Sempach.

Kleewald, Weiler an der Straße von Rain nach Eschenbach.

Kleinwangen, Pfarrdorf in der Nähe von Hohenrain. Die Kirche daselbst wird für die ältere Pfarrkirche als diejenige zu Hohenrain gehalten. Die gegenwärtige Kirche wurde 1723 neu erbaut.

Klemp, die, ein ausichtsreicher Berg, dessen Gipfel ehemals eine Hochwacht trug und alle ihn umgebenden Höhen weit überragt, in der Pfarre Willisau. Er erhebt sich über dem Dörfchen Otergan.

Klöpfen, Weiler zwischen Rothenburg und Hochdorf.

Klotensberg, Bauernhof zwischen Sulz und Pöli, wo das Armenhaus der umliegenden Gemeinden sich befindet.

Klusstalden, s. Glusstalden.

Knebligen, Drischast zwischen Hellbühl und Malter.

Knutwil, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Sursee, Nante gleichen Namens. Das Dorf liegt am Abhange eines

fruchtbaren Hügels. Die dem hl. Bartholomäus geweihte Kirche ist im Jahr 1820 neu aufgeführt worden. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1316 Einwohner (wovon 1074 Angehörige), 188 Häuser und 69 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 564,880 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 710,280 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 663,460 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 476,410 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 157, also $11\frac{95}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 32 Pferde, 577 Stück Rindvieh, 275 Schweine, 120 Schafe, 125 Ziegen.

Knutwil, Bad, seit Ende des 15. Jahrhunderts bekannt. Die Quelle wird zum Baden und Trinken gegen Lähmungen, rheumatische Zufälle, Gicht u. s. w. gebraucht. Sie enthält 1) einen der Siegel-erde ähnlichen Thon, wodurch das Wasser seifenartig wird, 2) kohlen-saure Kalkerde, 3) Eisenvitriol. Die Gebäude sind hübsch, geräumig und bequem und haben angenehme Umgebungen.

Könige, drei, hl., Kapelle an der Straße von Escholzmatt nach dem Kanton Bern.

Kommlen, Weiler in der Gemeinde Gunzwil, pfarrgenössig nach Münster

Kommlenbach, ein Gewässer, welches bei Kommlen entspringt und unter Sursee in die Sure sich ergießt.

Kottwil, kleines Dorf und Ortschaft, bildet mit Zuswil und Seewagen eine politische Gemeinde, liegt an der Straße von Sursee nach Willisau, Aute gleichen Namens. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 472 Einwohner (wovon 212 Angehörige), 51 Häuser und 49 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 213,070 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 253,530 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 235,080 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 376,170 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 49, also $10\frac{38}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 15 Pferde, 326 Stück Rindvieh, 274 Schweine, 73 Schafe, 46 Ziegen.

Kragen, im, ein von hohen Bergen eng zusammengedrängtes Thälchen, wo eine Glashütte und ein ärmliches Badehaus nebst einer Kapelle stehen, in der Gemeinde Flühli, im Entlebuch. Der von dem kleinen Bergsee am Feuerstein abfließende Kragenbach strömt in der Nähe in die Emme.

Kraagenbach, der, ein starker Bach im Entlebuch, beim Feuerstein entspringend (s. Theil I, S. 52).

Kramis, Weiler in der Gemeinde Ballwil, an der Grenze gegen den Kanton Aargau.

Krattenberg, ehemals eine Burg bei Littau.

Krageren, kleine Häusergruppe, welche eine Getreide-, Del- und Schneide-Mühle umfaßt, am Schüpferberg, in der Pfarre Schüpshelm.

Kreuzhubel, Anhöhe bei Dagmarsellen.

Kreuz, heilig, s. Heiligkreuz.

Kreuzstiege, Anhöhe bei Hergiswil.

Kreuztrichter, der, heißt derjenige Theil des Vierwaldstättersees, wo er seine größte Breite hat und dessen Arme nach Rüfnacht und Alpnacht ein Kreuz bilden. Er ist 1 Stunde von Luzern, in der Gegend des Meggenhornes, und gewährt eine reizende Aussicht.

Kriens, großes Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Kriens-Malters, Amte Luzern. Es liegt mit seiner vor 1100 gestifteten und 1685 neuerbauten Kirche in einem baumreichen und fruchtbaren Boden, über welchem das Schloß Schauensee malerisch emporragt. Kriens ist ein Vergnügungsort der Stadt-Luzerner, indem es nur $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt ist und ein schöner Spazierweg dahin führt. Es befinden sich mehrere Wasserwerke, darunter ein Kupfer- und Eisenhammerwerk daselbst, vorzüglich aber die neu angelegten Fabriken des Herrn Vell. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 2693 Einwohner (wovon 1805 Angehörige), 312 Häuser und 300 andere Gebäude. Die Summe der Brandassekuranz stieg (1854) auf 1,141,330 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 1,705,900 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,926,550 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,640,650 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 281, also $10\frac{43}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut letzter im Jahr 1850 stattgehabter Zählung 24 Pferde, 825 Stück Rindvieh, 258 Schweine, 150 Schafe, 273 Ziegen. Weil der Landbau kaum die Hälfte der männlichen Einwohner beschäftigt, so hat Kriens sehr viele Handwerker, so z. B., Meister und Gesellen gerechnet, über 50 Maurer und Steinhauer, und fast ebensoviel Zimmermänner. Der Fabriken in Kriens ist Meldung gethan Bd. I, S. 194.

Kriens-Malters, Gerichtsbezirk, bestehend aus den Gemeinden Horw, Kriens, Littau, Malters und Schwarzenberg, begreift 11,160 Einwohner.

Kriensbach, der obere, auch Kenggbach genannt; er entspringt in der Boneralp am Pilatus, stürzt nach starkem Zuflusse in tiefen Abgründen dahin, und bei der Herrgottswaldbrücke in das Freie hervor. Bei Ungewittern schwillt er sehr schnell an, wälzt dann mit furchtbarem Getöse Steine mit sich, oft von der Größe eines Stubensofens. Jetzt läuft er nordwärts längs dem Schwarzenberg hinab nach Blatten in die Kleine oder Waldemme. Ehemals im grauen Alterthume soll er seinen Lauf über Kriens nach Luzern gehabt haben, dann aber ihm die jetzige Richtung gegeben worden sein. Hierzu mußte aber zwischen dem Sonnenberge und dem Schwarzenberge oder Blattenberge aus Felsen eine Oeffnung gehauen werden, welche Kengglöch heißt (s. d. Artikel). Bisweilen überfüllt der Kriensbach sein Bett auf dem Wege von der Herrgottswaldbrücke bis zum Kenggloch und bricht dann verheerend nach Kriens und Luzern aus. Solcher Ausbrüche sind in den Jahrbüchern Luzerns viele verzeichnet. A^o 1332 am Johannisstag im Sommer strömte der durch einen Regenguß angeschwellene Bach dergestalt auf die Stadt zu, daß man für einen großen Theil derselben in Sorgen stand; Häuser und Scheunen wurden fortgeschwemmt. Nicht minder furchtbar war ein Ausbruch 1575 wieder am Johannisstag. Sodann am 1. Brachmonat 1738 und

9 August 1741¹⁾, die ganze Kleinstadt stand unter Wasser, ein Stück der Kapellbrücke wurde weggerissen. Im Jahr 1823 hatte der letzte große Ausbruch statt.

Kriensbach, der untere, entsteht aus dem Zusammenflusse mehrerer kleiner Waldbäche in den untersten Umgebungen des Vilastus. Er durchläuft die Gemeinde Kriens von Westen bis Osten und ergießt sich in der Mitte der Kleinstadt Luzern in die Reuß. Um die an diesem Bache angelegten Wasserwerke ununterbrochen in Thätigkeit zu erhalten, wird aus dem obern Kriensbache im Blattighof ein Kanal abgeleitet, der weiter hinab sich mit dem untern Kriensbach vereinigt.

Krumbach, Weiler mit einer Kapelle in der Pfarre Büron.

Krumfluh. Ungefähr eine Drittelftunde unter der Stadt, am linken Reußufer, erhebt sich ein Fels, die krumme Fluh genannt. Bis auf das Jahr 1305 zog sich die Straße nach Emmen und Rothenburg die krumme Fluh hinan über Stollberg. Der Fels soll weit in den Fluß hinein getreten sein und den Lauf desselben gehemmt haben. Die Sprengungen, welche zu Anlegung der Straße und Erweiterung des Flußbettes vorgenommen wurden, zeigen die abwechselnden Schichtungen der Nagelfluh und des Sandsteins. Die Krumfluh findet sich nunmehr in einer Breite von einigen sechsziß Schuhen durchbrochen, indem die Eisenbahn und die Landstraße durch dieselbe angelegt wurden.

Krutern, die, eine Bergspitze im Entlebuch, am Brienzergath, 7090 Fuß ü. M.

Küblisbühl, eine Alp in der Pfarre Flühl, gegen die bernische Gemeinde Habern.

Kulmerau, kleine Ortschaft mit einer der hl. Christina geweihten Wallfahrtskapelle, auf einer Anhöhe, in der Pfarre Triengen, bildet eine politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Triengen, Amte Sursee. Dieselbe zählte im Jahr 1850 519 Einwohner (wovon 418 Angehörige), 57 Häuser und 16 andere Gebäude. Die Summe der Brandassessuranz stieg (1854) auf 131,870 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger 107,940 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 101,840 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 144,320 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 40, also $7\frac{1}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 5 Pferde, 140 Stück Rindvieh, 77 Schweine, 38 Schafe, 59 Ziegen.

Kurzenbach, der, kleines Bergwasser, das den Kurzenbachgraben, ein mit mehreren Bauernhöfen besetztes kleines Thal, durchfließt, in der Pfarre Marbach im Entlebuch.

Kurzenhütten, Ortschaft an dem Weg von Flühl in den Sörenberg.

R.

Rätten, Ortschaft bei Dagmarsellen.

Rättenberg, der, ein mit Gütern und Holzungen bekleideter Berg, welcher das Wiggerthal von dem Surenthal in der Richtung

¹⁾ Es ist zum Andenken vor dem obern Thor am Spital eine Inschrift in Stein ausgehauen worden.

von Wikon bis Dagmarsellen scheidet, und dessen eigenthümliche Steinart ein feuerfester Sandstein ist.

Landsberg, schöner Bauernhof bei Ohmstall in der Pfarre Ettiswil.

Langensand, zerstreute Häuser in der Pfarre Horw, am Fuße der waldbreichen Biregg längs dem Luzernersee.

Langnau, kleines Dorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Reiden-Pfaffnau, Amte Willisau. Seine Umgebungen sind eben und fruchtbar; es liegt zur Linken der Wigger und ist zum Theil nach Richenthal, zum Theil nach Reiden eingepfarrt. Am Giggerberge fließt eine periodische Quelle. Die Gemeinde, zu welcher auch die Ortschaft Mehlseken gehört, zählte im Jahr 1850 1168 Einwohner (wovon 696 Angehörige), 124 Häuser und 34 andere Gebäude. Die Summe der Brandassuranz kam (1854) zu stehen auf 399,360 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 624,400 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 547,320 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 615,420 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 206, also $17\frac{64}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug laut der letzten im Jahr 1850 stattgehabten Zählung 35 Pferde, 415 Stück Rindvieh, 281 Schweine, 28 Schafe, 109 Ziegen.

Langnau, Gegend zwischen Schachen und Werthenstein, wo eine Brücke über die Emme führt.

Laufenberg, ein Weiler oder kleines Dörfchen in der Gemeinde Herrlisberg.

Lehn, ober und unter, zwei Weiler in der Gemeinde Gunzwil und nach Sursee pfarrgenössig.

Lendiswil, Ortschaft in der Gemeinde Meierskappel, am Wege nach Rüfnacht.

Leidenberg, der obere und untere, zerstreute Bauernhöfe, theils in der Pfarre Großwangen und theils Sursee auf der Anhöhe.

Leimbüh, ein Weiler und Wirthshaus an der Straße von Zell nach Großdietwil.

Letten, der, s. Lättenberg.

Lieli, auch Lielt, eine Ortschaft und politische Gemeinde im Bezirke Hitzkirch, Amte Hochdorf; gehört in die Pfarre Kleinwangen, liegt an dem Lindenberg in bewaldeter Gegend. Es befindet sich hier eine Kapelle, dem hl. Wendelin geweiht, und die Ruine einer alten Burg, welche zur Zeit des Sempacherkrieges (1386) zerstört wurde. Dieselbe ist mit einem tiefen Wallgraben umzogen. Man genießt von da eine herrliche Aussicht über eine weite Fläche gegen Luzern, wo man drei von den Musegathürmen emporragen sieht, im Hintergrunde die Gebirge, welche vom Rigi zum Pilatus einen Halbkreis bilden. Seitwärts blickt man in das Thal hinunter, in welchem der Baldeggersee sich spiegelt. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 244 Einwohner (wovon 150 Angehörige), 35 Häuser und 35 andere Gebäude. Die Summe der Brandassuranz stieg (1854) auf 122,690 Franken n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 277,500 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 183,120 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 205,300 Fr. n. W. Ganz oder

theilweise unterstützte Personen waren (1850) 29, also $11^{88}/_{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 6 Pferde, 136 Stück Rindvieh, 73 Schweine, 22 Schafe, 25 Ziegen.

Rifelen, Ortschaft mit mehreren Häusern auf dem Schwarzenberg.

Rindenberg, der, fruchtbarer Berg, dessen Rückenabhänge mit obstreichen Wiesen, schönen Getreidefeldern und Gehölze bedeckt sind. Er scheidet den Bezirk Hochdorf von dem aargauischen Bezirke Muri. Er steigt bis 2672 fr. Fuß ü. M.

Rippenrütte, kleiner Weiler mit einem Wirthshaus, an der Straße von Luzern nach Sursee, zunächst außerhalb dem Dorfe Neuenkirch.

Rittau, Dorf und weitläufige, zerstreute politische Gemeinde im Bezirke Kriens-Malters, Amte Luzern, ist eine Filiale der Stadtgemeinde, mit einem Kuratkaplan. Das Dorf liegt $\frac{3}{4}$ Stunden von Luzern. Die Gemeinde zählte 1850 1314 Einwohner (wovon 306 Angehörige), 132 Häuser und 142 andere Gebäude. Die Summe der Brandasssekuranz stieg (1854) auf 673,490 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 322,800 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 817,100 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,029,550 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 124, also $9^{44}/_{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 1850 37 Pferde, 508 Stück Rindvieh, 454 Schweine, 17 Schafe, 59 Ziegen.

Rochseite, die, oder Rochsitenberg, der, eine Bergstrecke in der Pfarre Marbach im Entlebuch. Sie wird von der Schratzen und den Bergen des bernischen Tschangnau begrenzt.

Rohrenbach, der, s. Rothbach.

Rudiswil, war ehemals die Dingstätte der Höfe und Güter am Berge (Berghof).

Rudigen, Ortschaft mit einem kleinen Schlosse bei Römerschwil.

Rudligen, Ortschaft an der Straße von Grossdietwil nach St. Urban.

Rueg, s. Lannhorn.

Rügschwil, ein Weiler in der Gemeinde Hochdorf, auf der Seite gegen Hildisrieden.

Rüsch, ein Weiler in der Gemeinde Schwarzenbach.

Rütenberg, Ortschaft an der Straße von Willisau gegen Hergiswil.

Rüzelau, eine ehemalige Heilquelle am Fuße des Rigi, zwischen Weggäts und Bignau, welche schon vor geraumer Zeit nebst dem Wirthshause und einer Kapelle durch vom Rigi herabrollende Felsstücke verschüttet worden ist.

Ruterfarni, Allgut in der Gemeinde Entlebuch, hinter der Bramegg.

Ruthern, die, ein Fluß, welcher im Hintergrunde des von ihm benannten Lutherthalles am nördlichen Abhange des Napfs entspringt, bei Zell vorüberströmt, und nach einem sechsständigen Laufe bei Nebikon sich in die Wigger ergießt. Der Fluß führt Goldsand.

Luthern, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Zell, Amte Willisau, 9 Stunden von der Hauptstadt, liegt am Luthernflusse zwischen zwei Hügelreihen, die in nördlicher Richtung vom Napf hinabreichen und das Luthernthal bilden. Neben dem Hauptthale sind fünf Seitenthäler: a. das Elbach- oder Mühlenthal, b. das Schwarzenbachthal, c. das Wellenbachthal, d. das Willimtsbachthal, e. das Längenbachthal. In jedem dieser Thäler fließt ein Bach gleichen Namens und die Bäche ergießen sich in die Luthern, als das Hauptgewässer. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 2002 Einwohner (wovon 1416 Angehörige), 217 Häuser und 149 andere Gebäude. Die Brandasscuranz stieg (1854) auf 506,560 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 694,468 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 704,621 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,515,700 Fr. Ganz oder theilweise unterstüzte Personen waren (1850) 420, also $20^{88}/_{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 1850 26 Pferde, 1018 Stück Rindvieh, 863 Schweine, 501 Schafe, 437 Ziegen. Die gegenwärtige Kirche in Luthern wurde im Jahr 1752 erbaut.

Luthernbad, das, es liegt $\frac{3}{4}$ Stunden südlich von dem Dorfe Luthern, am linken Ufer des Luthernflusses und am nördlichen Fuß des Napfs. Die Mineralquelle ist noch nicht analysirt worden, und der Besuch nicht bedeutend. Nahe bei dem Bad befindet sich eine Einsiedelei.

Lutherngraben, der, ein von Wald und Weidbergen umzogenes Thal mit vielen Bauernwohnungen, welches als ein Seitenthal von Luthern aus dessen Schoße zum Felsgebirg des Lutherthaler Enzi hinanstiegt, dessen Gipfel 4980 Fuß ü. M. ist.

Lutherthal, ein kleines Thal bei Dagmarfellen.

Lucern die Stadt (Lucerna, Luceria), ist der Hauptort des Kantons. Ob ein Leuchtthurm den Namen veranlaßt habe, oder ob er anderswoher stamme, ist ungewiß (s. Bd. I, S. 7, Note).

Lage. Unter dem $47^{\circ} 3' 27''$ der nördlichen Breite und dem $25^{\circ} 58' 20''$ östlicher Länge von Ferro. Die Stadt liegt an den Ufern der Reuß, welche sie in zwei ungleiche Theile trennt, wovon der rechteckige, größere (Großstadt) auf Felsen ruht, der linksseitige, kleinere (Kleinstadt) auf Geschiebe, das ohne Zweifel der Kriensbach herbeigeführt hat, welcher vor seiner Eindämmung große Verheerungen veranlaßte (s. Art. „Kriensbach“).

Gewässer und Brücken. Wie gedacht, fließt die Reuß durch die Stadt. In der Kleinstadt mündet der Kriensbach in die Reuß. Der Theil der Großstadt, welcher sich gegen die Hofkirche hinzieht, liegt am Vierwaldstättersee. Ein Quartier, welches gegenüber in der Kleinstadt bei dem neuen Eisenbahnhof zweifelsohne entstehen wird, liegt ebenfalls am See. Ueber die Reuß führt aus der Großstadt in die Kleinstadt eine offene, fahrbare, hölzerne Brücke, die Reußbrücke genannt. Zwei andere hölzerne Brücken für Fußgänger sind gedeckt. Erstlich die Kapellbrücke, welche von der St. Peterskapelle quer Reußabwärts nach der Jesuitenkirche hinübergeht, und so ebenfalls die Groß- und Kleinstadt mit einander verbindet. Vor dem Jahr 1833 mündete diese Brücke in die Halle des sogenannten Freienhofes aus, dann aber mußte ein Stück den dort vorgenommenen

Ausfüllungen und dem Bau des Kai weichen. Sie war 1000 Fuß lang und soll im Jahr 1333 erbaut worden sein. Sie hat in ihrer Bedachung dreieckige Doppelgemälde. Die eine Seite stellt Begebenheiten aus den Legenden der zwei Schutzheiligen Luzerns, Maurit und Leodegar, die andere Scenen aus der Luzernischen und der eidgenössischen Geschichte überhaupt dar. An der Mitte der Kapellbrücke erhebt sich der uralte, achteckige Wasserturm, worin jetzt das städtische Archiv aufgestellt ist. Die zweite bedeckte Brücke, welche die beiden Stadtheile im untersten Ende verbindet, ist die Mühlen- oder Spreuerbrücke, die ihren Namen von den nahen Mühlen hat. Sie wurde 1408 erbaut und mißt in der Länge 300 Fuß. Sie ist mit einer Nachbildung des baslerischen Todtentanzes in 36 Doppelgemälden, von Weglinger gemalt, ausgeschmückt. Die längste der Brücken, die Hofbrücke, welche nur einen Winkel des Sees abschneidet, und von der Stadt nach der Hofkirche führte, ist verschwunden. An ihrer Stelle befindet sich ein schöner Kai mit mehreren großartigen Gebäuden, darunter das Hotel zum Schweizerhof. Die Brücke, welche schon zur Murbach'schen Zeit im Jahr 833 errichtet worden sein soll, maß 1380 französische Fuß. Sie war ebenfalls unter der Dachung mit dreieckigen Gemälden aus dem alten und aus dem neuen Testament versehen. Die Brücke ist in den Jahren von 1834 bis 1854 abgetragen und obgedachter Kai angelegt worden.

Bevölkerung. Die Stadt Luzern zählte im Jahr 1850 10068 Einwohner, nämlich 4742 männliche und 5326 weibliche. Von der Gesamtzahl waren Einheimische oder Angehörige 1925, von den übrigen 8143 waren 6239 Angehörige aus andern Gemeinden des Kantons, sodann 1138 Bürger aus andern Kantonen, endlich 365 Ausländer. Zu bemerken ist aber, daß die Gemeinde der Stadt nicht auf die ehemaligen Ringmauern beschränkt ist, sondern eine Anzahl Höfe zu derselben zählen. Doch ist die Bevölkerung, welche es auf diese Höfe betrifft, von gar großer Bedeutung nicht (vergl. Bd. I, S. 128 und 129).

Vermögensverhältnisse. Das reine Vermögen der Einwohnerschaft wird versteuert (1853) mit 20,922,880 Fr. n. W.¹⁾, dasjenige der Ortsbürgerschaft mit 15,993,500 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften beträgt 5,112,750 Fr., während die Gebäude allein mit 11,649,210 Fr. verassekurirt sind. Die Stadt besitzt 1,185,100 Fr. n. W. Polizeigut, 1,721,000 Fr. n. W. Armengut, und 1,100,000 Fr. n. W. Korporationsgut.

Bauart. Die Stadt hat, gleich den andern ältern Schweizerstädten, eine Anzahl enger und außer diesen mehrere breitere Straßen, und öffentliche Plätze. Mehrere theils alterthümliche, theils neuere Röhrbrunnen auf Legtern nehmen sich gut aus. Die Stadt war bis auf die neueste Zeit mit Mauern umgeben. Diese sind nun größtentheils gefallen, mit Ausnahme der Anhöhe Musegg, wo sich neun durch hohes Mauerwerk verbundene Thürme befinden, welche, besonders vom See aus gesehen, einen imposanten Anblick darbieten.

¹⁾ Nach der spätern Angabe von 1856 erscheint das Vermögen der Einwohner um beinahe 6 Millionen höher.

Öffentliche Gebäude. Wir beginnen mit den kirchlichen Gebäuden. Auf dem so genannten Hofe, der am östlichen Ende der größern Stadt liegt, befindet sich die Hof- oder Stiftskirche zu St. Leodegar, Haupt- und Pfarrkirche der Stadt. Ihre Gründung fällt in das Jahr 695, als Wifard, Bruder des Herzogs Rupert in Alemannien, dort ein Kloster stiftete (s. Bd. I, S. 7). Dasselbe wurde 1455 in ein Kollegiatstift umgewandelt. Die gegenwärtige Stiftskirche wurde, nachdem die frühere am hl. Oertage 1633 durch einen unvorsichtigen Flintenschuß ein Raub der Flammen geworden war, neu hergestellt. Sie trägt den Geschmack des damaligen Zeitalters, sowohl in äußerer als innerer Bauart das Gepräge eines gemischten, gothischen Stils. Ihr zur Seite stehen zwei hohe, schlanke Thürme, die bei dem Brande stehen blieben und von denen der eine die Jahreszahl 1403 trägt. Sie sind mit Kupfer bedeckt. Die Wölbungen der Kirche sind kühn. Am Hauptaltare sieht man einen Christus am Delberge von Lanfranc. Das Schnitzwerk an den Stühlen im Chor ist bemerkenswerth. Gute alte Glasgemälde zieren die hohen Fenster. Die 1651 von Johann Geißler aus Salzburg erbaute Orgel, die zweitgrößte in der Schweiz, zählt 2826 Pfeifen, wovon die größte 1,100 Pfund schwer ist, 37 Fuß in die Höhe und 2 Fuß im Durchschnitte mißt. Der Zahn der Zeit hat eine Restauration dieses Kunstwerkes nöthig gemacht, welche wirklich vorgenommen wird. In den Sakristeien finden sich viele Gegenstände älterer Kunst. Eine breite steinerne Treppe führt zu diesem erhöht stehenden Tempel hinan. Die Arkaden, die von drei Seiten die Kirche umschließen, und unter denen die Familienbegräbnisse sich befinden, enthalten schöne Grabmäler und mehrere anziehende Inschriften.—Die St. Peterskirche oder Kapelle, ein älteres Gebäude, wurde um das Jahr 1170 erbaut, als Luzern während den Zwistigkeiten Kaisers Friedrich I. (Rothbart) und des Papstes Alexander III. mit dem Interdikt belegt war, und die geistlichen Herren im Hof keine gottesdienstlichen Verrichtungen vornehmen wollten. Es befand sich dabei, da wo jetzt die Sust steht, ein kleiner Kirchhof sammt einer Todtenkapelle. In dieser Kirche sind die neuen Gemälde von P. Deschwanden in Stanz sehenswerth.—Die ehemalige Jesuitenkirche oder Laverianische Kirche ist die schönste und modernste der Stadt. Sie wurde 1676 vollendet. Sie hat acht Nebenkapellen, über welche eine geräumige Emporkirche sich hinzieht. Den Haupt- oder Choraltare schmückt ein Gemälde von Torriani, dem besten Schüler Guido Reni's.—Die ehemalige Franziskaner- oder Barfüßerkirche in der Au wurde nebst dem Kloster im 13. Jahrhundert durch eine Gräfin Gutta von Schauensee gestiftet und in gothischem Style erbaut. An den obern Wänden des Schiffes sind die Abbildungen der von den Luzernern in den alten Freiheitskriegen eroberten Fahnen angebracht.—Die Kirche und das noch bestehende Frauenkloster zu St. Anna im Bruch wurde im Jahr 1499 erbaut. Die Klosterfrauen hatten ihre Wohnung früher unter den Bäumen (auf dem Sternenplatz) und nachher am Löwengraben gegen der Köstligasse.—Die gut in die Augen fallende Kirche und aufgehobene Kloster der Ursulinerinnen, erbaut 1659, liegt an dem Hügel der Musegg. Ausgezeichnete Staatsgebäude sind folgende: Das alte Rathhaus an dem Kornmarktplatz (s. oben S. 162).

Das gegenwärtige Regierungsgebäude oder ehemalige Jesuitenkollegium (s. oben S. 161).

Das Staatsarchiv (s. oben S. 162).

Das neue Musenmusegebäude (s. oben S. 162).

Das Gymnasiumgebäude (s. oben S. 162).

Die Kantonalstrafankalt (s. oben S. 164).

Das Zeughaus. Sowohl für Freunde von Alterthümern als des Kriegswesens ist dasselbe sehr sehenswerth. Es enthält im Erdgeschosß nebst einem Theile des Artillerieinventars (s. oben S. 189) eine große seidene Schiffsflagge, im Jahr 1640 von Franz von Sonnenberg, der Zeit Ritter zu Malta, vor Tunis den Türken abgenommen. Ferner zwei kleine türkische Flaggen, welche von den Luzernern in der Schlacht von Lepanto erobert wurden. Im ersten Stock ist der Feuerwaffen-saal. In diesem befinden sich 16 sehr geschätzte alte Glasgemälde, die Wappenschilder der 13 alten Orte der Eidgenossenschaft u. s. w. darstellend. Der zweite Stock enthält nebst dem Waffensaal eine antike Rüstkammer. Bemerkenswerth sind hier hauptsächlich das Panzerhemd des in der Schlacht bei Sempach 1386 gefallenen Herzogs Leopold II. von Oestreich, nebst acht dort erbeuteten Panzern, worunter dasjenige des Hauses Habsburg; ferner einige den Eidgenossen zugehörte, inwendig mit Spitzen versehene eiserne Halsringe, eine Menge Lanzen, verschiedene eroberte Fahnen aus den Burgunder- und Schwabekriegen; ferner mehrere Panzer und Panzerhemde, Streitärzte, Hellebarthen, Schlachtschwerter, Morgensterne, alte Armsbrüste, älteste Handfeuerwaffen, acht Harthörner, von welchen gesagt wird, sie seien von Karl dem Großen den Luzernern geschenkt worden, u. s. w. Bis 1848 befand sich hier auch die eiserne Haube, das Schwert und die Streitart des in der Schlacht bei Kappel gefallenen Zürcherreformators Ulrich Zwingli. In letztgedachtem Jahre, beim Anlasse der eidgenössischen Okkupation nach dem Sonderbunds-kriege, wurden diese Stücke den Zürichern herausgegeben.

Kaserne. Diese ist nicht erwähnenswerth. Eine ehemalige Kornschütte wurde zu einer solchen hergestell't. Man projektirt schon lange, eine neue zu bauen.

Der große Bürgerspital (s. oben S. 79).

Das städtische Waisenhaus (s. oben S. 80).

Das Stadttheater, ein nettes Gebäude. Es wurde 1837 bis 1839 auf Aktien gebaut, gieng aber später an die Stadtgemeinde über.

Unter den öffentlichen Bauwerken verdient noch erwähnt zu werden der sogenannte Löwengraben. Es ist dieses ein unterirdischer Kanal, bei 1600 Fuß Länge und 22 Fuß in der Höhe. Er wurde im Jahr 1581 aus Gesundheitsrückichten hergestell't. Er ist gewölbt und in einer bedeutenden Länge durch den Fels geführt. Bei dem Schweizerhofstai (früher, vor den 1820er Jahren, erst bei dem schwarzen Thor) nimmt er seinen Anfang, verfolgt die Richtung des hintern Grabens und leitet das aus dem See kommende Wasser, welches einst in dem Graben faulend liegen blieb, bei den Stadtmühlen in die Reuß.

Privatgebäude. Solcher wurden in jüngster Zeit etliche ausgezeichnet auf dem neu angelegten Kai gegen dem Hof erbaut, namentlich das Hotel zum Schweizerhof und der englische Hof.

Luzern zählte im Jahr 1854 812 Häuser und andere Gebäude 654; dieselben vermehren sich jährlich. Die Summe der Brandassuranz kommt, wie bereits oben bemerkt, zu stehen auf 11,649,210 Fr. n. W.

Die Bibliotheken und Sammlungen sind Bd. I, S. 299 bis 305 geschildert worden.

Denkmäler. Außerhalb des Weggisthores, am Fuße der Wesemlianhöhe, ist, durch Baumreihen, Gesträuche und einen Teich gleichsam eingeschlossen, eine hohe Felswand, in welcher der Bildhauer Lukas Ahorn von Konstanz nach Thorwaldsens Modell den berühmten Löwen als Denkmal der am 10. August 1792 bei der Vertheidigung der königlichen Familie in den Tuilerien zu Paris gefallenen Schweizergarde ausgearbeitet hat. Die Vertiefung ist 44 Fuß lang, 26 Fuß hoch, der Löwe mißt 28½ Fuß in die Länge und 18 Fuß in die Höhe. Sterbend liegt das edle Thier auf einem Bunde Waffen, Frankreichs Wappenschild fest unklammernd; auch im Lobe noch seiner Pflicht tren. Groß und erhaben ist die Idee, gelungen die Ausführung und treffend die Wirkung. Eine lateinische Inschrift über dem Denkmal erklärt dasselbe und unten sind die Namen der gefallenen Offiziere zu lesen¹⁾. — Unweit von Luzern steht in der Neuf bei Wybach ein Denkmal, bestehend in einem kolossalen eisernen Kreuz auf einem Granitblock, zur Erinnerung an den 1816 hier verunglückten Schultheiß Keller. — In den Arkaden, welche die Hofkirche umgeben, sieht man mehrere schöne Denkmäler. — Betreffend weitere Merkwürdigkeiten, als die bisher aufgezählten, so ist von dem Pfyfferschen Relief bereits an andern Stellen dieses Buches gehandelt worden. Sehenswerth ist das neue Meyer'sche Diorama. Dasselbe stellt die Rundsicht auf dem Kulm der Rigi dar, mit künstlichen Beleuchtungen der verschiedenen Tageszeiten. Der Zuschauer glaubt sich in der That auf den Rigi kulm versetzt. Man betrachtet die Vorstellung frei durch eine Oeffnung von 100 Quadratsfuß. Es sind keine Vergrößerungsgläser angebracht.

Spaziergänge und Aussichtspunkte. Ganz in der Nähe der Stadt sind folgende Aussichtspunkte. In der Stadt selbst befindet sich der schon erwähnte Schweizerhofka mit einer Allee von wilden Kastanienbäumen und der entzückenden Aussicht auf den Vierwaldstättersee und nach der majestätischen Alpenkette. — Die Allendhöhe, wo man eine vollständige prächtige Rundausicht genießt. In der Nähe zur Rechten liegt das stille melancholische Reufthal, mit seinem leise daherschleichenden Wasserstrom, zur Linken das mit freundlichen Häusern und Landstüben gezierete Halbengelände. — Die Höhe bei den drei Linden am Siglisberg. — Der untere Güttsch oberhalb der St. Jakobsvorstadt. Man steht hier unter dem dichten Schatten einiger majestätischer Linden, sieht zu seinen Füßen die Stadt mit ihren langen Brücken und vielen Thürmen, die Neuf.

¹⁾ Ein geistreicher Franzose dichtete darüber folgende Zeilen:

Fidèles au serment que l'erreur a dicté,
Généreux défenseurs d'une injuste querelle,
Vous, morts en combattant contre la liberté,
Vous méritez bien mieux d'avoir vécu pour elle.

wie sie verjüngt aus dem See hervorgeht, und sich freundlich mitten durch die Stadt wälzt. — In der Entfernung von einer Stunde bieten prächtige Ausichten auf der einen Seite der Sonnenberg, auf der andern der Dietschenberg. Auf der Höhe des Sonnenberges ist jünger ein schönes Gast- und Kurhaus errichtet worden. Man hat Luzerns Lage mit derjenigen Zürichs vergleichen wollen. Beide liegen zwar am Ausflusse größerer Seen; beide sind durch einen Fluß in zwei ungleiche Theile getrennt, und auf ihren Brücken und in ihren Umgebungen bieten sich sehr schöne Fernsichten in die Alpengebirge dar. Allein das Thal von Luzern ist mehr eingeschlossen; Zürich hat eine freiere Umgebung. Der Busen des Luzernersees ist weniger belebt, als der Ausfluß des Zürichersees. Großartiger und näher ist von Luzern aus die Alpenansicht; aber ausgebreiteter und durch vielfache Vorgründe gehoben diejenige von Zürich. Ganz fehlen hingegen dieser letztern Stadt die beiden Luzern eigenthümlichen gigantischen Pyramiden, der Pilatus und der Rigi. Der erstere, schon durch seine Rauigkeit und seine Zacken ausgezeichnet, gewinnt durch die mit optischer Täuschung aus jeder wechselnden Beleuchtung verändert hervorgehenden Gestaltungen und die öftern Wolkenschleier, aus denen dann einzelne Theile sonderbar hervortreten, ein beinahe magisches Aussehen, insofern der letztere durch seine einfache, sich immer gleiche Erhabenheit nicht weniger die Blicke des bewundernden Beobachters auf sich zieht, und beide durch ihre hochgefeierten Namen der Naturszene einen gewissen höhern Adel verleihen.

Luzern, der Gerichtsbezirk, besteht aus der Stadtgemeinde Luzern und begreift 10,068 Einwohner.

Luzern, das Amt, wird gegen Morgen vom Kanton Schwyz und dem Vierwaldstättersee, gegen Abend von den Aemtern Entlebuch und Sursee, gegen Mittag von dem Kanton Unterwalden, und gegen Mitternacht von dem Amt Hochdorf und dem Kanton Aargau begrenzt. Es enthält schöne Wiesen und wohlgebaute Fruchtgelände, trägt alle Arten von Gartengewächsen und hat gute Obstbaumzucht. Man erblickt in Thälern und auf Anhöhen eine Menge hübscher Landhäuser, von welchen jene am See eine reizende Lage und herrliche Aussicht haben. Südlich erheben sich der hohe Pilatus und östlich der Rigi, bis zu deren Füßen und zum Theil noch an sie hinanstrebend sich das Amt Luzern ausdehnt. Es enthält 19 politische Gemeinden in 16 Kirchspielen; letztere sind: Abligenschwil, Buchenrain, Ebikon, Greppen, Horw, Kriens, Littau, Luzern, Malters, Meggen, Meierskappe, Root, Schwarzenberg, Abligenschwil, Wignau, Weggis; im Ganzen mit 27,699 Einwohnern, die sich in der Hauptstadt von städtischen Gewerben, in den Dörfern hingegen meist von der Landwirthschaft nähren. Nichtkantonsangehörige Schweizerbürger befinden sich im Amte 1779, und 442 Ausländer. Der Viehstand verzeigte im Jahr 1850 467 Pferde über 1½ Jahr, 5063 Kühe, 643 Rinder, 469 Ochsen, 116 Zuchtkühe; Pferde unter 1½ Jahr 53, Hornvieh dito 1259, Schweine 832, Fälschweine 2377, Schafe 1179, Ziegen 2150; Gesammtwerth alles Viehes 869,790 Fr. Die Summe des reinen Vermögens der Amtsangehörigen betrug (1853) 29,418,000 Fr. n. W., der Einwohner 34,027,520 Fr. n. W., die Katasterschätzung der

Liegenschaften 17,506,877 Fr., die Brandassuranzschätzung der Gebäude 19,586,870 Fr. n. W. Ganz oder theilweise Unterstügte waren (1850) 1408 Personen, also $8^{66}/_{100}$ Prozent der Einwohnerschaft.

M.

Mädchenbrunnen, der, oder Mädchenbad, das, auch Schongauerbad, ein Badeort auf einer Anhöhe, $\frac{1}{4}$ Stunde von dem Dorfe Schongau, liegt aber außer den Grenzen des Kantons. Nach dem Zeugnisse des Arztes Kappeler von Luzern soll dasselbe alkalisches sein und gegen mancherlei äußere und innere Uebel gute Dienste leisten. Es wird von Landleuten besucht.

Mättenwil, ein Weiler bei Ballwil. Früher trug die Gemeinde Ballwil von diesem Orte den Namen „Hof Mättenwil“.

Mäusetrichter, der, wird das Gewässer zwischen den beiden Vorsprüngen Hertenstein und Lanzenberg am Gestade von Weggis genannt.

Mathusen, Weiler zunächst der aargauischen Grenze, an der Straße von Münster nach Reinach, in der Gemeinde Gunzwil, pfarrgenössig nach Rikenbach.

Malters, großes Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Kriens-Malters, Amt Luzern. Es liegt in einem von der Baldeime durchflossenen Thalgelände, das gute Wiesen, schöne Sommerfelder und Holzungen hat. Die Straße von Luzern nach Entlebuch führt durch. Es befindet sich hier eine neue im Jahr 1832 erbaute große Kirche. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 3524 Einwohner (wovon 2194 Angehörige), 376 Häuser und 323 andere Gebäude. Die Summe der Brandassuranz kam (1854) zu stehen auf 1,255,810 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner betrug 1,221,900 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger 1,236,000 Franken n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,932,790 Fr. Ganz Malters und Schwarzenberg zusammen zählten 4899 Einwohner, davon waren (1850) ganz oder theilweise unterstützt 939, also $19^{17}/_{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 120 Pferde, 1043 Stück Rindvieh, 707 Schweine, 277 Schafe, 449 Ziegen.

Malters-Kriens, Gerichtsbezirk, s. Kriens-Malters.

Marbach, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Escholzmatt, Amte Entlebuch. Die Gemeinde besteht aus zwei Thälern. Das erste fängt an bei der Brücke über die Aärs und geht in gerader Richtung gegen die Gemeinde Tschangnau im Kanton Bern. Beinahe in der Mitte dieses Thales steht das Dorf Marbach. Das zweite Thal, Scherlig genannt, liegt schief vom Thale Marbach nordwestlich. In der Mitte desselben liegen einige schöne Höfe. Bei der Ausmündung gegen Wyßenbach aber ist es ganz beengt. Vor der Reformation war Marbach eine Filiale des Klosters Trub. Die Kirche wurde 1690 neu erbaut, und blieb bei der Feuersbrunst, welche im Jahr 1808 beinahe das ganze Dorf einäscherte, verschont. Es findet sich bei der Kirche neben dem Pfarrer ein Kaplan angestellt. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1850 Einwohner (wovon 1306 An-

gehörige), 276 Häuser und 149 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 537,990 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 807,350 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 774,510 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 985,000 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 426, also $23\frac{3}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehbestand betrug 39 Pferde, 627 Stück Rindvieh, 322 Schweine, 461 Schafe, 862 Ziegen.

Margaretha, St., Ortschaft mit einer Kapelle am linken Ufer des Sempachersees, zwischen Nottwil und Oberkirch.

Maria-Zell, eine Kapelle auf einer kleinen Anhöhe unten am Sempachersee, zwischen Sursee und Schenkon. Es bietet sich hier eine schöne Aussicht über den See und in die Gebirge. Die jetzige Kapelle wurde 1657 erbaut. Früher hatte die Kapelle südlich von ihrem jetzigen Standpunkte auf einer Landzunge am See gestanden. Die Volksfage ist, die ältere Kapelle sei in den See versunken, und als man die neue wieder nahe dabei bauen wollen, haben Engel die Baumaterialien auf die Höhe geschafft.

Markstein, Weiler an der Landstraße gegen die aargauische Grenze, in der Pfarre Triengen, Amt Sursee.

Matt, an der, 1) einige Häuser am Abhange des zu Luzern gehörigen Theiles des Bürgenberges. Ungeachtet der Entfernung von 2 Stunden und ihrer Lage jenseits des Sees, gehören sie in die Gemeinde und Pfarre Luzern; 2) Ortschaft auf dem Schwarzenberg.

Manensee, kleines Dorf in der Pfarre Sursee. Sein Name bezeichnet seine Lage an dem kleinen Manensee. Die Ortschaft bildet mit Bognau und Kaltbach eine politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Sursee, Amte gleichen Namens. Dieselbe zählte im Jahr 1850 632 Einwohner (wovon 409 Angehörige), 81 Häuser und 66 andere Gebäude. Die Summe der Brandassuranzkasse kam (1854) zu stehen auf 372,200 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 766,100 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 592,100 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 426,570 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 117, also $18\frac{5}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 13 Pferde, 350 Stück Rindvieh, 160 Schweine, 45 Ziegen.

Manensee, der, ein kleiner See, $\frac{3}{4}$ Stunden lang, westlich von der Stadt Sursee. In seiner Mitte steht auf einer Insel ein kleines Schloß. Eine hölzerne Brücke führt vom Ufer dahin.

Mauwil, oder Muwil, ein Weiler in der Pfarre Rikenbach, am Stierenberg.

Meggen, Pfarrdorf und politische Gemeinde, 1 Stunde von Luzern, im Gerichtsbezirke Habsburg, Amt Luzern. Es liegt am Abhange eines wiesen- und obstreichen sanft zum Bierwaldstättersee sich neigenden Berges. In der Nachbarschaft des Dorfes, unweit der Trümmer von Neu-Habsburg, befindet sich das Meggenbad. Mit Vergnügen sieht man in den blühenden Aeckern und Wiesen der Gemeinde Meggen die sorgfältige Kultur und gute Wirtschaft der Bewohner. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 874 Einwohner (wovon 556 Angehörige), 90 Häuser und 148 andere Gebäude. Die Summe

der Brandassuranz kam (1854) zu stehen auf 508,530 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 1,115,800 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,109,050 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 651,340 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 86, also $9\frac{3}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 2 Pferde, 361 Stück Rindvieh, 163 Schweine, 17 Schafe, 59 Ziegen.

Meggenhorn, das, ein romantisches Vorgebirg mit einem Landhaus, auf der rechten Seite des Vierwaldstättersees, nächst der Altstadt.

Meggenkapelle, auch Außermeggen, Weiler mit einer Kapelle unweit von Meggen, näher gegen den See.

Meisenegg, Berg im Entlebuch, an der westlichen Grenze gegen dem Kanton Bern.

Mehlselen, kleines Dorf in der Pfarre Reiden. Es liegt unweit der Wigger, welche hier in den Kanton Aargau tritt.

Meierholz, ein Wald nahe bei der Sempacher Schlachtkapelle, bekannt in der Geschichte wegen dieser Schlacht. Als nämlich 1500 Eidgenossen vor Beginn der Schlacht in diesem Walde versammelt waren und die zahlreiche Heeresmacht der Oestreicher ansichtig wurden, hieß es: wer sich nicht mit zehn Mann vom Feinde messen dürfe, der soll hier im Walde bleiben, es soll den Betreffenden deswegen zu keinen Zeiten etwas verarget oder vorgehalten werden. Wirklich blieben bei 300 Mann hier zurück, während die übrigen 1200 auf das Schlachtfeld zogen. Nachdem die Schlacht schon einige Zeit begonnen, eilten die 300, getrieben vom Geiste der Freiheit, den Ihrigen zu Hülfe. Als die Oestreicher diese Nachhut aus dem Walde unter starkem Geschrei hervorbrechen sahen, vermeinten sie, daß erst noch die größte Macht des Feindes anrückte, und wandten sich zur Flucht.

Menz- und Steinhäuserberg, ein Gebirgszug, welcher sich vom Hergiswilerthal wohl drei Stunden lang gegen Wohlhusen hinzieht. Auf dem Steinhäuserberg befindet sich eine dem hl. Josef geweihte Kapelle.

Menzberg eine 1809 neu gestiftete Pfarre im Amte Willisau, in einsamer aber ausichtreicher Lage, auf einem in der Nähe des Kapfs gelegenen Berge, 3733 fr. Fuß ü. M. Die Kirche wurde 1809 erbaut. Es befindet sich hier eine Kuranstalt. Menzberg gehört in die politische Gemeinde Menznau, hat aber einen eigenen Gemeindevorsteher.

Menznau, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Willisau, Amte gleichen Namens, zwischen Wohlhusen und Willisau an der Straße, in einem engen Thale und meist gebirgiger Umgegend. Zur politischen Gemeinde gehört auch Menzberg und Geiß. Dieselbe zählte im Jahr 1850 2337 Einwohner (wovon 1167 Angehörige), 252 Häuser und 151 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 769,380 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 1,466,700 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,512,600 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,335,470 Fr. Ganz oder theilweise

unterstützte Personen waren (1850) 364, also $15\frac{57}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 64 Pferde, 1206 Stück Rindvieh, 1239 Schweine, 372 Schafe, 319 Ziegen.

Merzenberg, Anhöhe bei Nottwil.

Mettenberg, Anhöhe bei Hergiswil.

Mettenwil, Weiler zwischen Ratu und Sempach, mit einer der St. Anna geweihten Kapelle.

Mettlen, Weiler in der Nähe von Inwil.

Mettmen-Schongau, s. Schongau.

Meierskappel, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Habsburg, Amte Luzern. Liegt auf einer Anhöhe mit schöner Aussicht auf den Zugersee. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 535 Einwohner (wovon 270 Angehörige), 62 Häuser und 142 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 277,740 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 645,600 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 671,300 Franken n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 661,074 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 39, also $7\frac{29}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 9 Pferde, 286 Stück Rindvieh, 85 Schweine, 14 Schafe, 18 Ziegen. Die Grenzen der politischen und der Pfarrgemeinde sind nicht die gleichen. Ein Theil der Pfarrgemeinde gehört in den Kanton Zug; hinwieder gehört ein Theil der zugerischen Pfarre Risch in die luzernische politische Gemeinde Meierskappel.

Michaels-Kreuz, eine Kapelle auf dem Rooterberg, 2450 fr. Fuß ü. M., mit prachtvoller Aussicht in den Aargau.

Michael, St., Weiler mit einer Kapelle in der Gemeinde Flüeli, am Kragenbach.

Mohrenthalerwald, bewaldete Anhöhe bei Neudorf.

Mondloch, das, eine Höhle unter der Tomlisalp auf dem Pilatusberg.

Moos, hinter- und vorder-, zwei Weiler in der Pfarre Reiden.

Moos, das, einige Landstüke im Reichbilde der Stadt Luzern, gegen Horw, gelegen.

Mosen, Dorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Hitzkirch, Amt Hochdorf. Es liegt am südlichen Ende des Hallwilersees. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 217 Einwohner (wovon 144 Angehörige), 39 Häuser und 12 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 101,170 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 88,730 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 70,900 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 155,220 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 48, also $22\frac{12}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 5 Pferde, 43 Stück Rindvieh, 31 Schweine, 7 Schafe, 18 Ziegen.

Münigen, Bauernhof und Getreidemühle in der Pfarre Sursee.

Münster, auch Beromünster, wohlgebauter Flecken und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke gleichen Namens, Amt Sursee. Es liegt auf einer etwas rauhen Anhöhe, 1967 fr. Fuß ü. M. Es befindet sich hier ein von Graf Bero von Lenzburg um das Jahr 720

gegründetes Kollegiatstift, dessen Probst bis zum Jahr 1798 bedeutende herrschaftliche Rechte ausübte. In der Kirche ist die Leidensgeschichte Jesu, durch J. J. Krüsi aus Holz geschnitten, sehenswerth. In Münster wurde die erste Buchdruckerei der Schweiz von dem Chorherr Elias Glie von Laufen um das Jahr 1470 errichtet (s. Bd. I, S. 289 und 290). Im März 1764 verzehrte eine Feuersbrunst binnen sechs Stunden 94 meistens hölzerne Häuser und mehrere Scheunen. Der Flecken wurde schöner wieder hergestellt. Die Gemeinde Münster zählte im Jahr 1850 1148 Einwohner (wovon 706 Angehörige), 217 Häuser und 198 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz stieg (1854) auf 1,026,300 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 2,071,390 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner auf 2,056,590 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 531,140 Fr. Münster besitzt ein Armengut von 45,000 Fr. und ein Korporationsgut von 248,000 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 54, also $4\frac{70}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft.

Münster, der Gerichtsbezirk, besteht aus den Gemeinden Gunzwil, Münster, Mendorf, Pessikon, Rikenbach, Schwarzenbach, und begreift 5549 Einwohner.

Müs w a n g e n, Dorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Hitzkirch, Amte Hochdorf, gehört in die Pfarre Hitzkirch. Es hat eine Filialkirche mit einem Kuratkaplan und liegt auf der Anhöhe in einem fruchtbaren, reich mit Obstbäumen besetzten Gelände. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 442 Einwohner (wovon 294 Angehörige), 61 Häuser und 32 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 188,870 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 64,050 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 80,470 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 286,390 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 76, also $17\frac{19}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 3 Pferde, 121 Stück Rindvieh, 53 Schweine, 43 Schafe, 34 Ziegen.

N.

N a p f, der, ein Berg, zwar nicht im Kanton Luzern, aber auf der Grenze gegen Bern, bei Luthern. Derselbe ist seiner herrlichen Aussicht wegen viel besucht. Man erblickt auf ihm neben mehreren Seen eine Menge Dörfer und Städte. Aus dem Kanton Luzern führen Fußwege von Luthern, Hergiswil, Menznau, Wohlhusen, Doppleschwand und Schüpfheim auf denselben. Seine Höhe beträgt 4335 Fuß ü. M.

N e b i k o n, Dorf mit einer Kapelle in der Pfarre Altshofen. Die Ortschaft bildet eine politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Altshofen, Amte Willisau. Die Gemeinde besteht eigentlich aus vier Theilen, nämlich dem Dorf, dem Graben, dem Winkel und der Vorstadt. In der Nähe von Nebikon vereinigen sich die Luthern und die Wigger. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 578 Einwohner (wovon 255 Angehörige), 59 Häuser und 19 andere Gebäude. Die

Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 166,570 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 144,730 Franken n. W., das reine Vermögen der Einwohner 182,700 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 351,080 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 97, also $16\frac{7}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 5 Pferde, 169 Stück Rindvieh, 51 Schweine, 34 Schafe, 46 Ziegen.

Nesselstock, der Berg im Entlebuch, nördlich vom Rothhorn, 5760 Fuß ü. M.

Nesslisboden, Berg bei Luthern.

Neudorf, großes Pfarrdorf und politische Gemeinde in einem hochliegenden Thale, im Gerichtsbezirke Münster, Amte Sursee. Das Land ist ergiebig und befindet sich in einem sehr guten Zustande, besonders wird viel Frucht und Gsper gepflanzt. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 850 Einwohner (wovon 652 Angehörige), 122 Häuser und 87 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 407,180 Fr., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 876,600 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 546,800 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 820,820 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 126, also $14\frac{8}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 42 Pferde, 444 Stück Rindvieh, 276 Schweine, 55 Schafe, 99 Ziegen.

Neuenkirch, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Sempach, Amt Sursee, liegt 2 Stunden von der Hauptstadt an der Straße von Luzern nach Sursee, und bildet zwischen den Hildistrieder und Nuswiler Bergen ein Thälchen mit kleinen Erhöhungen und Vertiefungen. Die Einwohner verwenden großen Fleiß auf Verbesserung der Landkultur: sie legen das Land fleißig trocken und überführen die Wiesen und Aecker mit Dünger und guter Erde, wodurch sie dem Boden einen großen Reichthum von Futter, Getreide, Klags, Hanf u. s. w. abgewinnen, namentlich gedeiht der Klee und Geparfette sehr gut. Es befand sich hier früher ein Nonnenkloster, Dominikanerordens, welches aber 1588 mit dem Frauenkloster Rathshausen vereinigt wurde. Bei der Kirche ist neben dem Pfarrer ein Kaplan angestellt. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 2413 Einwohner (wovon 1064 Angehörige), 247 Häuser und 268 andere Gebäude. Die Summe der Brandassuranz kam (1854) zu stehen auf 1,161,270 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger 1,964,400 Franken n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,945,900 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,990,230 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 304, somit $12\frac{6}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug (1850) 122 Pferde, 1282 Stück Rindvieh, 1048 Schweine, 166 Schafe, 163 Ziegen.

Neugaden, Weiler an der Straße von Escholzmatt nach Marbach.

Neu-Habsburg, s. Habsburg, Neu.

Neuweg, Ortschaft an der Straße von Wohlhusen nach Entlebuch.

Niederschougau, s. Schongan.

Niederwil, 1) Dörfchen in der Pfarre Ettiswil, die Drtschaft bildet mit Ohmfall eine politische Gemeinde (s. d. Art.); 2) Dörfchen in der Pfarre Rifenbach.

Niedfeld, ein Theil der Gemeinde Kriens, nämlich derjenige, welcher sich vom Dorfe gegen Luzern und Horw ausdehnt. Es ist dieses eine sehr fruchtbare Ebene mit etwa 40 zerstreuten Höfen und Häusern.

Niklaus, St., 1) eine Filialkapelle der Pfarre Willisau, mit einer Kaplanei. Sie steht auf dem Berge gleichen Namens, $\frac{1}{2}$ Std. östlich vom Städtchen Willisau. Man hat bei derselben eine hübsche Aussicht; 2) St. Niklaus nennt man auch Glusstalden im Entlebuch; 3) Landgut am Luzernersee hinter Langensand.

Nollen, Thal, das, liegt am Fuße des Nollen, nördlich vom Dorfe Hergiswil.

Nollen, der, Anhöhe zwischen Hergiswil und Luthern.

Notkwil, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Sempach, Amte Sursee. Kirche und Pfarrwohnung liegen auf einem fruchtbaren Hügel an der Südspitze des Sempachersees. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1212 Einwohner (wovon 481 Angehörige), 130 Häuser und 113 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 472,820 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 891,230 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 200, also $16\frac{50}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 57 Pferde, 505 Stück Rindvieh, 463 Schweine, 65 Schafe, 74 Ziegen.

D.

Ober-Buonas, s. Buonas, ober.

Oberdorf, ein Weiler bei Großwangen.

Oberhofen, Weiler in der Pfarre Jmwil.

Ober-Ilau, s. Ilau.

Oberkirch, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Sursee, Amte gleichen Namens; es liegt in obstreichem Gelände beim Auslaufe der Surre aus dem Sempachersee, an der Straße von Luzern nach Sursee, $\frac{1}{4}$ Stunde von letzterem Orte. Die dasige Kirche ist eine in das graue Alterthum hinaufreichende Stiftung, da sie schon 1036 ein Eigenthum der aargauischen Grafen von Kore war, von welchen sie später an das Stift Münster und 1375 an das Kloster St. Urban kam. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1141 Einwohner (wovon 540 Angehörige), 174 Häuser und 81 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 418,460 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 665,100 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner auf 965,100 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,024,430 Franken. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 229, also $20\frac{7}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 23 Pferde, 526 Stück Rindvieh, 463 Schweine, 38 Schafe, 74 Ziegen.

Obernau, das, der Theil der Gemeinde Kriens, welcher sich vom Dorfe zwischen dem Sonnens und Schattenberg bis in den oberen

Kriensbach ausdehnt. Er enthält viele schöne Höfe und Bauerngüter. Es stand hier ehemals auf einem Hügelvorsprung am Schattenberg eine Burg.

Oberpfaffwil, s. Pfaffwil.

Oberreinach, s. Reinach.

Oberschongau, s. Schongau.

Oberwil, kleiner Weiler in der Pfarre und Gemeinde Zell.

Ohmstall, kleines Dorf im Gerichtsbezirke Willisau, Amte gleichen Namens; bildet mit Niederwyl ein politische Gemeinde. Dieselbe zählte 1850 416 Einwohner (wovon 188 Angehörige), 45 Häuser und 16 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 166,430 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 87,900 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 101,030 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 240,990 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 129, also $31\frac{1}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 3 Pferde, 232 Stück Rindvieh, 104 Schweine, 44 Schafe, 39 Ziegen.

Ollsrüthi, ein hügelichtes, fruchtbares Gelände mit Bauernhöfen, in der Pfarre Willisau.

Opfersel, zerstreute Berghöfe in der Pfarre Hergiswil, im Amte Willisau.

Ostergau, ein Weiler in der Pfarre Willisau.

Ottenhusen, Dörfchen in der Pfarre Hochdorf.

Ottika, St., eine Kapelle zwischen Buttisholz und Ruswyl.

P.

Paradiski, Ortschaft an der Fontanne, bei der Hergiswilerenzi.

Perken, ein Weiler mit einer Fähre über die Neuf unterhalb Buchenrain.

Pfaffnau, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Reiden-Pfaffnau, im Amte Willisau; es liegt eine Stunde von St. Urban, von welchem es durch einen Walenberg getrennt wird, hat eine hübsche neugebaute Kirche. Die Gemeinde zählte im J. 1850 1885 Einwohner (wovon 1395 Angehörige), 173 Häuser und 105 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz liegt (1854) auf 938,930 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 752,700 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 862,900 Franken n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,790,230 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 346, also $13\frac{5}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 55 Pferde, 893 Stück Rindvieh, 384 Schweine, 304 Schafe, 183 Ziegen.

Pfaffnau-Reiden, Gerichtsbezirk, s. Reiden-Pfaffnau.

Pfaffnern, Flüsschen, das in den Wäldern ob Roggliswil entspringt, durch das Dorf Pfaffnau fließt, dann in den aargauischen Bawalb eintritt, welchen es durchströmt und bei Rothrist in die Aare fällt.

Pfaffwil, ober und unter, Dörfchen mit obstreichen Gütern, in der Pfarre Inwil.

Pfeffikon, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Münster, Amte Sursee; es liegt auf der aargauischen Grenze, und erstreckt sich gleich einer Halbinsel in den Kanton Aargau. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 496 Einwohner (wovon 423 Angehörige), 77 Häuser und 18 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 222,010 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 467,850 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 472,250 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 300,050 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 41, also $8\frac{25}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 11 Pferde, 105 Stück Rindvieh, 463 Schweine, 65 Schafe, 74 Ziegen.

Pilatusberg, der, auch Frakmont, ein mächtiges Kalksteingebirge zwischen den Kantonen Luzern und Unterwalden. Es erstreckt sich von Nordosten nach Nordwesten in einer Länge von beinahe 14 Stunden bis zu dem nordwärts vom Brienzensee befindlichen Gebirge. (Siehe die nähere Beschreibung Bd. I, S. 44.)

R.

Ränzligen, kleiner Ort in der Pfarre Richenthal, Amt Willisau.

Rain, auch Rein, Dorf und politische Gemeinde im Bezirke Rothenburg, Amt Hochdorf; bildet seit noch nicht langer Zeit eine Pfarre. Es befindet sich daselbst eine ganz neue Kirche. Die zuletzt abgetragene war 1627 erbaut worden. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 872 Einwohner (wovon 456 Angehörige), 202 Häuser und 24 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kommt zu stehen auf 499,360 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 596,010 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 579,460 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 807,280 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 72, also $8\frac{25}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 51 Pferde, 505 Stück Rindvieh, 460 Schweine, 20 Schafe, 43 Ziegen.

Rathhausen, ein ehemaliges Zisterzienser-Frauenkloster an der rechten Seite der Reuß, 1 Stunde von Luzern, in der Gemeinde Ebikon. Es liegt einsam in einem kleinen romantischen Thale, von der Reuß und dem Rothsee umfungen, und wurde 1254 gestiftet. Seine Aufhebung erfolgte im Jahr 1848. Jetzt befindet sich dort das Schullehrerseminar. Die Gegend hieß vor Errichtung des Klosters „im Riedholz.“

Rebrütli, oder Ebrütli, Anhöhe zwischen Ebikon und Adligenschwil, mit einer schönen Aussicht.

Reketschwand, Anhöhe bei Ruswil, nächst Hunkelen, 2603 Fuß ü. M.

Regenflühli, oder Schwarzflühli, das, ein Vorsprung am Pilatusberg.

Reherzen, ehemals eine Burg in der Pfarre Schöpfheim.

Gem. v. Luzern. II. Bd.

Reichensee, s. Richensee.
Reichenthal, s. Richenthal.

Reiden, großes Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Reiden-Pfaffnau, Amte Willisau; liegt in einer an Getreide- und Wiesenbau reichen Gegend auf der aargauischen Grenze, 8 Stunden von Luzern, an der Straße gegen Zofingen. Die dazuge Kirche wurde 1793 erbaut. Auf einem Hügel zunächst dem Dorfe stehen die Gebäude der 1331 von Marquard von Zffenthal gestifteten Katteler-Kommende. Dieselbe war mit dem Ritterhause von Hohenrain vereinigt. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1685 Einwohner (wovon 1362 Angehörige), 168 Häuser und 52 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassessuranz stieg (1854) auf 628,100 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 933,800 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 794,800 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 856,631 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 261, also $15\frac{17}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 50 Pferde, 542 Stück Rindvieh, 277 Schweine, 110 Schafe, 143 Ziegen.

Reiden-Pfaffnau, der Gerichtsbezirk, ist gebildet aus den Gemeinden Langnau, Pfaffnau, Reiden, Roggliswil, Richenthal und Wikon, und hat 7082 Einwohner.

Reidermoos, s. Moos.

Reinach, oder Rynach, ober, eine Ortschaft in der Gemeinde Herrlisberg, im Amte Hochdorf. Dasselbst befinden sich einige Ueberreste der Burg der deutschen Edlen von Rynach, welche in der Schlacht bei Sempach bis auf Einen untkamen. Auf drei Seiten stand diese große in sechs Ecken gebaute, mauerfeste Burg auf einem Sandfelsen erhöht, und auf der Seite gegen Norden stand sie nahe an einem ungemein tiefen Tobel, so daß Bord und Mauer eine stehende Fläche oder Wand bildeten. In jüngster Zeit ist die Ruine von einem Herrn Sonnenberg, verehlicht mit einer von Reinach, angekauft, vom Schutt gereinigt und ausgegraben worden. Vor Zeiten herrschte in der Gegend der Glaube, es befände sich unter dem Schutte in einem gewölbten Keller Gold, Silber und andere Kostbarkeiten, und hie und da sollen Schatzgräber, jedoch umsonst, ihr Glück versucht haben. Auf der Stelle der Burgruine und auf einem nahen Hügel, die Raxenegg genannt, bietet sich eine sehr schöne Aussicht dar.

Rengg, Höhe der Bramegg, woselbst ein Wirthshaus sich befindet.

Renggloch, das, ein tiefer langer Durchbruch zwischen dem Sonnen- und Blattenberg, 1 Stunde von Luzern, wodurch der Rengg- oder Kriensbach von seinem natürlichen Lauf gegen Luzern abgezogen und von Süden gegen Norden in die Baldeime geführt wurde. Man glaubt, der erste Versuch dieses Durchschchnittes sei zu Anfang des 13. Jahrhunderts auf Kosten der Stifterin des Barfüßerklosters, Gatta von Rothenburg, gemacht worden, damit die Wohnung dieser Väter nicht so oft der Verheerung ausgesetzt werde. Das Renggloch wurde nach Gysat im Jahr 1577 auf Kosten der Stadt erweitert. Eine abermalige Erweiterung ist 1750 durch Tyroler-Bergwerker und die letzte 1766 veranstaltet, über 60,000 Quadratschuh weggesprengt

und die Oeffnung verdoppelt worden. Allein bis jetzt ist es nicht gelungen, jeden Ausbruch des wilden Gewässers zu verhüten. In der jüngsten Zeit (1820 bis 1830) wurde von der Herrgottswalderbrücke bis zum Kengloch ganz gerade in einer Länge von 5000 Fuß in einem Falle von 5 Prozent ein Kanal mit 4 Fuß Sohle, und einer Tiefe von 20 Fuß, zwischen den in einem Winkel von 45 Graden sich abdachenden Seitendämmen mit Steinen belegt; allein das Werk hielt sich nicht.

Ketschwil, kleines Dorf am westlichen Gestade des Baldeggersees, in der Pfarre Hitzkirch, bildet mit Stäflißen eine politische Gemeinde im Bezirke Hitzkirch, Amte Hochdorf. Sie zählte im Jahr 1850 229 Einwohner (wovon 180 Angehörige), 27 Häuser und 41 andere Gebäude. Die Summe der Brandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 97,970 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 316,180 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 131,320 Franken n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 190,600 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 31, also $13\frac{5}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 18 Pferde, 103 Stück Rindvieh, 64 Schweine, 9 Schafe, 31 Ziegen.

Reuß, die, ein bedeutender Fluß des Rheingebietes, welcher den Kanton Luzern durchströmt (s. die nähere Beschreibung Bd. I, S. 54).

Reußbüel, eine Kirche, $\frac{1}{2}$ Stunde von Luzern auf einem kleinen Hügel an der Straße gegen Basel, nahe bei der Emmenbrücke. Die Kirche ist dem St. Philipp von Neri geweiht. Auf diesem Hügel soll von dem Herrn von Dorenberg den Bürgern von Luzern zum Troste ein Hochgericht aufgerichtet worden sein, welches, wie die Burg Dorenberg, 1385 zerstört wurde.

Reußthal ist das Thal von Luzern bis an die Kantonsgrenze bei Gisfion, durch welches die Reuß fließt. Dasselbe steigt rechts an die waldigen Nordabhänge des Hümburg, der Rebrüti und des Roosterberges, links aber dehnt es sich mit sanfter Neigung in ein meist ebenes, fruchtbares Gelände aus. Reußthal wird auch vorzugsweise die Strecke von der Stadt Luzern bis gegen der Emmenbrücke, der Reuß entlang, genannt.

Richensee, Dorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Hitzkirch, Amte Hochdorf, liegt nördlich dem Baldeggersee. Richensee war ehemals ein Städtchen und wurde 1386 zur Zeit des Sempacherkrieges von den Oestreichern, weil es sich mit Luzern verbündert hatte, zerstört. Es sind noch die Ruinen von zwei Burgen vorhanden, die eine erhebt sich in der Mitte des Dorfes, die andere auf der Höhe des Weinberges. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 171 Einwohner (wovon 79 Angehörige), 22 Häuser und 17 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 99,960 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 244,600 Franken n. W., das reine Vermögen der Einwohner 177,600 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 129,800 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 15, also $8\frac{7}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug kein Pferd, 52 Stück Rindvieh, 33 Schweine, 1 Schaf, 11 Ziegen.

Richenthal, oder Reichenthal, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Reiden-Pfaffnau, Amte Willisau. Es liegt

zwischen zwei Bergen eingengt. Die dassige Kirche wurde 1804 erbaut. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 513 Einwohner (wovon 282 Angehörige), 61 Häuser und 51 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz stieg (1854) auf 236,770 Fr., reines Vermögen der Ortsbürger 405,340 Fr. n. W., reines Vermögen der Einwohner 275,290 Fr. n. W., Katasterschätzung der Liegenschaften 492,420 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 117, also $22\frac{81}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 13 Pferde, 366 Stück Rindvieh, 127 Schweine, 105 Schafe, 62 Ziegen.

Richtenthalerbach, ein Bach, welcher bei Richtenthal entspringt und bei Langnau in die Wigger fällt.

Rikenbach, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Münster, Amte Sursee. Dieselbe zählte im Jahr 1850 1060 Einwohner (wovon 860 Angehörige), 143 Häuser und 109 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 448,480 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 705,540 Fr. n. W., reines Vermögen der Einwohner 582,700 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 712,980 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 78, also $10\frac{9}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 18 Pferde, 520 Stück Rindvieh, 249 Schweine, 68 Schafe, 91 Ziegen.

Riedenthalerbach, ein Bach, welcher in der Gegend des Menzberges entspringt und sich in der Nähe von Willisau in die Wigger ergießt.

Rigi, der, ein nur zum kleinern Theil im Kanton Luzern gelegener, wegen seiner herrlichen Aussicht weltbekannter Berg (s. das Nähere Bd. I, S. 44 und 46).

Rippertschwand, Weiler in der Pfarre Neuenkirch.

Riseten, die, ein Berggrath im Entlebuch, welcher die den Kanton Luzern und Obwalden scheidende Bergkette mit dem Pilatusberg vereinigt.

Robmatt, Ortschaft in der Gemeinde Meierskappel.

Römerschwil, $3\frac{1}{2}$ Stunden von der Hauptstadt entfernt, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Hochdorf, Amte gleichen Namens; liegt auf der Höhe in einer fruchtbaren, freundlichen Gegend, mit einer herrlichen Fernsicht; ein ausgezeichnete Standpunkt ist besonders der sogenannte Doktorhügel. Es befindet sich hier eine sehr alte Kirche, bei welcher ein Pfarrer und ein Kaplan angestellt sind. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1189 Einwohner (wovon 741 Angehörige), 168 Häuser und 173 andere Gebäude. Die Summe der Brandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 701,590 Franken n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 1,115,900 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,051,790 Fr., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,030,751 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 127, also $10\frac{69}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 57 Pferde, 833 Stück Rindvieh, 407 Schweine, 135 Schafe, 75 Ziegen.

Römerschwilerberg, die Anhöhe, auf welcher Römerschwil liegt. Sie scheidet mit der Chllosen das Nathal von dem Winonthale.

Röthlerberg, die Anhöhe zwischen Dagmarsellen und Büron.

Roggliwil, Dorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Reiden-Pfaffnau, im Amte Willisau; ist nach Pfaffnau pfärrig und liegt in dem gleichen Thale. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 879 Einwohner (wovon 592 Angehörige), 83 Häuser und 28 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 215,590 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 269,990 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 393,100 Franken n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 491,620 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 120, also $13\frac{38}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 21 Pferde, 291 Stück Rindvieh, 140 Schweine, 127 Schafe, 122 Ziegen.

Rohn, 1) Flüsschen, welches aus dem Rathhauser- oder Rothsee entspringt und zwischen Root und Giffon in die Reuß sich ergießt; 2) Bach, welcher aus dem Mauensee und durch den nun abgegrabenen Wanwillersee bei Nebikon in die Wigger fließt.

Rohrmatt, Ortschaft in der Landgemeinde Willisau.

Romoos, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Entlebuch, Amte gleichen Namens. Das Dorf liegt hoch am Saume eines spärlich mit Tannen bewachsenen Vorberges und genießt eine weite Aussicht. Die Kirche ward wahrscheinlich schon 1084 erbaut. Die Gemeinde ist weitläufig und die Häuser sehr zerstreut. Sie zählte im Jahr 1850 1629 Einwohner (wovon 1400 Angehörige), 221 Häuser und 68 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 255,150 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 760,820 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 515,200 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 756,740 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 532, also $32\frac{66}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug bei der letzten Zählung 22 Pferde, 672 Stück Rindvieh, 587 Schweine, 601 Schafe, 616 Ziegen.

Romoferegg, das Bergübergang am Napf auf der Grenze der Kantone Luzern und Bern, südwestlich von Romoos. Darüber führt ein Fußweg von Romoos nach Trubschachen.

Root, großes Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Habsburg, Amte Luzern; 2 Stunden von der Hauptstadt entfernt; liegt an der Straße von Luzern nach Zug, in einem schönen Fruchtgelände. Die Kirche wird für eine sehr alte Stiftung gehalten; die gegenwärtige Kirche wurde 1708 erbaut. Der Kirchenschatz, welchen das Kloster Altenryf im Kanton Freiburg 1223 hatte, kam später als habsburgische Schenkung an das Stift Jossingen und endlich käufweise an das Stift im Hof zu Luzern. Root besitzt ein sehr schönes neues Schulhaus. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1044 Einwohner (wovon 561 Angehörige), 117 Häuser und 195 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 466,510 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 557,150 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner auf 680,760 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 645,550 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 64, also

6¹³/₁₀₀ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 24 Pferde, 357 Stück Rindvieh, 103 Schweine, 54 Schafe, 33 Ziegen.

Korigmoos, oder Normoos, Bauernhof an dem Balchlenberge, in der Pfarre Escholzmatt im Entlebuch. Es stand hier ehemals eine Burg.

Rosgrath, s. Gleichenberg.

Rosweid, Anhöhe bei Roggliwil, 2226 Fuß ü. M.

Roth, Weiler in der Pfarre Grofwangen, mit einer Kapelle, dem hl. Gallus und Dithmar geweiht.

Roth, 1) Flüsschen, welches aus dem Soppensee entspringt, bei Grofwangen und Ettiswil vorbeifließt und unweit Schöz sich in die Wigger ergießt; 2) Flüsschen, welches bei St. Ulrich und St. Dittlie zwischen Kuswil und Buttisholz entspringt und die obere Roth heißt; sie vereinigt sich in der Nähe von Grofwangen mit der unter Ziffer 1 erwähnten Roth; 3) Flüsschen, welches in der Gegend von Grofwald entspringt und von da bis St. Urban die Grenze zwischen den Kantonen Luzern und Bern bildet.

Rothbach, auch Lohrenbach, entspringt im Hellbühl, fließt unter der Rothenburgerbrücke durch und nimmt den ebenfalls bei Rothenburg vorbeilaufenden Gerhibach auf und fällt bei Waltwil in die Emme; 2) entspringt ein Rothbach am Menzberg, vereinigt sich bei Menznau mit der Seewog und fällt mit derselben in die Buchwiggern; 3) entspringt ein Rothbach bei Buttisholz und fließt bald in die obere Roth; 4) heißt Rothbach ein Gewässer, welches im Mühlenmääß am Pilatus entspringt und bei Herrgottswald in den Renggbach sich ergießt.

Rothen, im, ehemaliges Bad am Fuße eines dunkelbewaldeten Hügels unweit der Emmenbrücke, $\frac{1}{2}$ Stunde von Luzern, jetzt Armenhaus der Gemeinde Emmen.

Rothenburg, Flecken und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke gleichen Namens, Amte Hochdorf. An der Straße von Luzern nach Münster und Narau, $1\frac{1}{4}$ Stunde von der Hauptstadt. Er liegt in einer fruchtbaren Gegend. Rothenburg war einst ein Städtchen mit einer ansehnlichen Burg. Darum wird es auch in einer Urkunde vom Jahr 1240 „Castrum Rottenburc“ genannt. Dasselbst wurde ein österreichischer Zoll erhoben. Die Luzerner zerstörten im Jahr 1385 das Städtchen. Ueber den Lohrenbach oder Rothbach wurde hier 1716 eine kostbare Brücke gebaut; das Eisen daran wiegt 1800 Zentner. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1341 Einwohner (wovon 633 Angehörige), 140 Häuser und 192 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 719,220 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 1,820,000 Fr. n. W., reines Vermögen der Einwohner 1,756,800 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 1,447,160 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 254, also 18⁹/₁₀₀ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 122 Pferde, 832 Stück Rindvieh, 533 Schweine, 47 Schafe, 58 Ziegen.

Rothenburg, der Gerichtsbezirk, ist gebildet aus den Gemeinden Emmen, Eschenbach, Inwil, Rain und Rothenburg, und zählt 6023 Einwohner.

Roithorn, das, heißt die Spitze eines theils aus nackten Felsen, theils aus zerstreuten Schafweiden bestehenden Gebirges im Entlebuch. Es ist das südwestlichste Joch desselben und als eine Fortsetzung des Brünigs zwischen Obwalden und Oberhasle anzusehen, auf welchem die drei Kantone Unterwalden o. d. W., Bern und Luzern zusammenstoßen. So wie das Roithorn östlich, erhebt sich das Tannenhorn westlich zur höchsten Kuppe, von diesem 1½ Stunde entfernt, auf demselben Gebirge. Von dem Roithorn, 7238 fr. Fuß ü. M., genießt man eine schöne Aussicht.

Roithsee, der, kleiner See zwischen der Stadt Luzern und dem Dorfe Ebikon. Er ist 25 Minuten lang und 5 Minuten breit. Seine Tiefe ist zwischen 25 und 80 Fuß. Er liegt in einem schmalen Thälchen, das ein altes Reußbett gewesen zu sein scheint und von ansteigenden Waldungen, Wiesen und Obstplantagen begrenzt ist. Das Kloster Rathhausen wird durch eine 500 Fuß hohe Hügelreihe davon getrennt. Laut einer Urkunde vom Jahr 1470 hatten die Frauen dieses Klosters einiges Recht an diesem See, aber ein sehr beschränktes. Die Urkunde lautet nämlich: „Die Frauen von Rathhausen hant kein ander Gerechtigkeit am Roithsee, denn das sy mögend ufhamm unz an Ir Schand und in den See gan, so vern sy darin gewatten mögend, als vern gat auch Ir Gerechtigkeit und nit witer.“

Rottertschwil, Dörfchen in der Gemeinde und Pfarre Emmen.

Rohigen, ein Weiler zwischen Waldbrugg und Eschenbach.

Rüdikon, Weiler in der Gemeinde und Pfarre Schöngau.

Rüdiswil, kleines Dorf mit einer Kapelle, in der Pfarre Ruswil.

Rueßwil, ein Weiler zwischen Zell und Luthern, nahe an der Straße.

Rüeggerringen, ehemalige Pfarrkirche von Rothenburg.

Rümlig, ein Waldstrom, welcher im Pilatus entspringt, um den Schwarzenberg herumläuft und beim Schwachen in die Emme fällt.

Rütihof, ein Weiler zwischen Triengen und Schlierbach.

Ruswil, großes Dorf oder vielmehr Flecken und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke gleichen Namens, Amte Sursee; hat eine schöne Pfarrkirche, bei welcher ein Pfarrer und zwei Kapläne angestellt sind. Dieselbe wurde erbaut 1783; die abgetragene stammte aus dem Jahr 1635. Ruswil liegt 2011 fr. Fuß ü. M. Das Klima ist dessen ungeachtet mild, und der Boden fruchtbar in Getreide, Futter und Obst. Es befindet sich hier ein Heilbad, Sauerbrunnen genannt, dessen Quelle Schwefel-, Eisen-, Kupferwasser und flüchtiges Salz führt; es wurde früher ziemlich besucht, hat aber gegenwärtig seinen Ruf beinahe ganz verloren. 1400 gab Hans von Arberg den dasigen Kirchenschatz und Zehnten dem Spital in Luzern theils kauf-, theils schenkungsweise. Ruswil ist die größte Landgemeinde des Kantons. Sie zählte im Jahr 1850 4340 Einwohner (wovon 2313 Angehörige), 412 Häuser und 442 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 1,803,460 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 3,367,874 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 3,557,750 Fr. n. W., die Kataster-

Schätzung der Liegenschaften 3,208,381 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 985, also $22\frac{70}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 238 Pferde, 1894 Stück Rindvieh, 923 Schweine, 240 Schafe, 293 Ziegen.

Ruswil, der Gerichtsbezirk, ist gebildet aus den Gemeinden Buttisholz, Ruswil, Großwangen, Werthenstein, Wohlhusen, und zählt 11,396 Einwohner, ist also der größte Gerichtsbezirk.

S.

Säge, Ortschaft in der Gemeinde Pfaffnau.

Saffenthal, Weiler in der Gemeinde Gunzwil, nach Riftenbach pfargenössig.

Salburg, Anhöhe zu Oberwil, in der Gemeinde Zell.

Salwyden, ein Bad hinten im Entlebuch, in der Pfarre Flühli.

Sandblatten, Weiler an der Straße von Luzern nach Mänker.

Sandboden, ein Weiler zwischen Klusstalden und Flühli.

Schachen, Dörfchen und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Entlebuch, Amte gleichen Namens. Die Gemeinde ist zerstreut, hat wenig fruchtbares, mehr wildes und rauhes Gelände am Fuße der Bramegg, diesseits gegen Luzern. Eine Gemeindestraße, früher Kantonsstraße, führt über die Bramegg nach Entlebuch. Eine Brücke ist bei dem Dörfchen über den Rümliabach gebaut. Die Gemeinde ist theils nach Malters, theils nach Werthenstein pfärrig. In derselben befindet sich das Bad Farnbühl. Sie zählte im Jahr 1850 397 Einwohner (wovon 427 Angehörige), 112 Häuser und 77 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 317,710 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 331,600 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 320,100 Franken n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 443,320 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 190, also $21\frac{91}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 23 Pferde, 279 Stück Rindvieh, 213 Schweine, 143 Schafe, 200 Ziegen.

Schärli, im, auch Schärliigraben, eine Thalschlucht in der Pfarre Marbach, im Entlebuch. Sie zählt außer einer Schenke 15 Wohngebäude.

Schärli, oder Kurzenbach, ein Bach im Entlebuch, bei Weißenbach (s. Bd. I, S. 52).

Schasmatt, der höchste Gipfel, 5860 Fuß ü. M., eines vielfach verzweigten Felsengebirges im Entlebuch, nordwestlich vom Feuerstein.

Schaarmoos, in der Landessprache Scharmis, ein großes Gut auf dem Schwarzenberg.

Schattenberg, der, ein südlich dem Dorfe Kriens zum Pilatus ansteigendes Berggelände, in welchem 52 zur Gemeinde Kriens gehörende zerstreute Höfe. Der obere, größtentheils aus Holzungen bestehende Theil, heißt der Hochwald.

Schaubern, Ortschaft mit einer Getreidemühle an der Sur, zwischen Sursee und Büron.

Schauensee, Schloß auf einem 300 Fuß hohen Felsvorsprung des Pilatus, ob dem Dorfe Kriens. Es gehört der Familie Meyer.

Dasselbe war ehemals eine Feste oder Burg und verfiel in Trümmer. Im Jahr 1595 wurde es von Ritter Johann von Mettenwil wieder hergestellt. Die Freiin Gutta von Rothenburg, die Stifterin des Barfüßerklosters in Luzern, saß (um das Jahr 1225) auf dieser Burg, und es soll ihr der Stifter des Ordens, der hl. Franz von Assisi, bei seiner großen Reise einen dankbaren Besuch abgestattet haben.

Scheibe, oder Schibensfluh, oder Scheibengütsch, eines der höchsten Fische des Schratengebirges im Entlebuch, 6280 Fuß ü. M. Seine Westseite fällt steil ab; an der Ostseite bildet sich zwischen ihm und einem kleinern Fische ein Berathälchen, das eine stundenlange Steinwüste zu sein scheint. Der Schiben ist auch wegen einer äußerst tiefen Höhle, das Schibenloch genannt, merkwürdig.

Scheid, ein Weiler in der Nähe der Sandblatte, an der Straße von Luzern nach Münstler.

Schenk, Dorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Sursee, Amte gleichen Namens, liegt an der Straße von Sempach nach Sursee. Es befanden sich hier einst zwei Burgen. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 671 Einwohner (wovon 315 Angehörige), 96 Häuser und 71 andere Gebäude. Die Summe der Brandassuranz kam (1854) zu stehen auf 358,580 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 605,600 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 539,800 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 582,780 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 148, also $22\frac{7}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 16 Pferde, 318 Stück Rindvieh, 292 Schweine, 45 Schafe, 65 Flegel.

Schimberg, oder Schimberig, der, ein hohes, wildes, durch eine Menge Schluchten zerrissenes Gebirge, dessen westlicher Theil ob Schöpfheim die Farnern heißt, und ein anderer etwas südlicher gegen Klusstalden Brandfubel genannt wird. Der Grath des Gebirges wird die Firn und eine furchtbare Klippe davon Hengst, 6428 Fuß ü. M., genannt. Raun wird — sagt Schnyder — ein Berg in der Schweiz sein, auf dem mehr Leute zu todt gefallen, als der Schimberg. Die meisten der Verunglückten waren junge Bursche, die ihren Mädchen zu Gefallen den Fluhblumen nachkletterten, denn der Schimberg hat in der Zeit eine Menge sehr schöner Fluhblumen.

Schiltwaldberg, Anhöhe an der Grenze des Kantons Aargau, zwischen Kulmerau und Gselwil, 2670 Fuß ü. M.

Schlacht, die, eine Aly auf der hintern Fluh gegen die obwaldische Grenze im Entlebuch. Sie erhielt den Namen von einer blutigen Fehde im Jahr 1380 zwischen den Obwaldnern und Entlebuchern, die ein streitiges Weidrecht veranlaßte, und in welcher die Entlebucher gesiegt und den Obwaldnern eine Fahne abgenommen haben, die zu Schöpfheim noch in jüngster Zeit aufbewahrt wurde.

Schlichti, Weiler oben am Sempachersee.

Schlierbach, Ortschaft und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Triengen, Amte Sursee, liegt in hügelichem Gelände, gehörte bis vor kurzer Zeit zu Birron. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 653 Einwohner (wovon 533 Angehörige), 82 Häuser und 59 andere Gebäude. Die Summe der Brandassuranz kam (1854)

zu stehen auf 268,640 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 374,040 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner auf 270,240 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 293,600 Franken. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 43, also $6^{58}/_{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 28 Pferde, 308 Stück Rindvieh, 213 Schweine, 99 Schafe, 44 Ziegen.

Schlieren, der, eine Spitze der Bergkette, welche Luzern und Obwalden scheidet, 5130 Fuß ü. M.

Schloßberg, bewaldete Anhöhe bei Altshofen.

Schlucht, ein Weiler an dem Schwarzenberg.

Schluchten, Weiler an der Straße von Wohlhusen nach Menznau.

Schlund, ein Weiler am Fuße des Pilatus, in der Gemeinde Horw. Im Amte Entlebuch heißen mehrere Orte Schlund.

Schönenthüel, Anhöhe in der Gemeinde Zell.

Schönisei, 1) Weiler und Aly auf der Grenze des bernerischen Oberlandes und des luzernischen Entlebuch, nahe dem Ursprunge der großen Emme, am östlichen Fuße des Hochgant, und am nordwestlichen des Lannhorns, 3760 Fuß ü. M.; 2) ein Weiler nahe bei Sörenberg an der kleinen Emme.

Schöy, Dorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Altshofen, Amte Willisau. Die Straße von Zofingen nach Willisau zieht sich durch den Ort. Im Bauernkrieg (1653) traten hier, ehe die große Landgemeinde zu Wohlhusen abgehalten wurde, die luzernischen Aemter zusammen. Die Gemeinde ist theils auf Gittswil, theils auf Altshofen pfarrig. Die Luther und die Wigger, die sich unter Schöy bei Nebikon vereinigen, fließen durch. Es soll hier ehemals eine Pfarrkirche gestanden haben; gegenwärtig ist nur noch eine Kapelle ohne einen eigenen Priester vorhanden. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1462 Einwohner (wovon 837 Angehörige), 149 Häuser und 75 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 557,700 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 831,800 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 643,000 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 959,286 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 197, also $13^{47}/_{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 39 Pferde, 689 Stück Rindvieh, 525 Schweine, 176 Schafe, 53 Ziegen.

Schonbach, der, im Entlebuch, bei Marbach (s. Bd. I, S. 52).

Schongau, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Hitzkirch, Amte Hochdorf. Sie besteht aus den vier Ortschaften Obers-, Nieder- und Mittel- oder Mettmenschongau und Rüdikon; liegt auf einer wohlangebauten, getreidereichen Anhöhe. In der Nachbarschaft ist das Schongauerbad, welches, theils von Obstbäumen, theils von Waldstrecken eingeschlossen, aus der Umgegend viel besucht wird; dasselbe liegt aber außer den Kantonsgrenzen (s. Art. Mädchenbrunnen). Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1077 Einwohner (wovon 859 Angehörige), 145 Häuser und 93 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 516,310 Fr. n. W.,

das reine Vermögen der Ortsbürger auf 1,136,710 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,008,730 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 974,250 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 59, also $5\frac{48}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 28 Pferde, 541 Stück Rindvieh, 201 Schweine, 79 Schafe, und 44 Ziegen.

Schongauerbad, s. Mädchenbrunnen.

Schopfen, ein Weiler in der Nähe von Hildisrieden, zwischen dem Gormund und der Schlachtkapelle von Sempach.

Schratten, die, ein sehr rauhes, durch Klüfte, Felszacken, Höhlen und andere seltene Gestaltungen merkwürdiges Kalksteingebirge im Entlebuch, von $1\frac{1}{2}$ Stunden in der Länge. Die Schratten liegt nordwärts vom Tannenhorn. Sie wird als Schafweide benutzt.

Schudersteln, Weiler in der Gemeinde Pfaffnau.

Schübelberg, eine Anhöhe zwischen Kuswil und Menznau.

Schüpfheim, auch Schüpfen, schöngebautes, neues Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke gleichen Namens, Amte Entlebuch; liegt am Fuße des Schüpfenberges und an der Waldemme, mitten im Entlebuch, 2270 fr. Fuß ü. M., 7 Stunden von Luzern. Im Jahr 1829 brannte das Dorf mit Ausnahme der Kirche (erbaut im Jahr 1807) beinahe ganz ab. Es befindet sich hier ein 1654 von der Regierung gestiftetes Kapuzinerkloster. Bis zum gedachten Brande stand in der Mitte des Dorfes ein alter Thurm, die Heimlichkeit genannt, in welchem die Panner und Urkunden des Landes Entlebuch aufbewahrt wurden. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 3125 Einwohner (wovon 2513 Angehörige), 548 Häuser und 293 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 1,045,620 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 3,116,800 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner auf 298,375 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 2,114,910 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 724, also $23\frac{17}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 202 Pferde, 1962 Stück Rindvieh, 1194 Schweine, 874 Schafe, 934 Ziegen.

Schüpfheim, der Gerichtsbezirk, ist gebildet aus den Gemeinden Schüpfheim und Flühli, und hat 4816 Einwohner.

Schüpferberg, der Berg rechts von Schüpfheim.

Schwanden, Ortschaft ob Werthenstein.

Schwärzelen, ein Weiler nahe an der Grenze des Kantons Argau, in der Richtung gegen Kleindietwil.

Schwarzenbach, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Münster, Amte Sursee, wurde erst vor kurzer Zeit zu einer Pfarre erhoben. Es liegt auf dem Berge an der nördlichen Grenze des Kantons Luzern gegen dem Argau zu; hat eine schöne Aussicht gegen dem Hitzkircherthal. Die Gemeinde zählte im J. 1850 189 Einwohner (wovon 141 Angehörige), 22 Häuser und 20 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 108,750 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 195,900 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 176,050 Franken n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 244,300 Fr.

Der Viehstand betrug 4 Pferde, 131 Stück Rindvieh, 56 Schweine, 27 Schafe, 18 Ziegen.

Schwarzenberg, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Kriens-Malters, Amte Luzern; es liegt in der Höhe auf einer Abflutung des Pilatus, und gehörte bis vor kurzer Zeit in jeder Beziehung zur Gemeinde Malters. Die Kirche wurde im Jahr 1833 erbaut. Es befindet sich daselbst ein Kurort. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1375 Einwohner (wovon 1088 Angehörige), 156 Häuser und 149 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandaffekturanz kam (1854) zu stehen auf 564,970 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 325,240 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 331,190 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 818,440 Fr. Malters und Schwarzenberg zählten zusammen 4899 Einwohner, davon waren (1850) ganz oder theilweise unterstügt 939, also $19\frac{17}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 31 Pferde, 655 Stück Rindvieh, 251 Schweine, 458 Schafe, 591 Ziegen.

Schwendelberg, der, ein Berg im Entlebuch, welcher sich jenseits der Ilfis bis gegen Escholymatt erstreckt.

Schwendl heißen mehrere Gegenden im Entlebuch.

Schwesterborn, eine sehr kalte Quelle, die am südwestlichen Abhange des Nigi beim kalten Bade aus wunderbar gespaltenen Felsen mit starkem Getöse hervorsprudelt (s. Kaltbad).

Seeburg, am Gestade der Luzerner Seebucht, außer der Halben, ein Landhüß und gegenwärtig Wirthshaus, über demselben in malerischen Trümmern ein in den Zeiten der ötreichischen Herrschaft gegen feindliche Ueberfälle hier gesetzter Wachtthurm.

Seehäusle, Wirthshaus oben am Sempachersee, an der Straße von Neuenkirch gegen Sursee, ehemalige Zollstätte von Sempach.

Sellenboden, Bauernhof und Getreidemühle in der Pfarre Neuenkirch.

Sempach, kleine Stadt und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke gleichen Namens, Amt Sursee. Dieser alte Ort hat eine hübsche Lage am östlichen Ufer des Sees gleichen Namens und am Fuße fruchtbarer Anhöhen, welche auf die umliegende Gegend und die Hochgebirge eine prächtige Aussicht gewähren. Das Städtchen ist schlecht gebaut, wenig bevölkert, hat verfallende Ringmauern mit halbzusammengesürzten ephenumrankten Thürmen. Ehemals (bis zum neuen Straßebau jenseits des Sees 1758) führte die Landstraße von Sursee nach der Hauptstadt hier durch. Dazumal mochte es daselbst etwas lebhafter gewesen sein. Die erste Ansiedlung und Gründung des Städtchens reicht in die Tage des hohen Alterthums hinauf. Die reizvolle, fischreiche Lage am See mag zuerst Bewohner hieher gebracht und dann die vielen nachherigen Fehden des Adels und die Noth der Zeit dem kleinen Hauswesen eine Mauer mit Wall, Gräben und einer Burg zur Sicherheit verschafft haben. Noch sind Ueberbleibsel von dieser alten Feste, in einem großen, starken Thurm bestehend, zu sehen. Sempach war in den ältesten Zeiten, gleich allen andern aargauischen Städten, ein unabhängiges Lehenseigen-

ihum mächtiger Fürsten und Herren, und wurde von den Grafen von Lenzburg und dann von denen von Kyburg beherrscht, bis es nach Erlösung auch dieses Namens mit andern aargauischen Städten und Ländereien an das Haus Habsburg und das von demselben abtammende Herzogthum Oestreich kam. Der östreichische Vogt zu Rottenburg verwaltete die herrschaftlichen Rechte auf die Stadt und bezog die daherfließenden Steuern, Gefälle und Abgaben. Der noch vorfindliche östreichische Urbar bestimmt diese herrschaftlichen Rechte und Gefälle genau und ausführlich. Unter solchen Verhältnissen befand sich Sempach bis zum Jahr 1333, als schon die Waldstätte und Luzern der östreichischen Herrschaft sich entzogen hatten. Die vielseitigen Fehden, die dieser Abfall zwischen Oestreich und den neuen Verbündeten erzeugte, veranlaßte eine Verbindung der aargauischen und thurgauischen Städte zu Schutz und Trutz, der Landesfrieden genannt, den die Herzoge von Oestreich bewilligten und dem auch Sempach beigetreten war. Indessen schützte auch dieser Verband wenig bei den unruhigen Zeitläufen. Sempach ward daher, all' seines Sträubens ungeachtet, doch vielseitig in Fehden verwickelt, und von dem antwogenden Strome nicht selten mit fortgerissen. Dieser drückenden, peinlichen Lage überdrüssig, kam Sempach's Bürgerschaft allmählig auf den Gedanken, den kleinen Staatshaushalt durch ein Schutz- und Schirmburgrecht mit dem jungen Freistaate Luzern zu sichern. Wohlgefällig ward dieser Antrag von der luzernischen Bürgerschaft aufgenommen und den zwölften Tag nach Weihnachten 1385, wie die Urkunde sagt, der Stadt Sempach das luzernische Schirmburgrecht erteilt. Von jetzt an entbrannte der Haß des östreichischen Adels gegen Sempach und gab sich durch vielseitige Neckereien kund. Auch die Ungunst der Herzoge gegen das mit Luzern verbürgrechtete Städtchen ward mit jedem Tag auffallender. Es mögen die Bürger von Sempach, auf ihr neues Burgrecht vertrauend, zuweilen selbst den schon ohnehin gegen sie grollenden Unmuth in etwas leichtfertig gereizt haben. Uebrigens, mit Berufung auf eine aufgefundene Klageschrift der östreichischen Klöster und Städte im Aargau, sagt: „Es waren auch die östreichischen in diesen Dingen über die von Sempach mehr denn über andere erbittert, darum, daß die iren daselbst, als in einer klinen Stadt, die so klingen Vermögens, auch keine Landschaft hätte (wie sy klagten) mehr denn in den rechten Hauptstetten und ländern gevezert und geplagt wurden.“ Von daher stammte denn auch der ausgezeichnete Haß und Groll, der sich am Vorabend der Schlacht im östreichischen Heere gegen Sempach so laut äußerte, und gegen Schultheiß, Rath und Bürgerschaft dieses kleinen Städtchens bitter aussprach. Der glorreiche Tag des 9. Julius 1386 rettete indeß Sempach aus Noth und Gefahr, schützte dasselbe vor Zerstörung und Mißhandlung seiner Bürger, und verewigte den Namen dieses sonst so unbedeutenden Städtchens im Andenken der Mith und Nachwelt. Denn der Schlacht der Gidgenossen gegen den Herzog Leopold und den östreichischen Adel ward von nun an der Name der Sempacherschlacht beigelegt, auf der Wahlstatt daselbst eine Kapelle als ewiges Monument aufgeführt und die Obhut der daselbst begrabenen Helden beider Theile dem friedlichen

Schutze der Stadt anvertraut. Sempach selbst stiftete für den Gedächtnistag des großen Ereignisses „eine ewige Spend, nämlich jedem „armen Mensch unser Statt ein Brod.“ Dann ward noch im Jahr 1592, Zinstag vor Mariä Heimsuchung, von der Obrigkeit in Luzern angeordnet: „daß man jedem am Schlachttagzht gegenwärtigen „Priester für Präsenz und Mahl zahlen soll 20 Schilling, desglich „auch den klein und großen Rätthen, und ehrlichen Bürgern, so zu „gegen, ihr Imbiß sonst nützlich“, welche Verordnung im Jahr 1617 nochmals durch ein Rathskdekret mit folgenden Worten bekräftiget worden: „es soll nochmalen und zu ewigen Zytten bym alten wol an- „gefangenen Bruch verbliben, es gebe Innemmens und Usgebens ins- „künftig vill oder wenig.“ Seit dieser Zeit war nun Sempach durch seine schon früher getroffene Verburgrechtnung mit der Stadt Luzern vereint, und in die Grenzen des neugehalteten Gemeinwesens eingeschlossen. Auch sagt der schon im Jahr 1389 verabredete und dann wieder im Jahr 1394 auf 20 Jahre erneuerte Friedensschluß der Eidgenossen mit Des Reich bestimmt hierüber: „umb die von „Sempach, die süllend by den Eiden beliben, so sy ze den von Luz- „zern geschworen hand.“ Ungeacht dessen aber blieb die Stimmung des benachbarten aargauischen Adels gegen Sempach nicht weniger, wie ehevor, feindselig, und ward schon im Jahr 1399 wieder ein geheimer Anschlag entdeckt, gemäß welchem die Herren von Rynach und Liebegg im Aargau Sempach überrumpeln und von Neuem unter östreichische Herrschaft zu bringen suchten sollten. Auch die von Sursee, als östreichische Unterthanen, theilhaftigen sich bei diesem Unternehmen. Luzern legte auf einige Zeit eine Besatzung nach Sempach und vereitelte so den Anschlag. Im Jahr 1425 erneuerte Luzern das Burgrecht mit Sempach, und in der dahorigen Urkunde wurden die beidseitigen Verhältnisse festgesetzt. Sempach hatte zur Beforgung seiner Angelegenheiten einen Amts- und einen Altschultheiß, nebst acht Rätthen, von der Burgerschaft gewählt. Der Amtschultheiß resignirte nach vollendetem Jahr seine Stelle vor dem Rathe zu Luzern, und von den von Sempach Vorgeschlagenen wurde gewöhnlich der Altschultheiß wieder bestätiget. Sempach besaß im Stadtbanne in Malesfizfällen die hohe Gerichtsbarkeit, bezog Bußen, das Umgegend oder den Böspfenig: es beurtheilte alle Civilprozesse. Wenn jedoch der Streitgegenstand über 100 Gl. am Werthe betrug, oder die Ehre und den guten Leumund betraf, so konnte an den Rath zu Luzern appellirt werden. Sempach übte seine Municipalrechte bis 1798. Er besaß auch bis auf die jüngste Zeit einen Zoll. Als die Straße jenseits dem See über Neuenkirch, Rottwil und Oberkirch angelegt wurde, erhielt Sempach die Bewilligung, auch sein Zollhaus dahin zu übersezen. Der Rath von Luzern setzte einen Seevoigt nach Sempach, der von sechs zu sechs Jahren wechselte. Er hatte im Städtchen seinen Amtshof, die Aufsicht über den See, über die Fischerrechte, und die geordneten Lehenzins; er bestrafte die Frevel und bezog die fallenden Bußen zu Händen der Obrigkeit. Die Fischer von Sursee und Sempach wurden alle in Eid genommen. Aus dem erstern Orte waren vier und aus dem zweiten sieben obrigkeitliche Lebensfischer. Die dormalige politische Gemeinde Sempach, welche sich aber weit außer das Städtchen erstreckt, während der ehemalige Stadtbann

enge Grenzen hatte, zählte im Jahr 1850 1086 Einwohner (wovon 550 Angehörige), 145 Häuser (das Städtchen hat deren bloß 85) und 106 andere Gebäude. Das schönste Gebäude ist die im Jahr 1828 erbaute neue große Pfarrkirche. Die Summe der Kantonalbrandassuranz stieg (1854) auf 597,350 Fr. Armengut und Polizeiigut besitzt Sempach beinahe keines, hingegen circa 130,000 Fr. n. W. Korporationsgut. Das reine Vermögen der Ortsbürger kam (1853) zu stehen auf 915,712 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 796,198 Fr., die Katasterschätzung der Liegenschaften 730,225 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 94, also $8\frac{66}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 42 Pferde, 448 Stück Rindvieh, 425 Schweine, 36 Schafe, 68 Ziegen.

Sempachersee, der, ein schöner $1\frac{3}{4}$ Stunden langer und $\frac{1}{2}$ Stunde breiter, ziemlich tiefer See vor dem Städtchen Sempach. Er liegt 1557 fr. Fuß ü. M., und ist von einem Kranze der lieblichen Hügel, die sich amphitheatralisch erheben, umgeben. Sein Gewässer nährt schmackhafte Fische, und die Ballen oder Balchen (*Salmo lavæatus*), eine ihm eigenthümliche Art, sind wegen ihrer Menge ein nicht unwichtiger Handelszweig. Nach den Amtrechnungen der Seevögte wurden Balchen gefangen im Jahr 1641 die Zahl von 574,700 und im Jahr 1786 nur noch 137,800. Der Fang verminderte sich stetsfort. In diesem See, besonders in der Sur, welche sein Ausfluß ist, giebt es Krebse von vorzüglicher Güte und Größe. Im Jahr 1805 wurde eine Tieferlegung dieses Sees beschlossen und dann auch ausgeführt.

Sempacherschlachtkavelle, eine starke halbe Stunde ob Sempach. Sie steht da als Denkmal der glorreichen Schlacht, welche hier am 9. Heumonath 1386 geschlagen wurde. Dieselbe ist aller Wahrscheinlichkeit nach schon im 15. Jahrhundert aufgeführt worden. Im Jahr 1695 ward sie in gegenwärtiger Form erneuert, und im Jahr 1750 abermals frisch ausgebessert. Am Eingange ob der größern Pforte stehen folgende Reime angeschrieben:

„Anno 1386 hat man auf dieser Wahlstatt hart gestritten,

„Wo der Adel den Niederlag erlitten;

„Hierdurch hat der Bierwaldstätterbund

„Gewonnen seinen ersten Grund.“

Über dem Gewölbe oder Bogen des Chors sind abgemalt in befonder Stellung der Herzog Leopold von Oestreich auf der einen, und der Schultheiß von Gundoldingen auf der andern Seite. Ob dem Bild des Herzogs stehen die Worte:

„Leopold, Erzherzog von Oestreich,

„Des Namens der Zweite ist auf diesem Erdenreich,

„In offenem Feld umkommen und erschlagen;

„Das hat er seinem Adel zu klagen.“

Ob der Darstellung des Schultheiß von Gundoldingen sind folgende Zeilen angebracht:

„Petermann von Gundoldingen, ein tapf'rer Mann,
 „Wie die Figur zeigt an,
 „An Mannskraft war er ein Stern;
 „Altschultzeiß damals zu Luzern,
 „Der hat mit Hülf Gottes und Kraft
 „Groß Lob und Preis der Eydgnosschaft
 „Herzlich erlangt und erworben;
 „Vor Sempach ist er christlich gestorben.“

In der Kapelle ob der größern Kirchenpforte sind abgemalt in Mitte Arnold von Winkelried, zur Rechten Andreas Graf von Cleve, und zur Linken Herr Hans von Hasenburg. Bei dem Bildniß des erstern steht geschrieben: „Arnold von Winkelried zertrennt des Adels Ordnung und macht den Seinen eine Gasse.“ Das Bild zur Rechten führt die Aufschrift: „Andreas Graf von Cleve war in der Schlacht mit seinem Diener von Hans Root, Schiffmann, von Luzern in dem Sempachersee ertränkt, um daß sie ihn haben wollen tödten.“ Das Bildniß zur Linken hat als Aufschrift: „Herr Hans von Hasenburg, Freiherr aus dem Brysgow.“

Sigerten, ein Bach, der in der Gegend von Nuswil entspringt und bei Werthenstein in die Emme fließt.

Sigerswil, kleines Dorf in der Pfarre Grofwangen.

Siggenhausen, Weiler an der Emme, zwischen Hasli und Schöpfheim.

Siggigen, Weiler in der Pfarre Nuswil.

Sigriswalden, ein Weiler, Walters gegenüber, jenseits der Emme am Emmenberg.

Sörenberg, im, ein liebliches Alpenthälchen in der Pfarre Flüfli im Entlebuch. Es befindet sich daselbst eine Kapelle.

Sonnenberg, ein fruchtbarer, reich angebauter Berg zunächst der Stadt Luzern, in der Gemeinde Kriens. Durch das Renggloch wird er von dem Mattenberg getrennt. Bei dem Kreuz auf seinem Gipfel ist eine schöne Aussicht. Jüngst wurde dort eine Kuranstalt erbaut. Von Luzern ersteigt man den Berg in $\frac{3}{4}$ bis 1 Stunde.

Sonnenrain, Ortschaft in der Pfarre Neuenkirch, in der Nähe von Stechenrain.

Sopensee, kleiner See zwischen Nuswil und Menznau.

Spahau, ein Weiler an dem Wege von Littau nach Stechenrain, am linken Ufer der Emme.

Speicher, Ortschaft hinter Flüfli.

Spyrtoßen, eine Spitze der Vorderfluh im Entlebuch.

Speicherberg, der, ein Berg im Entlebuch, welcher sich nördlich an die Schratzen anschließt. Derselbe ist stark bewaldet.

Spizenegg, die, kleines Vorgebirg am Vierwaldstättersee, gegen Stansstad. Daselbst befindet sich ein trefflicher Steinbruch.

Spizhof, der, ein großes Landgut mit einer Kapelle, in der Pfarre Walters, am Fußweg von Luzern nach Nuswil. Es gehörte früher dem Franziskanerkloster in Luzern.

Sprengt, Ort außer Gerliswil, wo die Straßen gegen Sursee und Münster sich scheiden.

Stäffligen, Ortschaft in der Pfarre Hitzkirch, auf der linken Seite des Baldeggersees. Es bildet mit Netschwil und einigen kleinen Nachbarorten eine politische Gemeinde.

Staffeln, kleines Dörfchen in der Gemeinde Littau.

Stalden, 1) Anhöhe zwischen Altbüren und Ebersen; 2) ein Weiler an der Straße von Rüdswil gegen Buttisholz.

Staldig, kleine Häusergruppe am Berge dieses Namens, in der Pfarre Wohlhusen.

Staubbach, der, kleiner Bach im Entlebuch (s. Bd. I, S. 53).

Stachelegg, die höchste Höhe auf dem Menzberg, wo man in wenigen Schritten im Kanton Bern, ferner im Kirchgang Romock, Hergiswil und Menzberg sich befindet.

Stechenrain, Weiler an der Straße gegen Hellbühl.

Steiglenberg, der, oder das Hürndli, ein Berg im Entlebuch, westlich von der Schratte, und ein Ausgang desselben; er senkt sich in das Thal von Marbach.

Steinberg, Anhöhe bei Großdietwil.

Steinenbach, der, kleiner Bach im Entlebuch (B. I, S. 52).

Steinebach, entspringt am Schattenberg und fällt bei Gnerhorw in den See.

Steinhausen, Ortschaft mit einer dem hl. Joseph geweihten Kapelle unweit Menzberg.

Steinhausenberg, s. Menz- und Steinhäuserberg.

Stettenbach, Dörfchen mit einer Kapelle in der Pfarre Grenchwangen, dem hl. Eremiten Antonius geweiht, an der Straße gegen Menznau.

Stierenberg, der, an der Grenze des Kantons Aargau, bei Pfeffikon, 2691 Fuß ü. M. Ueber denselben geht das Kantonsmarch. Man genießt auf ihm eine herrliche Aussicht.

Stoche, Anhöhe zwischen Willisau und Uffhusen.

Strittenmatt, Bauernhof mit einigen dichtverwachsenen in wenigem Mauerschutt bestehenden Trümmern eines Rittersitzes, in der Pfarre Wohlhusen.

Studenberg, Anhöhe bei Grenchwangen.

Stud, oder Rischknobel, Berg bei Luthern, an der Grenze des Kantons Bern gegen Grieswil.

Stuz, schloßartiger Landsitz am Luzernersee. Es liegt einsam und romantisch, 1 Stunde von der Stadt.

Sudelbach, der, kleiner Bach im Entlebuch (Bd. I, S. 52).

Sulz, kleines Dorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirk Hitzkirch, Amte Sursee; liegt auf einem gegen den Baldeggersee sich neigenden Abhange des Lindenberges. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 215 Einwohner (wovon 145 Angehörige), 27 Häuser und 31 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 179,150 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 259,300 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 130,300 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 234,480 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 27, also 12⁷⁶/₁₀₀ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 11 Pferde, 132 Stück Rindvieh, 62 Schweine, kein Schaf, 13 Ziegen.

Sulzberg, ein Weiler auf der äußersten Grenze des Kantons Aargau, in der Richtung gegen Kleindietwil.

Sulzig, auf der Bauernhof in der Pfarre Wohlhusen. Ein Landmann von hier, Jakob Schmidli, Sulzjuggi genannt, wurde 1747 wegen Sektirerei zum Scheiterhaufen verurtheilt, sein Haus durch den Henker in Asche verwandelt und auf der Brandstätte eine Schandsäule errichtet; auch sein Weib und seine Kinder, worunter ein einjähriges, mit vielen andern Personen des Landes verwiesen.

Sur, auch Suhr, ein forellenreicher Fluß, der aus dem Sempachersee entspringt, das Surenthal durchfließt, bei Schöftland die Ruederach aufnimmt, sich bei Suhr im Aargau mit der Winon vereinigt und zwischen Aarau und Rohr in die Aare ausmündet. Die Flächen bei den Ortschaften Geuensee, Büron, Knutwil, Triengen und Winikon bilden den luzernischen Theil des Surenthals. In jüngsten Zeiten ist die Sur tiefer gelegt worden, und dadurch wird schlechtes Moosland in guten Feld- und Wiesenboden bald umgewandelt sein.

Sursee, Stadt und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke und Amte gleichen Namens, 4 Std. von der Hauptstadt, liegt an der Sur und der Nordseite des Sempachersees, in einem sehr fruchtbaren und schönen Gelände betnahe in der Mitte zwischen Luzern und Zofingen. Die Stadt ist gut gebaut, sie hat eine ansehnliche Pfarrkirche (erbaut A^o 1639) und ein geräumiges in altem Styl gebautes Rathhaus. Außer den Mauern steht ein Kapuzinerkloster. Der Name der Stadt Sursee wird aller Vermuthung nach von dem nahegelegenen See und der daraus fließenden Sur abgeleitet. Alter und Entstehung der Stadt Sursee liegt gleich dem der meisten alten Schweizerstädte im Dunkel der Vorzeit begraben. Vermuthlich ist sie gleich andern ihrer Mitschwestern im Aar- und Thurgau aus Politik und Noth der Zeit entstanden und datirt ihr Dasein vom 10. Jahrhundert. Sie war, wie Sempach, ein von dem Reiche abhängiges Lehenseigentum, allererst der Grafen von Lenzburg, wovon ein Vergabungsdokument vom Jahr 1036 der Kirche zu Sursee an das Stift Veromünster Kunde giebt; dann der Grafen von Kyburg laut einem noch vorfindlichen Schenkungsbriefe eines Hausplatzes in oppido Sursee an das Kloster St. Urban, von Graf Hartmann dem jüngern, im Jahr 1256 ausgestellt, und endlich des Hauses Habsburg-Desreich. Unter all' diesem Herrschaftswechsel genöth jedoch Sursee, gleich andern aargauischen Städten, immer den Reichsschirm und erwarb sich im Laufe der Jahre ansehnliche Rechte und Freiheiten. In jener Zeitperiode, wo die Macht der Geistlichkeit und des Adels Uebermuth immer mehr heranwuchs, lag es im politischen Sytem der Kaiser oder römischen Könige, den Bürgerstand als dritten Reichsstand zu gründen und daher aufblühende Städte zu begünstigen, um sich ihrer Treue und ihres Beistandes im Falle der Noth gegen obige zwei immer mächtiger werdende Staatskorporationen zu sichern. Daher sehen wir so viele von daher entsprungene Rechte, Freiheiten und Begünstigungen dieser Städte. Der Trieb eigener Selbsterhaltung und wechselseitigen Interessen erzeugte dann unter diesen kleinen Kolonien eine gemeinschaftliche Verbindung zu Hülfe und Beistand in

Noth und Gefahr und unter dem angeblichen Vorwand des zu handhabenden Landfriedens. In solchem Sinne und auf solche Art entstand im Jahr 1333 ein auf fünf Jahre gestellter Verband der aargauischen und thurgauischen Städte, in dem auch die von Sursee und Sempach mitbegriffen waren. Sursee, unter der Herrschaft des Hauses Habsburg-Österreich, genoss sehr vieler Freiheiten und Vorzüge, die es vor mancher andern ihrer Mitschwester auszeichneten. Noch sind als Beweise davon zwei Aktenstücke auf unsere Zeiten gekommen; das eine, der alte Urbar genannt, und das andere die Rudolfsche Handveste betitelt. Jenes zählt die Pflichten der Stadt gegen ihre Herrschaft auf, und dieses nennt die alten Stadtrechte und Stadtfreiheiten. König Albrecht bestätigte sie im Jahr 1299 zu Luzern an dem Sunnentag zu mittlere Baiken und heisst die Bürger von Sursee seine „liebe Ghind“ in diesem Gnadenbrief. Während der vielen und langen Fehden der Herzoge von Österreich und ihres Adels gegen die Waldstätte und Luzern wurde auch Sursee als Grenzort Österreich's gegen Luzern manchmal in deren Zwiste verwickelt. Nach Luzern's Beitritte zum Waldstätterbunde befand sich Sursee in mißlicher Lage; es ward vielseitig geneckt und beunruhigt, und dadurch in mancherlei Ungemach und Beschädigung gebracht. Vorzüglich setzte Österreich's Niederlage vor Sempach die Stadt Sursee, ihrer Stellung und Nähe wegen, in vielfache Noth und Bedrängniß. Herzog Albrecht selbst erwähnt in einem der Stadt Sursee 1357 zugestellten Brief der vielen Bantzen und Kosten, welche die Bürgerschaft der damaligen Kriege wegen gehabt, sowie der merklichen Beschädigungen und Verwüstungen, die ihr von Seite der waldstädtischen Krieger zugeführt worden, und schenkt dafür der Stadt als einigen Ersatz das Recht über den See und dessen Ertragenheit, Nachlaß verschiedener Steuern und herrschaftlichen Abgaben und Erlaubniß, einen Weglohn von transittirenden Waaren zu nehmen. Seit dem Siegestag vor Sempach hatte indessen die neue Republik Luzern sich namhaft vergrößert und durch Kauf und Pfandlösung sich manches Gebiet angeeignet. Die Stadt Sursee und das angrenzende St. Michaels-Amt standen aber noch unter Österreich's Herrschaft, sollten jedoch in Folge nachstehender Begebenheit bald dem Gebiete von Luzern einverleibt werden. Herzog Friedrich von Österreich hatte gegen das gegebene Wort Papst Johannis XXII. Flucht aus Konstanz begünstigt und sich dadurch kirchlichen Bann und weltliche Acht zugezogen. Zur Fehde gegen ihn wurden nun auch die Eidgenossen von König Sigismund aufgemahnt. Sie saßen darum zu Tode in Luzern; erinnerten sich, wie Johann von Müller sagt, der Gefahr unter des Herzogs Ur-Großvater, König Albrecht; gedachten ihrer Altvordern manigfaltiger Noth bei Morgarten, bei Tätwil, bei Sempach und Näfels, des alten Stolzes und eingewurzelten Hasses der Amtleute und Herren; fühlten der Zeiten Günst und würden den Herzog bei besserem Glück nicht gefürchtet haben. Aber dessen ungeacht ließen sie folgende Erklärung an den König ergehen: „Sie haben vor drei Jahren mit dem Herzog einen „fünfzigjährigen Frieden geschworen, und sie halten für unziemlich, „da er im Unglück sei, Krieg wider ihn zu erheben.“ Doch bei dieser offenen edlen Erklärung blieb es nicht lange, denn als jetzt die Mahnungen von Seite des Königs dringender und drohender wurden,

und ein Brief der zu Konstanz versammelten Gewaltboten der Christlichen Kirche den Bannsuch an kündigte, als Bern schon den Herzog zu befehlen angefangen und mit großer Macht vor Zofingen lag, Zürich nach Knonau zog und auch die Waldstätte mit Zug und Glarus auf einen Tag zu Schwyz die Fehde zu beginnen beschloffen hatten, da rüstete gezwungen auch Luzern und zog mit Macht gegen Sursee, des Herzogs Besitzthum, aus. Drei Tage lang hielt sich die Stadt unter dem Schultheiß Johann Schnyder wider die offenen Banner von Luzern, schwur jedoch am Ende, durch die Uebermacht gedrängt und von Hülfe entblößt, „mit allen Rechten, welche die Herrschaft in dem Städtchen und Friedkreise besaß, zu Händen des römischen Reiches, der Stadt Luzern gewärtig zu sein.“ Als nachher der allseitig bedrängte Herzog des König Sigismund's Gnade durch einen Fußfall wieder erhielt, überließ dieser dem ungeacht den Eidgenossen das Groberte allererst pfandschaftsweise für eine bestimmte Summe und dann am Ende mit Einwilligung des Herzogs als Eigenthum, wie der darüber ausgefertigte Entlassungsbrief vom Jahr 1415 an die Ergenschen Staaten und allen andern Lütten im Ergenw, edlen und unedlen, lautet. Luzern wäre indessen dieser seiner neuen Eroberung bald wieder verlustig geworden, da König Sigismund die dem Reiche erworbenen Städte Baden, Mellingen, Bremgarten und auch Sursee für eine bestimmte Summe schon an die Stadt Zürich verpfändet hatte, mit der Befugniß, die Eidgenossen, zu deren Beherrschung, mitzutreten zu lassen. Aber dawider schützte Luzern beharrlich sein Eroberungsrecht vor, versprach Lösung des Pfandschillings, berief sich auf Bern's und Zürich's Beispiel und behauptete mit Festigkeit seine wohlervorbenen Ansprüche. Sursee verblieb den Luzernern, genoß aber fortwährend bis 1798 bedeutende Münzpalrechte. Es hatte einen Kleinen und Großen Rath mit einem Amtschultheißen. Der Kleine Rath bestand aus zwölf und der Große Rath aus zwanzig Mitgliedern. Jeder Rath ergänzte sich selbst. Der Schultheiß, sowie der Seckelmeister und einige andere Beamte wurden von der gesammten Bürgerschaft gewählt. Der Amtschultheiß, der Seckelmeister, der Stadtschreiber und der Großweibel mußten jährlich zur Beeidigung vor dem Rathe in Luzern erscheinen, und der Seckelmeister hatte die Rechnungen mitzubringen, um sie auf Verlangen vorzuzeigen. Sursee besaß innerhalb den Mauern und dem innern Friedkreise in Malefizfällen die hohe Gerichtsbarkeit. Jedoch mußten Bürger der Stadt Luzern auf Begehren der Drigkeit auszuliefert werden. Sursee bezog Zoll und Gelleit, die Dusen, das Ungeld, den Abzug, nebst andern Stadteinkünften und Gefällen. Es beurtheilte die Civilprozesse. Wenn jedoch der Streitgegenstand über 100 Gl. am Werthe betraf, so konnte an den Rath zu Luzern appellirt werden. Die gegenwärtige politische Gemeinde Sursee erstreckt sich weiter als ehemals die Stadt, und die Pfarre, welche von dem Pfarrer und drei andern Geistlichen, welche zusammen die Pfarren heißen, besorgt wird, noch viel weiter, indem Genensee, Schenkon, Mauensee, Vognan u. s. w. dazu gehören. Die politische Gemeinde zählte im Jahr 1850 1627 Einwohner (wovon 804 Angehörige), 205 Häuser (die Stadt hat nur 136 inner den Ringmauern) und 132 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz

sam (1854) zu stehen auf 538,230 Fr. n. W. Sursee besitzt einen Polizeifond von circa 140,000 Fr. n. W., ein Armengut von circa 135,000 Fr. und ein Korporationsgut von circa 200,000 Fr. Das reine Vermögen der Ortsbürger beläuft sich auf 1,832,830 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 2,477,430 Fr., die Katasterschätzung der Liegenschaften 828,140 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 60, also $3^{99}/_{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 53 Pferde, 307 Stück Rindvieh, 225 Schweine, 36 Schafe, 38 Ziegen.

Sursee, der Gerichtsbezirk, ist gebildet aus den Gemeinden Seunsee, Knutwil, Mauensee, Oberkirch, Schenkon und Sursee. Er hat 6157 Einwohner.

Sursee, das Amt, grenzt gegen Osten an das Amt Hochdorf, gegen Westen an das Amt Willisau, gegen Süden an die Aemter Entlebuch und Luzern, gegen Norden an den Kanton Aargau. Er bildet eine reiche Landschaft mit vielen schön angebauten Gefilden, fruchtbaren und stark bevölkerten Gegenden. Die sanften, leicht ansteigbaren Hügel haben viel Aehnlichkeit mit denen des angrenzenden Aargau's. Es enthält 29 politische Gemeinden in 22 Pfarrgemeinden. Letztere sind: Büron, Buttisholz, Eich, Geis, Knutwil, Neuenkirch, Nottwil, Oberkirch, Rikenbach, Ruswil, Sempach, Sursee, Triengen, Großwangen, Werthenstein, Wohlhusen, Winikon, Münstler, Neuborf, Pfeffikon, Schwarzenbach, Hildisrieden. Die Einwohnerschaft betrug bei der letzten Volkszählung 34,421. Nicht kantonsangehörige Schweizerbürger befinden sich im Amte 350 und 50 Ausländer. Der Viehbestand war im Jahr 1850 folgender: Pferde über $1\frac{1}{2}$ Jahre 1096, Kühe 7553, Rinder 1395, Ochsen 1460, Zuchthiere 101; Pferde unter $1\frac{1}{2}$ Jahren 151, Hornvieh ditto 4238, Schweine 3264, Fäheischweine 7081, Schafe 2177, Ziegen 2633. Gesamtwertb alles Viehes 1,336,726 Fr. a. W., oder 1,909,608 Fr. 57 Rp. n. W. Die Summe des reinen Vermögens der Amtsangehörigen betrug 25,356,176 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 25,162,098 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 22,380,592 Fr. n. W., die Brandassessuranschätzung der Gebäude 15,720,620 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 5362, also $15^{58}/_{100}$ Prozent der Einwohnerschaft.

I.

Lannenfels, ein schloßartiges Landhaus an der Anhöhe bei Nottwil, mit einer ausgedehnten Aussicht auf den Sempachersee und seine Umgebungen.

Lannhorn, das, ein Berg zu hinterst im Entlebuch, am westlichen Ende der Hintern Fluh oder Brienzgrath, 6530 fr. Fuß. M. Hundsknubel, Lueg und Hirsseg bilden Vorberge des Lannhorns.

Lanzenberg, ein Landsitz an dem Gestade des Vierwaldstättersee's, gegen Weggis hin. Es soll hier ehemals eine Burg gestanden haben.

Tellenbach und Tellenmoos, zerstreute Häuser in der Pfarre Escholzmatt, im Entlebuch. Einige davon stehen in einem kleinen, moosigten Thalgrunde.

Sempikon, ein Weiler am linken Ufer des Baldeggersees.

Thann, Weiler mit einer der hl. Margaretha geweihten Kapelle an der Anhöhe auf der rechten Seite des Sempachersees gegen Sursee zu, an der Straße gegen Münster.

Thorbach, der, kleiner Bach im Entlebuch (Vd. I, S. 52).

Thoregg, die, ein hoher mit Alpen bekleideter Berg, welcher einen Theil des Schrattenberges bildet, in der Pfarre Flühe im Entlebuch.

Thurtensee, s. Durtensee.

Thurmalden, ehemals eine Burg bei Wiggen, eine halbe Stunde von Escholzmatt, gegen den Kanton Bern. Hier befanden sich noch im vorigen Jahrhundert zwei alte Thürme, ungefähr einen Steinwurf von einander.

Tribtschen, ein Landsitz auf einer Landspitze am Luzernersee, 1/2 Stunde von der Stadt, der Familie Amrhyn gehörig.

Triengen, großes Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke gleichen Namens, Amte Sursee., 6 Stb. von der Hauptstadt. Es liegt an der aargauischen Grenze unter Büron, hat ergiebigen Feldbau, gute Viehzucht, und viele seiner Einwohner treiben Handel mit allerlei Landeserzeugnissen und beschäftigen sich zum Theil mit Weben und Fabrikarbeit. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1917 Einwohner (wovon 1553 Angehörige), 233 Häuser und 61 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 637,620 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 461,590 Franken n. W., das reine Vermögen der Einwohner 500,500 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 499,300 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 369, also 19²⁵/₁₀₀ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 46 Pferde, 425 Stücke Rindvieh, 269 Schweine, 129 Schafe, 175 Ziegen.

Tristenberg, der, heißt im Entlebuch einer der höchsten Gebirgskulme, der die Gestalt eines abgestülpten Kegels hat. Zwischen diesem und dem Rothhorn liegt der Malfsee und in der Nähe desselben sind einige sehenswerthe Grotten mit Stalaktiten, Mondmilch und Erzen

Twärenegg, Anhöhe zwischen Menznau und Menzberg.

II.

Udligenschwil, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Habsburg, Amte Luzern; Hauptort des Bezirkes. Es liegt, 2 1/2 Stb. von der Hauptstadt, in einem hügelichten, an Wiesen, Korn und Obst fruchtbaren Gelände. Die Kirche war einst Filiale der benachbarten Pfarre Rüschnacht. Der Ort ist berühmt durch den bekannten Jurisdiktionsstreit, Udligenschwilerhandel genannt, zwischen der Regierung von Luzern und dem Papst Benedikt XII. (s. S. 252 u. f.). Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 522 Einwohner (wovon 331 Angehörige), 72 Häuser und 115 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 252,230 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 456,050 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 527,650 Fr. n. W., die Katasterschätzung der

Liegenschaften 389,050 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 30, also $5\frac{75}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 1 Pferd, 243 Stück Rindvieh, 79 Schweine, 45 Schafe, 24 Ziegen.

Urke, ein Bach, welcher bald nach seinem Ursprung in der Gegend von Wilkon in den Kanton Aargau tritt, in das Thal bei Urkheim fließt und sich in Unterentfelden mit der Sur vereinigt.

Uffikon, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Altkoblen, Amte Willisau, auf einer kleinen Anhöhe an der Straße von Sursee nach Zofingen, 6 Stb. von der Hauptstadt. Die Ortschaft Buchs ist hieher pfärrig. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 703 Einwohner (wovon 575 Angehörige), 96 Häuser und 23 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassessuranz kam (1854) zu stehen auf 221,710 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 290,290 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 265,286 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 249,034 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 99, also $14\frac{8}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 5 Pferde, 281 Stück Rindvieh, 87 Schweine, 51 Schafe, 73 Ziegen.

Uffhusen, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Zell, Amte Willisau. Es liegt gegen den Kanton Bern in einem nach der Luthern sich senkenden, mit Wiesen, Weiden und fruchtbaren Aekern geschmückten Berggelände. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1003 Einwohner (wovon 621 Angehörige), 112 Häuser und 67 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassessuranz kam (1854) zu stehen auf 381,020 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 323,260 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 324,870 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 728,440 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 200, also $19\frac{94}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 27 Pferde, 577 Stück Rindvieh, 492 Schweine, 197 Schafe, 93 Ziegen. Von dem Gemäuer des alten Rittersitzes der im 12. und 13. Jahrhundert blühenden Herren dieses Ortes hat die Zeit jede Spur verwischt.

Ulrich, St., eine hübsche Kapelle in der Pfarre Ruswil, gegen Buttisholz hin, bei welcher sich ein Wohngebäude, ehemals Einsiedelei, befindet.

Urban, St., ehemals Zisterzienserkloster, in einem fruchtbaren, angenehmen Thale an der Grenze von Aargau und Bern, zwischen Langenthal und Zofingen, am Bonnwald. St. Urban wurde in der Mitte des 12. Jahrhunderts von den Freiherren von Langenstein und Rapsenberg anfänglich nicht hier, sondern in der Herrschaft Root gestiftet; doch weil jener Ort an gutem Wasser Mangel hatte, wurde es an den gegenwärtigen Platz verlegt, wo schon eine Kapelle, dem hl. Urban gewidmet, war, von welchem die Stiftung den Namen erhielt. Bei der Annäherung der Engländer unter Ingelram von Couchentflohen die Klosterbewohner in den Wald von Roggwil und unterhielten sich in der damaligen Wildniß (seither der Priorsbrunnen genannt) durch Unterstützung benachbarter Einwohner. Ingelram nahm in dem Kloster sein Hauptquartier. Sein Heer war acht Tage lang

um dasselbe gelagert; die Kirchen und die Kapellen dienten als Pferde-
ställe. Die Abtei schloß schon 1252 ein Burgrecht mit der Stadt
Solothurn, 1256 mit der Stadt Sursee, 1283 mit der Stadt Zofin-
gen, 1415 mit der Stadt Bern, 1416 mit der Stadt Luzern, und
1566 mit der Stadt Biel. 1513 brannte das Kloster durch Unvor-
sichtigkeit eines Koches größtentheils ab. Die Anzahl der Aebte be-
lief sich auf 48. Schenkungen und Käufe erhoben das Kloster nach
und nach zu einer der angesehensten Abteien der Schweiz. Im Jahr
1848 wurde dasselbe aufgehoben und dessen Vermögen zu Bezahlung
der Sonderbundskriegskosten verwendet.

Urswil, Dörschen und Kapelle in der Pfarre Hochdorf.

Uttigen, Ortschaft in der Gemeinde Inwil.

B.

Bierwaldstättersee, der, einer der größten Landseen der
Schweiz. Er liegt beinahe in dem Mittelpunkte derselben, wird zu-
weilen auch Luzernersee genannt, obgleich diese Benennung nur einer
Bucht desselben gebührt, die sich gegen die Stadt Luzern zieht und
aus welcher die Renß fließt. Den Namen geben ihm die vier Wald-
stäte Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden, deren Gebiet sein Ge-
wässer bespült. Er gehört wegen seines malerischen, großen und
schauerlichen Charakters und der Mannigfaltigkeit seiner Umgebungen
zu den anziehendsten der Schweiz (s. die nähere Beschreibung Bd. I,
S. 55 u. f.).

Bignau, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke
Weggis, Amte Luzern; liegt am Bierwaldstättersee, am Fuße des
Bignauer Gebirgsstockes, in einer anmuthigen Seebucht. Es hat
eine ganz neue, schöne Kirche, erbaut im Jahr 1841. Die in der
Höhe des Ortes befindliche große rothe Steinwand wirft beim Abend-
schimmer ein eigenes, seltenes Farbenspiel. Oberhalb dem Dorfe
Bignau, am südwestlichen Fuße des Rigi, befindet sich in einer Fels-
wand eine merkwürdige Grotte, Waldsibalm genannt. Sie bildet
ein großes, mit mächtigen Tropfsteinsäulen geschmücktes Gewölbe,
das sich 170 Klafter lang in den Felsen erstreckt; über dem Eingang
fällt von der Höhe ein sich in Staub auflösender Bach herunter. Bei
Bignau befand sich einst das später verschüttete Bad Lüzelau. Die
Gemeinde zählte im Jahr 1850 579 Einwohner (wovon 531 Ange-
hörige), 87 Häuser und 126 andere Gebäude. Die Summe der Kan-
tonalbrandassuranz kam (1854) zu stehen auf 217,440 Fr. n. W.,
das reine Vermögen der Ortsbürger auf 337,180 Fr. n. W., das
reine Vermögen der Einwohner 309,680 Fr. n. W., die Kataster-
schätzung der Liegenschaften 339,750 Fr. Ganz oder theilweise unter-
stützte Personen waren (1850) 54, also $9\frac{33}{100}$ Prozent der Einwoh-
nerschaft. Der Viehstand betrug kein Pferd, 288 Stück Rindvieh,
84 Schweine, 10 Schafe, 177 Ziegen.

Bignauerstock, ein Bergspitz des zum Kanton Luzern gehörigen
Theils des Rigi, 4826 Schweizerfuß ü. M.

B.

Walb, ein Dörfchen in der Gemeinde Ballwil, zum Kirchgang Inwil gehörig, mit den Höfen Singelen und Meiengrün.

Waldbirugg, Weiler mit einem Wirthshause an der StraÙe zwischen Emmen und Eschenbach.

Waldisbalm, der, s. Wignau.

Waldemmen, s. Emmen.

Waldsberg, war ehemals eine Burg unweit dem Dorfe Luthern, welche den Freiherren von Affoltern gehörte. Noch zeigen sich von der Burg einige Ueberreste.

Wangen, Groß-, s. Großwangen.

Wangen, Klein-, s. Kleinwangen.

Wahligen, eine Ortschaft zwischen Rothenburg und Neuenkirch.

Ballwil, Dörfchen in der Pfarre Emmen.

Wart, ein Weiler zwischen Nuswil und Großwangen.

Wartenflue, ein Landsitz nebst Kapelle am Luzernersee.

Wartensee, Schloß und Kavelle in der Pfarre Nottwil. Es hat eine schöne Lage auf einer Anhöhe links am Sempachersee. Die alte Burg, welche sich daselbst befand, erlitt nach dem Sempacherkriege das Schicksal der Zerstörung. Schultheiß Peter Zuckäuf führte 1524 das dormalige Gebäude auf. Von ihm kam es an die Cloos, dann die Fleckenstein und endlich die Schnyder. Jetzt befindet es sich in den Händen eines Landmanns.

Warmischbach, kleiner Weiler im Lutherthal und zu dortiger Pfarre gehörender.

Wasserfallbach, der, im Entlebuch (s. Bb. I, S. 53).

Wauwil, kleines Dorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Altishofen, Amte Willisau; ist ebenfalls nach Altishofen pfarrig. Es befindet sich hier ein kleiner See, welcher in jüngster Zeit abgegraben wurde, und dadurch eine große Strecke Moos trocken gelegt wurde. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 487 Einwohner (wovon 347 Angehörige), 57 Häuser und 38 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 133,740 Franken n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 227,920 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 144,030 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 213,952 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 107, also 21⁹⁷/₁₀₀ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 9 Pferde, 199 Stück Rindvieh, 168 Schweine, 78 Schafe, 52 Ziegen.

Weggis, ober Wäggis, 2 Stunden von der Hauptstadt entfernt, von derselben durch den See getrennt; Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke gleichen Namens, Amte Luzern. Weggis liegt am südlichen FuÙe des Rigi, in einer der anmuthigsten und fruchtbarsten Gegenden, durch das Gebirg vor dem kalten Nordwind geschützt, so daß hier alles früh gedeiht, sogar Weintrauben, Mandeln und Feigen reifen. Weggis versteht die Stadt Luzern mit GemüÙe und Gartengewächsen. Die Ortschaft wird in Ober- und Unterdorf abgetheilt. Im Sommer 1795 verschüttete vom Rigi her ein Schlammstrom einen großen Theil des Oberdorfes, wobei 31 Häuser

umgestürzt wurden. Ein gut gebahnter Weg führt von hier auf den Rigi, immer neue und schönere Anblicke gewährend. Von der Waldbruderei aus, einer Kapelle in Mitte des Weges nach dem Kaltbad, gelangt man zum sogenannten Käsbüsen, auch Felssthor genannt, einem Durchgang, von zwei ungeheuern Felsstücken gebildet, die sich gegen einander neigen und in welchen oben ein drittes eingeklemmt ist. Im Sommer ist Weggis durch das Zustromen von Fremden, welche mit den Dampfbooten hier landen, um den Rigi zu besteigen, außerordentlich belebt. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1279 Einwohner (wovon 1073 Angehörige), 155 Häuser und 205 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz stieg (1854) auf 661,530 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 1,220,220 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,092,990 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 841,270 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 69, also $3^{39}/_{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 7 Pferde, 422 Stück Rindvieh, 121 Schweine, 31 Schafe, 64 Ziegen.

Weggis, der Gerichtsbezirk, ist gebildet aus den Gemeinden Greppen, Vignau und Weggis, nebst dem zur Stadt Luzern gehörigen Bürgenberg. Er zählt 2145 Einwohner, und ist also der kleinste Gerichtsbezirk.

Wegscheide, Ort außer Bärtenschwil bei Rothenburg, wo die alte Straße nach Sempach, die Straße nach Münster, und die alte Straße nach Hochdorf sich scheiden.

Weiherrhaus, ein ehemaliger herrschaftlicher Sitz an der Straße von Grofwangen nach Ettiwil.

Weißer Emme, Fluß, gebildet aus verschiedenen Bächen zwischen Schöpfheim und Escholzmatt, und fällt nahe bei Schöpfheim in die Kleine Emme.

Weißemmen, Weiler an der Straße von Schöpfheim nach Escholzmatt.

Weissenbach, Weiler und ehemaliges Zollhaus im Entlebuch, an der Grenze gegen den Kanton Bern.

Weißgübel, oder Weißgugel, der, bildet neben dem Schlieren und Intoxen die vorzüglichste Spitze einer Bergkette, welche die Kantone Luzern und Unterwalden scheidet.

Wellberg, oder Wellenberg, der, 1) eine mit schönen Banerngütern bekleidete Anhöhe in der Pfarre Grofwangen, die höchste Spitze heißt Lanpach; 2) eine ebensolche Anhöhe bei Schöp.

Wellnau, Weiler mit einer Filialkapelle in der Pfarre Triengen.

Wertstein, Ortschaft und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Nuswil, Amte Sursee. Es befindet sich hier ein Wallfahrtsort und ehemaliges Franziskanerkloster, welches überaus romantisch auf einem Felsen an der Emme liegt. Ueber diesen Waldstrom führt hier eine Brücke. Wunderthaten, welche in der Umgegend vorgegangen sein sollen, veranlaßten 1522 die Erbauung einer Kapelle, nach welcher zahlreiche Wallfahrten gemacht wurden. Die Regierung von Luzern erbaute 1634 und 1635 das Kloster und übertrug die Besorgung den Franziskanern, nachdem die Jesuiten und Kapuziner abgelehnt hatten, letztere aus dem Grunde, weil dem Abte von Ein-

siedeln die Wallfahrt mißbeliebig sein möchte. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 592 Einwohner (wovon 181 Angehörige), 114 Häuser und 56 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandaffekuranz kam (1854) zu stehen auf 369,750 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 380,400 Fr. n. W. (Markt Wohlhusen inbegriffen), das reine Vermögen der Einwohner 316,600 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 371,800 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 165, also $27\frac{87}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 9 Pferde, 2 Stück Rindvieh, 214 Schweine, 42 Schafe, 79 Ziegen. Seit 1850 ist der Gemeinde Werthenstein die Gemeinde Wohlhusen-Markt einverleibt worden.

Wesemlin, eine Anhöhe nächst der Stadt Luzern, auf welcher ein Kapuzinerkloster steht, welches in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gestiftet wurde, das erste und älteste in der Schweiz ist, einen beträchtlichen Umfang hat, und dessen Bibliothek vor allen andern dieses Ordens in der Eidgenossenschaft durch Reichhaltigkeit und Auswahl der Bücher sich auszeichnet.

Wegwil, nieder- und ober-, zwei Dörfchen auf einer fruchtbaren Anhöhe in der Pfarre Rikenbach, das letztere aber in die Gemeinde Büron gehörig.

Wiggen, kleiner Weiler mit einer Kapelle in der Pfarre Gscholzmatt im Entlebuch, an der Straße gegen Bern.

Wigger, die, Fluß. Er entspringt an der Hergistwiler-Enzi und fließt bei Willisau vorbei. Bei Nebikon nimmt er die Luthern auf, die am Fuße des Napfes entsteht, verläßt bei Melsfelen den Kanton Luzern und fällt bei Narburg in die Aare (s. Bd. I, S. 55).

Wiggern, ein kleiner Fluß, vom Steinhauserberge herkommend und bei Wohlhusen in die Enne einmündend.

Willhof, kleine, zerstreute, politische Gemeinde im Gerichtsbezirk Triengen, Amte Willisau. Sie zählte im Jahr 1850 266 Einwohner (wovon 197 Angehörige), 40 Häuser und 30 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandaffekuranz kam (1854) zu stehen auf 135,390 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 171,860 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 133,640 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 152,120 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 82, also $30\frac{83}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug bei der letzten Zählung 14 Pferde, 169 Stück Rindvieh, 59 Schweine, 49 Schafe, 15 Ziegen.

Willberg, Anhöhe bei Willisau.

Willisan-Landgemeinde, auch Stadtkirchgang, eine große, zerstreute politische Gemeinde im Gerichtsbezirk und Amte gleichen Namens. Die Umgebung des Städtchens Willisau, mit Anschluß des letztern, bildet diese Gemeinde. Dieselbe zählte im Jahr 1850 3161 Einwohner (wovon 759 Angehörige), 343 Häuser und 182 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandaffekuranz kam (1854) zu stehen auf Fr. 857,400 n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 2,069,800 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,694,100 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 2,385,200 Fr. Ganz oder theilweise

unterstützte Personen waren (1850) 759, also $24\frac{1}{100}$ Prozent der Einwohnerchaft. Der Viehstand betrug 39 Pferde, 1663 Stück Rindvieh, 1337 Schweine, 506 Schafe, 370 Ziegen.

Willisau-Stadt. Diese bildet eine eigene politische Gemeinde im Gerichtsbezirke und Amte gleichen Namens. Ihre Lage, $6\frac{1}{2}$ Stunden von der Hauptstadt, in einem von der Wigger durchflossenen, hügelreichen und fruchtbaren Thale, am Fuße des bewaldeten Willberges, ist anmüthig. Willisau hat eine neue schöne Pfarrkirche, und neben dem Pfarrer oder Leutpriester mehrere Kuratkapläne, von welchen einer die hl. Blutkapelle außer dem Städtchen zu besorgen hat; mit dieser Kapelle steht die Sage von den drei Spielern in Verbindung (s. Bd. I, S. 240). Der Ursprung der Stadt Willisau verliert sich im Dunkel der Vorzeit. Im Jahr 1132 kommt ein Graf Werner als Herr von Willisau in der Geschichte vor. Später kamen die Grafen von Ballendis in den Besitz der Herrschaft von Willisau. Mit dem Hause Ballendis vereinigte sich die Familie der Grafen von Harberg. Im Jahr 1407 verkauften die Gräfin Maha von Harberg-Ballendis, ihr Sohn Graf Wilhelm und Margareth, ihre Tochter, die Herrschaft Willisau der Stadt Luzern. Das Städtchen Willisau hat wiederholt durch Feuersbrünste stark gelitten. Willisau genoss bis 1798 bedeutende Municipalrechte und hatte einen Schultheißen und Rath. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1231 Einwohner (wovon 597 Angehörige), 148 Häuser (wovon 114 im Städtchen selbst und hart daran) und 66 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 971,630 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger 1,178,500 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 1,652,465 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 547,451 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 131, also $10\frac{6}{100}$ Prozent der Einwohnerchaft. Der Viehstand betrug bei der letzten Zählung 30 Pferde, 113 Stück Rindvieh, 114 Schweine, 14 Schafe, 51 Ziegen.

Willisau, der Gerichtsbezirk, ist gebildet aus den Gemeinden Alberswil, Ettiswil, Gettnau, Hergiswil, Kottwil, Menznau mit Menzberg und Geiß, Niederwil-Dhmsfall, Landgemeinde Willisau und Stadtgemeinde Willisau. Er zählt 12,219 Einwohner.

Willisau, das Amt, grenzt gegen Osten an das Amt Sursee, gegen Westen und Süden an den Kanton Bern und gegen Norden an den aargauischen Bezirk Jofingen. Es bildet eigentlich die nördliche Abdachung des Gebirgsstockes vom Enzi und Nays und seine von der Wigger, Luthern, Pfaffnern und Roth durchflossenen Bergthäler öffnen sich im Norden gegen das Aargau. Es enthält 30 politische Gemeinden in 16 Kirchspielen. Letztere sind: Altkshofen, Dagmarsellen, Ettiswil, Großdietwil, Hergiswil, Luthern, Menzberg, Menznau, Pfaffnan, Reiden, Richenthal, St. Urban, Uffhusen, Uffikon, Willisau und Zell. Die Einwohnerchaft betrug bei der letzten Volkszählung 34,807, nichtkantonsangehörige Schweizerbürger befinden sich im Amte 945, und 48 Ausländer. Rag es in dem Amte einzelne Gegenden geben, wo die tiefen Gründe sumpsig, und daher des Anbaues nicht so ganz fähig sind, oder wo der Boden steinig und rauh ist und schwere Bearbeitung fordert, so kommen diese mit den vielen fruchtbaren Landstrichen doch in kein Verhältnis. Die Einwohner

treiben einträglichen Ackerbau, und auf den trefflichen Wiesen und Alpen gute Viehzucht. Auch die Hanfspinnerei und Weberei beschäftigt viele Hände, und die meisten Tücher werden auf den Märkten zu Langenthal im Kanton Bern verkauft. In neuester Zeit sind auch manche andere Industriezweige in Aufnahme gekommen. Der Viehbestand war im Jahr 1850 folgender: Pferde über $1\frac{1}{2}$ Jahre 679, Kühe 6792, Rinder 1087, Ochsen 1945, Zuchttiere 74; Pferde unter $1\frac{1}{2}$ Jahre 60, Hornvieh ditto 5072, Schweine 3078, Faisel Schweine 7976, Schafe 4917, Ziegen 4042. Gesamtwertb alles Viehes 1,279,537 Fr. Die Summe des reinen Vermögens der Amtsangehörigen betrug 16,396,918 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 16,431,900 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 21,706,957 Fr. n. W., die Brandassuranzschätzung der Gebäude 12,480,350 Fr. Ganz oder theilweise unterstüzte Personen waren (1850) 6011, also $17\frac{27}{100}$ Prozent der Bevölkerung.

Wilischwil, kleines Dorf in der Pfarre Römerschwil.

Wilfisberg, oder Wilmisberg, ehemals eine Burg in der Pfarre Romoos.

Winikon, Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Triengen, Amte Sursee. Es liegt an dem Rötshlerberg, hat fruchtbare Ländereien, hinlänglichen Kornbau und gute Obstzucht, doch nähren sich die Bewohner zum Theil vom Fabrikverdienst. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 879 Einwohner (wovon 639 Angehörige), 109 Häuser und 41 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassuranz kam (1851) zu stehen auf 281,770 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 475,212 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 512,230 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 430,694 Fr. n. W. Ganz oder theilweise unterstüzte Personen waren (1850) 160, also $18\frac{20}{100}$ Prozent der Einwohnererschaft. Der Viehstand betrug 11 Pferde, 391 Stück Rindvieh, 329 Schweine, 63 Schafe, 74 Ziegen.

Winkel, Dörfchen, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Luzern, mit einer Kapelle am äußersten Ende des Vierwaldstätterseebeckens von Stansstad her, in der Pfarre Horw. Es ist der Landungsplatz der Ueberschiffenden vom Kanton Unterwalden.

Winon, oder Winen, s. Wynon.

Winterberg, Anhöhe bei Schög.

Wisenbach, s. Weisenbach.

Wisenwägen, Weiler in der Pfarre Ballwil, an der Grenze gegen den Kanton Argau.

Wittelingen, Gegend auf einer Anhöhe bei Roggliswil, mit prachtvoller Aussicht nach dem Jura und bis in das Waadtland.

Wizigen, Ortschaft an der Straße von Ebnet nach Entlebuch.

Wolfetschwil, Weiler an dem Baldeggersee.

Wolfisbühl, Ortschaft mit einer Kapelle in der Gemeinde Littau, jenseits der Emme.

Wolfgang, St., Kapelle außer Schüpfheim gegen Escholzmatt.

Wohlhufen-Markt, ein ehemaliges Städtchen, jetzt ein kleiner Flecken und bis in jüngster Zeit politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Nuswil, Amte Sursee; nunmehr aber mit der Gemeinde

Werthenstein verbunden. Es liegt an der Oeffnung des Entlebucherthales, am Austritt der Emme aus demselben. Ueber dem Städtchen stand ehemals die Beste Wohlhusen. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 (vor ihrer Auflösung) 280 Einwohner (wovon 32 Angehörige). Das reine Vermögen der Ortsbürger betrug 85,071 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 71,000 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 98,900 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 64, also $22\frac{86}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 5 Pferde, 39 Stück Rindvieh, 55 Schweine, kein Schaf, 21 Ziegen. Seit 1850 wurde die Gemeinde aufgelöst und mit Werthenstein vereinigt. Sie war so heruntergekommen, daß sie für sich nicht mehr existiren konnte.

Wohlhusen-Wiggern, auch Wohlhusen-Schwarzenbach genannt, ein Pfarrdorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Nuswil, Amte Sursee. Sie ist mit Wohlhusen-Markt durch eine Brücke verbunden. Kirche und Pfarrhof liegen auf einer Anhöhe, wo ehemals sich eine Burg befand. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1600 Einwohner (wovon 663 Angehörige), 179 Häuser und 93 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 493,690 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 284,190 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 512,370 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 734,800 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 403, also $25\frac{19}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 31 Pferde, 588 Stück Rindvieh, 470 Schweine, 138 Schafe, 180 Ziegen.

Würzenbach, ein Bach, welcher bei Adligenschwil entspringt und bei Seeburg in den Luzernersee sich ergießt.

Würzenegg, Anhöhe im Genththal.

Wüschwil, kleines Dorf in der Pfarre Willisau, an dem Wege gegen Nuswil.

Wykon, Dorf und politische Gemeinde im Gerichtsbezirke Reiden und Pfaffnau, im Amte Willisau; ist nach Reiden pfärrig, liegt zwischen Reiden und Zofingen, nahe der aargauischen Grenze, am Fuße eines Hügel, auf welchem ehemals vier durch einen Graben von einander geschiedene Burgen standen. Im Jahr 1415 wurden sie von den Luzernern eingenommen, zwei davon geschleift, eine dritte wätere abgetragen, die vierte aber den Edlen von Büttikon wieder eingeräumt, welchen sie zuvor gehörte. 1476 erhielt Luzern die Burg Wykon kaufweise. Auf der Burg residirte bis zum Jahr 1798 ein Schloßvogt; jetzt liegt alles in Trümmern, mit Ausnahme einer kleinen Kapelle. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 952 Einwohner (wovon 622 Angehörige), 92 Häuser und 36 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandasssekuranz kam (1854) zu stehen auf 374,600 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger auf 401,210 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 437,600 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 786,930 Fr. Ganz oder theilweise unterstützte Personen waren (1850) 212, also $22\frac{27}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 9 Pferde, 289 Stück Rindvieh, 99 Schweine, 112 Schafe, 94 Ziegen.

Wynon, ober- und unter-, zwei kleine Weiler mit einer Getreidemühle an der Wyna, in der Gemeinde Gunzwil.

Wynon, oder Winon, auch Wyna, die, ein Flüsschen, entspringt oberhalb Neudorf, fließt bei dem Flecken Mürren vorbei und verläßt ohne größere Zuflüsse den Kanton schon bei Mithusen, wo sie die Winonmühle seit alten Zeiten treibt. Die kleine Landschaft, welche sie durchfließt, bildet das in Feldern und Wiesen gesegnete Winonthal. Die Winon läuft durch das Kulmerthal im Aargau zur Sur und mit dieser bei Rohr zur Aare.

Wytzwil, ein Weiler unweit Mürren.

3.

Zelg, hinter- und vorder-, zwei Ortschaften in der Gemeinde Netschwil.

Zell, Pfarrdorf und volltische Gemeinde im Gerichtsbezirke gleichen Namens, Amte Willisau; liegt an der Straße nach Bern. Die daßige Kirche wurde im Jahr 1801 erbaut. Es gehören in die Gemeinde die Ortschaften Hünenwil, Brisiken, Oberwil, Bodenberg und Stockli. Die Gemeinde zählte im Jahr 1850 1355 Einwohner (wovon 703 Angehörige), 133 Häuser und 53 andere Gebäude. Die Summe der Kantonalbrandassekuranz kam (1854) zu stehen auf 404,540 Fr. n. W., das reine Vermögen der Ortsbürger 381,030 Fr. n. W., das reine Vermögen der Einwohner 487,160 Fr. n. W., die Katasterschätzung der Liegenschaften 769,270 Fr. Ganz oder theilweise unternützte Personen waren (1850) 197, also $14\frac{5}{100}$ Prozent der Einwohnerschaft. Der Viehstand betrug 43 Pferde, 654 Stück Rindvieh, 498 Schweine, 213 Schafe, 143 Ziegen.

Zell, der Gerichtsbezirk, er umfaßt die politischen Gemeinden Altbüren, Fischbach, Großdietwil, Luthern, Mithusen und Zell. Er zählt 7637 Einwohner.

Zell, Maria, s. Maria-Zell.

Zimmeregg, Anhöhe und Wald in der Gemeinde Littau.

Zinnen, die, äußerste Landspitze der Gemeinde Weggis gegen Luzern, zunächst der Bastune. Hier stand zuweilen eine Zollstatt.

Ziswil, großer Bauernhof zwischen Hellbühl und Kuswil.

Zopfenberg, Weiler in der Pfarre Sursee.

Zuswil, kleines Dorf in der Pfarre Ettiswil; mit Rottwil und Seewagen bildet es eine politische Gemeinde (s. Rottwil).

Nachträge.

Alpenwirthschaft, Bd. I, S. 173.

Hier ist beizufügen, daß auf den obersten Höhen der Gemeinden Luthern und Hergiswil ebenfalls Alpenwirthschaft getrieben wird.

Waldbau, Bd. I, S. 175.

In der jüngsten Zeit wurden Waldanpflanzungen nicht bloß mit Tannenpflänzlingen, sondern auch mit andern Nadelholzpflänzlingen und Laubholzpflänzlingen vorgenommen. So geschah dieses von der Korporation in Luzern, welche auch in ihren Wäldern die Schlagwirthschaft durchgreifend eingeführt hat. Auch ist zu bemerken, daß jetzt neben dem Kantonsobersforster in jedem Amt ein Unterforster aufgestellt sich befindet.

Geschichte, Bd. I, S. 269.

Hier ist unter den lebenden Schriftstellern noch anzuführen: Josef Nebi von Sursee (s. S. 252).

„Ungebrückte Bruchstücke des Habsburg-Oestreichischen Urbars. Mit Vorwort.“ Findet sich im Programm der Nargauischen Kantonschule von 1840, Seite 8—20. 4.

„Blicke in das Leben der Königin Agnes von Ungarn.“ Mit Vorwort. Im Programm der Nargauischen Kantonschule von 1841, Seite 8—26. 4.

„Kurze Geschichte der höhern Lehranstalt in Luzern.“ Beigabe zu Verzeichniß und Rangordnung der Studirenden der Kantonschule u. s. w., vom Schuljahr 1855/56.

„Die Geschichte des Schweizervolkes nach A. Daguët für die Schulen der deutschen Schweiz bearbeitet. Luzern. 1858.“

Endlich mehrere Aufsätze in den Geschichtsblättern aus der Schweiz.

Medizin, Bd. I, Seite 275.

Bezüglich der Schriftsteller in der Medizin sind noch zu erwähnen:

Unter den Verstorbenen: Arzt Franz Jakob Josef Düret, Med. Dr., geb. 1768, gest. 1834.

„Dissertation sur la compression immédiate de l'artère dans l'opération de l'anévrisme. Paris. 1810.“ 4.

„Tableau d'une classification générale des maladies. Paris. 1815.“

„Einige Betrachtungen über das Wesen der asiatischen Cholera, in Beziehung auf ein sicheres Präservativmittel gegen diese Krankheit. Luzern. 1831.“

Unter den Lebenden: Arzt Roman Fischer, geb. 1827.

„Pathologisch-anatomische Befunde in Leichen von Geisteskranken. Uebersichtlich mitgetheilt. Luzern. 1854.“

„Beiträge zur Lehre über die Hernia obturatoria. Mit 12 lithogr. Tafeln. Luzern. 1856.“

Maler und Zeichner, Bd. I, Seite 285.

Unter den lebenden Malern ist noch anzuzählen Josi Meyer, Landschaftsmaler (geb. 1834). Von ihm fanden sich auf der Ausstellung in Bern im Jahr 1857 zwei Bilder, „Sonnenaufgang“ und „Mittag“, für welche beide er Beifall erndtete.